

dlv

Roger Liebi

Die Bibel – absolut glaubwürdig!



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

1. Auflage 2017 (CLV)

Völlig neu überarbeitete und stark erweiterte Neuauflage des 1995 im Beröa-Verlag Zürich erschienenen Titels »Ist die Bibel glaubwürdig? Die Bibel – ihre Autorität und Zuverlässigkeit«

© 2017 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Satz: Digital Design Deubler, Neckargemünd
Umschlag: Andreas Fett, Meinerzhagen
Fotografie des Qumran-Manuskripts auf dem Umschlag: © Alexander Schick/www.bibelausstellung.de courtesy Pnina Shor Dead Sea Scrolls Project Israel Antiquities Authorities (IAA)
Druck und Bindung: BasseDruck GmbH, Hagen

Artikel-Nr. 256287
ISBN 978-3-86699-287-0

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
2	Was sagt die Bibel über sich selbst?	13
3	Ist der Bibeltext abgeändert worden?	15
	Zum Neuen Testament (NT)	15
	Zum Alten Testament (AT)	18
	Der Masoretische Text	18
	Die Handschriften aus der Judäischen Wüste	19
	Die Texttypen der Samaritaner und der Septuaginta	21
	Die Bibel im Tempel	22
	Die Handschriften aus dem Wadi Murabba'at	23
	Die 2 Silberstreifen von Ketef Hinnom	27
4	Das Problem der Apokryphen	31
	Der Propheten-Test	31
	Apokryphen – nicht von Propheten verfasst	32
	Zu den Pseudepigraphen	33
	Der apostolisch-prophetische Test für die NT-Bücher	34
	Die Konzil-Legende	37
5	Wissenschaft kontra Bibel?	39
	Was ist Wissenschaft?	39
	Vergleichende Anatomie	41
	Erdschichten und Fossilien	43
	Radiometrische Datierungsmethoden	44
	Evolution in der Sackgasse	47
	Wiederkäuende Hasen	52
	Wie viele Sterne gibt es?	54
	Jona und der Fisch	55

6	Widersprüche in der Bibel?	57
	Die Jahreszahlen der Könige – ein mathematisches Chaos? . . .	58
	Konnte Esra zusammenzählen?	61
	Um welche Uhrzeit wurde Christus gekreuzigt?	63
	Widersprüche in der Bekehrungsgeschichte des Saulus? . . .	64
7	Bibel und Archäologie	67
	Konnte Mose schreiben?	67
	Die Hethiter – ein erfundenes Volk?	68
	Belsazar – eine Märchenfigur?	68
	Bibel und Chronologie	71
8	Prophetie – Gottes Siegel auf die Bibel	75
	Die Jahrwochen des Propheten Daniel	80
	Die Bedeutung des Ausdrucks »Jahrwochen«	80
	Geschichtlicher Hintergrund	81
	Aus welchem Jahr stammt Daniels Prophetie der Jahr- wochen?	81
	Der Wiederaufbau Jerusalems nach dem Exil	81
	Daniels Prophetie vom Erlass zum Wiederaufbau	83
	Vom Erlass bis zum Messias	83
	Umrechnung der Jahrwochen in Tage	83
	Anfangs- und Endpunkt der 69 Jahrwochen	84
	Prophetie und Astronomie	85
	Die Erfüllung der 69 Jahrwochen	85
	Zur Aufteilung der 69 Jahrwochen	87
	Der Tod des Messias	89
	Der Untergang Jerusalems und die Zerstörung des Tempels	89
	Die weltweite Zerstreung der Juden und die Verwüstung des Landes	90
	Hoffnung für Israel	95
	Einwände gegen Einwände	97
9	Sind Wunder möglich?	99
10	Jesus Christus und die Bibel	101

11 Die Einheit der Bibel und ihre moralische Kraft	105
Die Einheit der Bibel	105
Die moralische Kraft und Autorität der Bibel	106
12 Bibelauslegung – aber wie?	109
13 Konsequenzen	113
Bibliografie	115
Bildquellen	121
Der Autor	123
Literaturliste des Autors	123
Hinweise zu den Bibelzitataten	126
Webseite	126
Vorträge	126

1 Einleitung

Ist die Bibel Gottes Wort, das unser uneingeschränktes Vertrauen in all ihre Aussagen verdient? Oder handelt es sich bei diesem Buch um ein völlig menschliches Werk aus der Antike, das zwar interessant ist, gelesen zu werden, das aber in keiner Weise maßgebend und verbindlich sein kann für unser Leben, Denken und Handeln?

Wenn die Bibel Gottes unfehlbare Offenbarung an den Menschen ist, dann kann man ihren Wert nie hoch genug einschätzen. Dann besitzen wir in ihr endgültige Antworten, die den Menschen in seinem Ringen nach Klarheit bezüglich der Grundfragen des Daseins völlig zur Ruhe bringen können. Mit Bestimmtheit könnten wir dann z. B. wissen, wer der Mensch ist, woher er kommt und wohin er geht. Ebenso wäre es möglich, zu erfahren, wer Gott ist, was er will, worin seine Maßstäbe bestehen, wie er handelt und wie wir mit ihm Gemeinschaft haben können. Auch hätten wir klare ethische Richtlinien für alle Bereiche des menschlichen Lebens.

Ist die Bibel jedoch lediglich ein mit Fehlern behaftetes menschliches Buch, dann wären wir hilflos den unzähligen, letztendlich nie befriedigenden Spekulationen, Mutmaßungen und Meinungen der Menschen ausgeliefert.

Wir sehen: Bei dem vor uns liegenden Gegenstand geht es um Entscheidendes, das für jeden Menschen von Bedeutung ist. Es lohnt sich, einmal in Ruhe über diese aufgeworfenen Fragen nachzudenken.

Im Folgenden sollen einfach wichtige Daten und Fakten aufgezeigt werden, die – so hoffe ich sehr – nicht allein verunsicherten Christen, sondern auch Skeptikern und Kritikern eine Hilfe sein mögen, um einen lohnenswerten Zugang zum Buch der Bücher finden zu können.

2 Was sagt die Bibel über sich selbst?

Zunächst wollen wir in Betracht ziehen, was die Bibel über sich selbst aussagt. In 2. Timotheus 3,16 heißt es:

Die ganze Schrift ist von Gott eingegeben ...

Der Ausdruck »die Schrift« oder auch »die Schriften« bezeichnet im Judentum von alters her die Bibelbücher des Alten Testaments (AT).¹ Bei den ersten Christen im 1. Jh. n. Chr. wurde dieser Begriff erweitert und auch auf die Bücher des NT angewandt.² Die zitierte Stelle bezeugt also deutlich die Inspiration der ganzen Heiligen Schrift. Die Bibel erwähnt ferner an unzähligen Stellen, dass Gott in ihr spricht.³

König David beschreibt die Vollkommenheit der Bibel als Gottes Wort mit folgenden poetischen Verszeilen (Psalm 19,8-9):

*[8] Das Gesetz des HERRN ist vollkommen,
erquickend die Seele;
das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig,
macht weise den Einfältigen.*

*[9] Die Vorschriften des HERRN sind richtig,
erfreuend das Herz; ...*

Fazit: Wir sehen, dass die Bibel sich selbst als das inspirierte und unfehlbare Wort Gottes bezeichnet.

Für Menschen, die der Bibel kritisch gegenüberstehen, ist das natürlich kein Beweis dafür, dass dem auch so ist. Bisher ging es aber nur

1 Vgl. M. Jastrow, *Dictionary of the Targumim, Talmud Babli, Yerushalmi and Mi-drashic Literature*, New York 1985, S. 680.

2 In 1. Timotheus 5,18.19 wird aus 5. Mose 25,4 (AT) und aus Lukas 10,7 (NT) zitiert. Beide Anführungen werden als Aussagen der »Schrift« bezeichnet. In 2. Petrus 3,16 werden die Briefe des Apostels Paulus zu den »Schriften« gerechnet.

3 Vgl. z. B. die so oft wiederkehrenden Formulierungen wie »Das Wort des HERRN erging an ...«, »So spricht der HERR: ...« etc.

darum, abzuklären, welches Selbstverständnis die Bibel an den Tag legt. Würde die Bibel für sich eine göttliche Autorität ablehnen, wäre eine weitere Behandlung dieses Themas unnötig. Nun aber macht die Bibel Aussagen, die ihre Leser im höchsten Maß herausfordern.

Im Folgenden werden wir uns mit ganz verschiedenen Einwänden gegen den Anspruch der Bibel, Gottes unfehlbares und vollkommenes Wort zu sein, kritisch auseinandersetzen. Zusätzlich werden wir diverse starke Argumente unter die Lupe nehmen, die diesen Anspruch belegen und unterstützen.

3 Ist der Bibeltext abgeändert worden?

Besitzen wir heute eigentlich noch denselben Bibeltext, wie er ursprünglich aufgeschrieben worden ist? Haben die unzähligen Abschreiber den ursprünglichen Wortlaut im Lauf der Zeit nicht entstellt und verfälscht?

Die Frage, ob die Bibel Gottes Wort sei, wäre doch in gewissem Sinn überflüssig, wenn wir heute gar nicht mehr im Besitz der ursprünglich abgefassten Mitteilungen wären.

Das Thema der Genauigkeit der Textüberlieferung der Bibel muss für das Alte und das Neue Testament gesondert behandelt werden, weil es sich um zwei ganz unterschiedlich lautende Geschichten handelt.

Zum Neuen Testament (NT)

Die 27 Schriften des NT wurden zwischen 30 und ca. 98 n. Chr. in griechischer Sprache verfasst. Heute sind mehr als 5800 griechische Handschriften des NT bekannt.⁴ Dies ist eine überwältigende Zahl! Bei den griechischen und lateinischen Klassikern (Plato, Cicero, Caesar etc.) muss man nämlich im Kontrast dazu froh sein, wenn man für ein bestimmtes Werk etwa ein Dutzend Manuskripte hat.⁵

Zu diesen ca. 5800 Handschriften des NT kommt jedoch noch die beachtliche Zahl von etwa 20 000 Manuskripten der alten Übersetzungen (z. B. ins Lateinische, Syrische, Koptische, Armenische, Georgische etc.) hinzu.⁶ Schließlich muss man auch noch die Zehntausenden von

4 Ausführliche Informationen zum Thema der griechischen Handschriften des NT: K. und B. Aland, *Der Text des Neuen Testaments*, 2. Auflage, Stuttgart 1989, S. 87 (= wissenschaftliches Standardwerk zu diesem Thema).

Als ausführliche und allgemeinverständliche Darstellung dieses Themas sei folgende Publikation empfohlen: W. J. J. Glashouwer, W. J. Ouwenel, *So entstand die Bibel*, Bielefeld 1987.

5 Vgl. R. Pache, *Inspiration und Autorität der Bibel*, 2. Auflage, Wuppertal 1976, S. 187-188.

6 R. Pache, *Inspiration und Autorität der Bibel*, a. a. O., S. 187.

Bibelzitate in den Schriften der sogenannten Apostolischen Väter und Kirchenväter erwähnen.⁷

Die ältesten Handschriften reichen für große Teile des Neuen Testaments bis auf *einige Jahre* an die Originalschriften heran. Geradezu spektakulär ist in diesem Zusammenhang z. B. die Papyrus-Handschrift »P52«, die erstmals 1935 publiziert worden war. Dieses kleine Fragment umfasst Teile von Johannes 18,31–33.37.38. Man datiert es heute auf ca. 100–125 n. Chr.⁸ Damit rückt dieser Textzeuge ganz dicht an die Entstehungszeit des Johannes-Evangeliums um ca. 98 n. Chr. heran. Diese Handschrift liefert eine entscheidende Bestätigung für die großartige Qualität unseres bisherigen Bibeltextes.

Verschiedene Forscher datieren einzelne Handschriften des NT sogar auf das 1. Jh. n. Chr.⁹, so z. B. die Manuskripte P46, P64 und P67. Weitere Forschungen auf diesem Gebiet werden hier wohl noch mehr Klarheit verschaffen.

Wer sich mit dieser Bibelhandschrift näher befasst und sie mit den späteren Handschriften vergleicht, sieht, dass das NT im Lauf der Zeit nicht verfälscht worden ist. Wir können mit Bestimmtheit sagen, dass wir Menschen des 21. Jahrhunderts das gleiche NT besitzen wie die Christen im 1. Jahrhundert!

Der zeitliche Abstand zwischen dem Originaltext und den ältesten Handschriften beträgt bei den griechischen und lateinischen Klassikern im Normalfall etwa 750 – 1600 Jahre. Wenn solche Texte dennoch als vertrauenswürdig betrachtet werden, wie viel mehr gilt das für das NT! Natürlich haben Abschreiber Fehler gemacht. Aber durch Vergleich der Handschriften kann man solche Irrtümer aufdecken. Ein Beispiel soll dies klarmachen: Greifen wir aus der Fülle von Manuskripten 100 Hand-

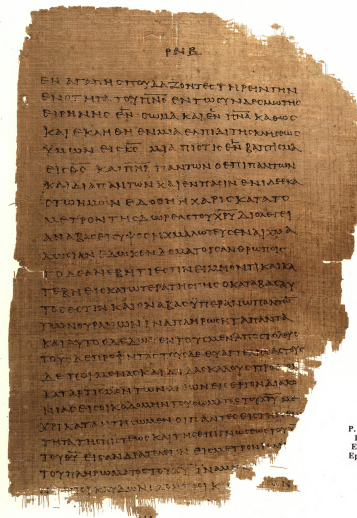
7 N. Geisler, W. E. Nix, *A General Introduction to the Bible*, Chicago 1969, S. 353 ff.

8 K. u. B. Aland, *Der Text des Neuen Testaments*, a. a. O., S. 94 + 97.

9 C. P. Thiede, *Der Jesus-Papyrus. Die Entdeckung einer Evangelien-Handschrift aus der Zeit der Augenzeugen* (mit Matthew D'Ancona), München 1996.

C. P. Thiede, *Die älteste Evangelien-Handschrift? Das Markus-Fragment von Qumran und die Anfänge der schriftlichen Überlieferung des Neuen Testaments*, Wuppertal 1986, 4. Auflage 1994.

K. Jaroš, *Die ältesten griechischen Handschriften des Neuen Testaments*, bearbeitete Edition und Übersetzung, Köln, Weimar, Wien 2014.



P. Mic
Ephes
Ephes.

Abb. 1: Der P46 gehört zu den ältesten Handschriften des NT und umfasst einen großen Teil der Paulusbriefe.

schriften des Johannesevangeliums heraus, und zwar aus ganz verschiedenen Jahrhunderten und aus ganz verschiedenen geografischen Regionen! Wenn nun z. B. 2 Handschriften in einem bestimmten Vers ein Wort aufweisen, das in den 98 anderen Handschriften fehlt, so kann man den Abschreibefehler in den beiden Handschriften aufdecken.

Die enorme Anzahl der Handschriften des NT sowie die Tatsache, dass sie aus allen Jahrhunderten vor der Buchdruckkunst stammen (vom 1./2. Jh. bis zum 15. Jh.), garantiert, dass jedes Wort des ursprünglichen Textes in diesen Handschriften enthalten ist!

Aufgrund der griechischen Manuskripte wurden wissenschaftliche Buchausgaben erstellt, um Fachleuten und jedem Interessenten den Zugang zum griechischen Text des NT zu ermöglichen.¹⁰

Wir kommen nun zu folgendem Fazit: Die Überlieferung des NT ist ein

10 *Novum Testamentum Graece*, Nestle-Aland, 28. revidierte Auflage, Münster 2012. *The Greek New Testament*, United Bible Societies, Fourth revised edition 1993. M. A. Robinson, W. G. Pierpont, *The New Testament in the Original Greek: Byzantine Textform*, arranged and compiled by Maurice A. Robinson and William G. Pierpont, Southborough 2005 (= die beste wissenschaftliche Ausgabe, die den Mehrheitstext wiedergibt).

Phänomen, das unter der klassischen Literatur ohne Parallele dasteht. Wir haben heute noch denselben neutestamentlichen Bibeltext wie zu der Zeit, als er abgefasst worden ist.

Die moderne Textforschung bestätigt auf eindrückliche Weise die Worte Jesu in Lukas 21,33: »Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.«

Zum Alten Testament (AT)

Das AT wurde im Zeitraum von ca. 1600 (Zeit von Mose) bis ca. 400 v. Chr. (Zeit Maleachis, des letzten Propheten) auf Hebräisch und Aramäisch verfasst.

Bei diesen beiden Sprachen handelt es sich um Konsonantensprachen. Die Buchstaben ihrer Schrift sind Konsonanten. Die Vokale muss man beim Lesen jeweils selber ergänzen. Das ist, wenn man diese Sprachen gut beherrscht, eine völlige Selbstverständlichkeit, die normalerweise keine großen Probleme mit sich bringt.

Die Überlieferung des hebräisch-aramäischen AT ist höchst erstaunlich: Heute sind wir im Besitz von Tausenden von Bibelhandschriften, die den sogenannten Masoretischen Text (MT) bzw. den »Protomasoretischen Text« enthalten.¹¹

Der Masoretische Text

Die Masoreten, auf deren Arbeit diese Handschriften zurückgehen, waren jüdische Gelehrte (Rabbiner), die im Mittelalter das AT mit äußerster Sorgfalt kopierten. Ihre von Perfektion gekennzeichnete Arbeit lässt sich durch ihre Kopiermethoden, die sie anwandten, erklären.¹² Sie zählten z. B. Buchstaben sowie bestimmte Wörter und Ausdrücke in der Vorlage aus und kontrollierten ihre Ergebnisse in den Abschriften wieder nach. So konnte man z. B. gemäß den masoretischen Angaben im

11 E. Würthwein, *Der Text des Alten Testaments*, 5. Auflage, Stuttgart 1988, S. 37 ff. (wissenschaftliche Standardausgabe zu diesem Thema).

12 E. Würthwein, *Der Text des Alten Testaments*, a. a. O., S. 13–53.

Thanach Jehoash davon ausgehen, dass die fünf Bücher Mose 304 805 Buchstaben und 79 847 Wörter enthalten. Dadurch wurde der Text mit einer Perfektion überliefert, die ans Computer-Zeitalter erinnert, denn der Computer kontrolliert heutige Texte ebenfalls durch Zählen der verwendeten Zeichen und Wörter.

Zu den neueren Erkenntnissen der modernen Archäologie gehört die Einsicht, dass solche Methoden nicht erst seit dem Mittelalter bei der Überlieferung wichtiger Texte angewandt wurden, sondern wohl bereits im alten Israel! Diese Sorgfalt beim Abschreiben ist sowieso kennzeichnend für die Völker des Nahen Ostens und lässt sich dort über Jahrtausende zurückverfolgen.¹³ In dieser Hinsicht unterschieden sich diese Völker deutlich von den alten Griechen und Römern in Europa.

Die Handschriften aus der Judäischen Wüste

Die ab 1947 in der Wüste Judäa entdeckten Handschriften, deren älteste bis auf das 3. Jh. v. Chr. zurückreichen, weisen eine überwältigende Übereinstimmung mit dem mittelalterlichen Text auf. Diese unzähligen Fragmente und Handschriften aus Qumran, Massada sowie aus dem Nachal Arugoth und dem Wadi Murabba'at (Nachal Darga) haben auf ganz besondere Weise gezeigt, wie genau das AT bis in unsere Zeit überliefert worden ist.¹⁴

In der Qumranforschung hat man nach vielen Jahren der Forschung herausgefunden, dass es nichts Besseres als den Masoretischen Text (MT) gibt. Es ist kaum zu glauben: Die Orthografie des MT ist im Allgemeinen altertümlicher als die in zahlreichen Handschriften von Qumran verwendete, denn sie entspricht etwa der aus der Zeit des 6./5. Jh.

13 A. R. Millard, *Die antiken Schreiber und der Text des Alten Testaments*, Fundamentum 1/82, Basel, S. 31–47.

14 E. Würthwein, *Der Text des Alten Testaments*, a. a. O., S. 38–41. Der Text aller biblischen Handschriften von Qumran wurde hier veröffentlicht: E. Ulrich, *The Biblical Scrolls, Transcription and Textual Variants*, Leiden, Boston 2010. Alle biblischen Handschriften aus Qumran in englischer Übersetzung: M. Abegg, Jr., P. Flint, E. Ulrich, *The Dead Sea Scrolls Bible, The Oldest Known Bible Translated for the First Time into English*, 1999.



Abb. 2: Seite aus dem Kodex Aleppo. Es handelt sich um die wichtigste Handschrift, die den Masoretischen Text mit der allerhöchsten Präzision in allen Details der Konsonanten- sowie der Vokal- und Kantillationszeichen wiedergibt.

v. Chr. Im Vergleich mit dem MT wirkt die Rechtschreibung in vielen Handschriften von Qumran geradezu »modern«, weil man in ihnen als Lesehilfe den ursprünglichen Konsonanten nochmals weitere Buchstaben hinzugefügt hat, die andeuten sollten, welche Vokale man beim Lesen des Textes aussprechen muss. Die vollständige Jesaja-Rolle aus dem Jahr 125 v. Chr. besitzt z. B. eine deutlich »modernisierte« Orthografie.¹⁵ Sie entspricht dem Stand des 2. Jh. v. Chr. Dagegen gibt der MT, obwohl 1000 Jahre jünger, einen deutlich älteren Stand wieder, eben den Stand des 6./5. Jh. v. Chr.!

Bis und mit Maleachi, dem letzten Propheten des AT, um 400 v. Chr., gab es in Israel vom Geist Gottes inspirierte Schriftpropheten. Nur sie

15 Vgl. D. N. Freedman, A. D. Forbes, F. I. Andersen, *Studies in Hebrew and Aramaic Orthography*, Winona Lake, Indiana 1992, passim, bes. S. 77-78.

durften die älteren Bibelbücher in der Orthografie an die spätere Zeit anpassen, indem sie ganz sachte Konsonanten einfügten zur Bezeichnung von Vokalen. Das sollte späteren Generationen das Lesen der alten Texte erleichtern. Diese Anpassung erfolgte in der Zeit des 7.–5. Jh. v. Chr. In den 5 Büchern Mose wurden deutlich weniger Konsonanten beigefügt als in den späteren Büchern. Nach Maleachi wurde die Rechtschreibung nicht mehr verändert.

Forschungen auf dem Gebiet der klassisch-hebräischen Rechtschreibung haben in den vergangenen Jahren deutlich gemacht, dass der durch Tausende von Handschriften erhaltene MT aus dem Mittelalter eine archaische Rechtschreibung bewahrt hat, die man der Zeit des 6./5. Jh. v. Chr. zuordnen kann.¹⁶ Dies entspricht der Zeit der letzten von Gott beglaubigten Schriftpropheten des AT. Nur sie hatten noch Vollmacht, unter Inspiration des Heiligen Geistes, die Orthografie des AT zur Vereinfachung des Lesens zu bearbeiten. Nach dieser Zeit war dies nicht mehr möglich. Damit war der Text endgültig fixiert.

Die Texttypen der Samaritaner und der Septuaginta

Neben dem MT gibt es natürlich auch noch den Text der Samaritaner und den Text der alten Übersetzungen, zum Beispiel den Text der Septuaginta (= älteste griechische Übersetzung des AT – aus Ägypten, 3. Jh. v. Chr.). Durch die Qumran-Forschung der letzten Jahrzehnte ist aber deutlich geworden, dass der MT alle anderen Texttypen an Qualität weit übertrifft, und so ist es selbst unter gewissen liberalen Experten gut begründet, im Zweifelsfall den MT als den zuverlässigsten Text heranzuziehen. In der Judäischen Wüste hat man nicht nur Handschriften mit modernisierter Rechtschreibung gefunden. Viele Texte aus Qumran entsprechen dem MT aus dem Mittelalter. Man nennt diesen Texttyp aus Qumran, der dem mittelalterlichen Text entspricht, den »Vormasoretischen Text« oder, wissenschaftlicher gesagt, den »Protomasoretischen Text«. Aber weil er viel älter ist, nennt man ihn nicht »Masoretischen Text«, sondern eben »Vormasoretischen Text«.

16 Vgl. D. N. Freedman, A. D. Forbes, F. I. Andersen, *Studies in Hebrew and Aramaic Orthography*, a. a. O., passim, bes. S. 77–78.



Abb. 3: Die Höhle IV von Qumran. In dieser Höhle wurde die größte Zahl an Textfragmenten der Bibel gefunden.

Der Nachweis der Qualität des MT durch die Forschung hat klare Konsequenzen für die heutige Arbeit an neuen Bibelübersetzungen: Der MT muss die Basis des AT-Textes in jeder Bibel sein!

Wie kommt es eigentlich, dass ein mittelalterlicher Text besser und präziser sein kann als manche bis zu 1000 Jahre ältere Handschriften?

Die Bibel im Tempel

Die Rabbiner im Mittelalter schrieben den Text des AT mithilfe der oben erwähnten Zählmethoden ab. Dadurch war ein praktisch perfektes Kopieren möglich. Ferner hatten die Masoreten (= »Überlieferer«) Zugang zu einer Texttradition des »offiziellen« Judentums, die sich durch höchste Reinheit auszeichnete. Ich betone das »offizielle« Judentum deshalb, weil zum Beispiel den Essenern aus Qumran, die sich im 2. Jh. v. Chr. vom Tempel in Jerusalem, und somit vom offiziellen Judentum,

getrennt hatten, der Zugang zu den besten Handschriften verwehrt war. Die allerbesten Handschriften des Judentums wurden im Tempel aufbewahrt. Sie standen dort als Vorlage zur Verfügung, um Handschriften aus den Synagogen des ganzen Landes daran zu eichen, zu korrigieren. Man vergleiche dazu Haggai 2,5.¹⁷ Dort sagte der Gott Israels im Hinblick auf den Zweiten Tempel in Jerusalem:

*Das Wort, das ich mit euch eingegangen bin, als ihr aus
Ägypten zogt,
und mein Geist, bestehen in eurer Mitte.
Fürchtet euch nicht!*

Die Übersetzer der Septuaginta wirkten in Ägypten. Sie waren für damalige Begriffe geografisch weit entfernt von den offiziellen und maßgeblichen Textrollen in Jerusalem. Zudem lag die für Wanderungen sehr gefährliche Wüste Sinai trennend dazwischen. Sie stützten sich in ihrer Arbeit auf die Manuskripte, die ihnen dort in Ägypten zur Verfügung standen. Das Gleiche gilt im Prinzip auch für die hebräischen Textvorlagen der verschiedenen anderen alten Übersetzungen aus der Antike.

Die Essener von Qumran nahmen zur Zeit ihrer Absonderung die Texte mit, die ihnen zugänglich waren. Sie sammelten einfach alles, was sie irgendwie kriegen konnten. Deshalb hat man in ihren Höhlen eine Reihe von verschiedenen Texttypen gefunden (Septuaginta-Typ, vormasoretischer Typ, orthografisch »modernisierter« masoretischer Typ,¹⁸ samaritanischer Typ¹⁹ etc.).

Die Handschriften aus dem Wadi Murabba'at

In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen phänomenalen archäologischen Fund hinweisen, welcher der allgemeinen Öffentlichkeit

17 Vgl. auch 5. Mose 31,26; 2. Chronik 34,14.30.

18 Die berühmte vollständige Jesaja-Rolle aus Höhle I entspricht z. B. diesem Typ.

19 Das ist der Texttyp, der heute noch von den Samaritern auf dem Berg Garizim (oberhalb von Nablus) in ihrer Synagoge verwendet wird.

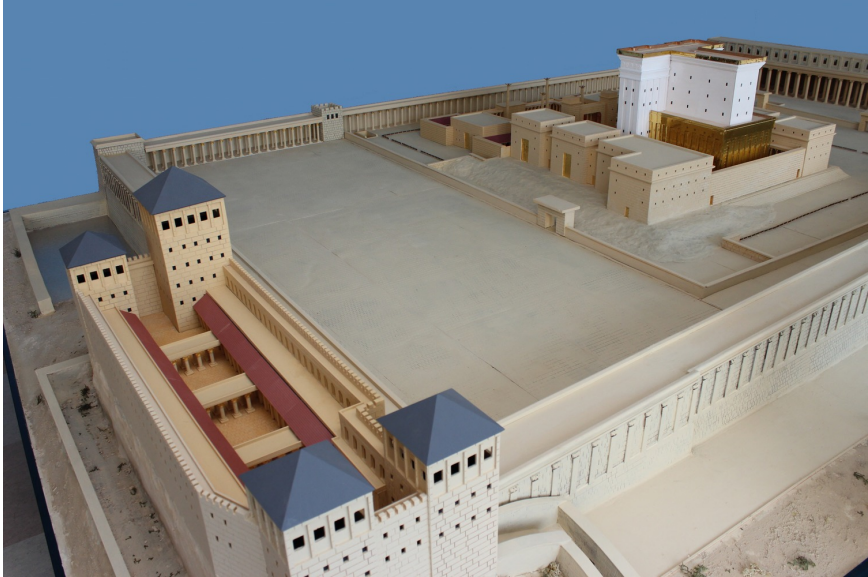


Abb. 4: Die besten Handschriften des AT wurden im Tempel zu Jerusalem aufbewahrt.

bislang so gut wie unbekannt ist: Im Wadi Murabba'at (Nachal Darga) südlich von Qumran wurden, wie bereits angedeutet, ebenfalls Schriftrollen entdeckt. Sie stammen von Juden aus der Zeit des zweiten Aufstands gegen die Römer (132–135 n. Chr.). Neben einer Zwölf-Propheten-Rolle fand man hier eine Reihe von Fragmenten der Thora, der fünf Bücher Mose. Sie werden heute auf die Zeit vor 66 n. Chr. datiert. Diese Thora-Fragmente stimmen in jedem Buchstaben mit dem mittelalterlichen masoretischen Text überein. Es gibt keine einzige Ausnahme!²⁰ Wie ist das möglich? Hier handelt es sich eben um Texte aus dem offiziellen Judentum, die vom Zentraltext des Tempels abhängig waren. Und genau diese Texttradition haben uns die Masoreten des Mittelalters vermittelt! Das ist auch der Texttyp, auf dem die umfassende und unüberschaubare rabbinische Literatur des Talmuds, der

20 Vgl. P. Benoit, J. T. Milik, R. de Vaux, *Les grottes de Murabba'at, Discoveries in the Judean Desert*, Bd. II, Oxford 1961, S. 75 ff.



Abb. 5: Blick ins Wadi Murabba'at/Nachal Darga

Targumim (aramäische Übersetzungen des AT), der Midraschim usw. aufbaut!

Wiewohl die Schechina²¹ im Zweiten Tempel nicht mehr da war, sollte die besondere Gegenwart des Heiligen Geistes in diesem Heiligtum gemäß Haggai 2,5 eine klar erfahrbare Tatsache sein. Zudem war der Zweite Tempel auch ausersehen, um der besondere von Gott erwählte Aufbewahrungsort der Heiligen Schrift zu sein.²²

Es war nicht erlaubt, irgendwelche Bücher auf den Tempelberg zu nehmen. Neben der Bibel durften nur ganz bestimmte Schriften wie z. B. levitische und priesterliche Geschlechtsregister im Tempel aufbewahrt

21 = die Wolken- und Feuersäule, die in der Stiftshütte und im Salomo-Tempel sichtbar war und Gottes Gegenwart anzeigte.

22 Vgl. Josephus Flavius, *Jüdische Altertümer* III, 1.7; IV, 8.44; V, 1.18; *Tosephta Kelim Bava Metzia* V, 8. (Textausgabe in: *Bar Ilan's Judaic Library*; Bar Ilan University, Responsa Project, CD-ROM, Version 5. Auf dieser CD findet man auch alle Texte der im weiteren angegebenen rabbinischen Schriften.).

werden.²³ Die talmudische Überlieferung spricht ausdrücklich über drei Thora-Rollen, die im Tempel aufbewahrt wurden.²⁴ Von besonderer Bedeutung ist die Erwähnung einer Thorarolle, die »das Buch Esras« genannt wurde.²⁵ Diese Kopie der mosaischen Gesetzesbücher wurde im Judentum dem Schriftgelehrten und Priester Esra²⁶ zugeschrieben, der ja selbst zu den inspirierten Schreibern der Bibel gehörte. Er verfasste gemäß den Angaben im Talmud die Bücher 1. und 2. Chronik und das nach ihm benannte Buch Esra.

Die rabbinischen Quellen bezeugen, dass nicht nur die Thora, sondern offensichtlich alle kanonischen Bücher des AT im Tempel aufbewahrt worden sind.²⁷

Aus dem Tempelschatz wurden ferner professionelle *maggihim* (= Korrektoren/Revisoren) beschäftigt. Sie hatten die Aufgabe, die Präzision beim Abschreiben und Übermitteln des Bibeltextes zu überwachen.²⁸ Die Sorgfalt, die beim Abschreiben des Zentraltextes im Tempel zur Anwendung kam, lässt sich aus den an einen Kopisten gerichteten Ermahnungsworten des Rabbi Jischma'el (um 130 n. Chr.) entnehmen: »Mein Sohn, sei vorsichtig, denn dein Werk ist das Werk des Himmels. Wenn du einen Buchstaben weglässt oder einen Buchstaben hinzufügst, so findest du dich in der Funktion eines Zerstörers der ganzen Welt.«²⁹

23 R. T. Beckwith, *Formation of the Hebrew Bible*, in: W. J. Burgers, H. Sysling, P. J. Tomson (Hrsg.), *Compendia Rerum Iudaicorum ad Novum Testamentum, Section Two, The Literature of the Jewish People in the Period of the Second Temple and the Talmud, 1. Mikra, Text, Translation, Reading and Interpretations of the Hebrew Bible in Ancient Judaism and Early Christianity*, Assen, Maastricht 1990, S. 41-42.

24 BT Joma 70a; JT Ta'anith 4a (vgl. dazu E. Tov, *Der Text der hebräischen Bibel, Handbuch der Textkritik*, Stuttgart, Berlin, Köln 1997, S. 25-26, und die dort angegebene weiterführende Literatur). BT = Babylonischer Talmud; JT = Jerusalemer Talmud. Textausgabe des BT auf Deutsch: L. Goldschmidt, *Der Babylonische Talmud, neu übertragen durch L. Goldschmidt*, 12 Bde., 2. Auflage, Berlin 1964-1967.

25 *Tosephta Kelim Bava Metzia* V, 8.

26 Zur Person Esras vgl. Esra 7-10; Nehemia 8.

27 R. T. Beckwith, *Formation of the Hebrew Bible*, a. a. O., S. 42-45. Vgl. insbesondere: *Tosephta Kelim Bava Metzia* V, 8.

28 BT Kethuvoth 106a.

29 BT Sotah 20a (Übersetzung: Roger Liebi).

Ich fasse das Gesagte nochmals zusammen: Der Tempel spielte eine ganz wesentliche Rolle in der Bewahrung und Überlieferung der Bibel. Im Tempel zu Jerusalem wurde der beste Bibeltext aufbewahrt. Der Masoretische Text des AT, den die Textforschung der vergangenen Jahre als reinste Überlieferung wieder neu entdeckt hat,³⁰ geht in direkter Tradition auf den sogenannten Protomasoretischen³¹ Text des Zweiten Tempels zurück. Diesen Text muss man als den verbindlichen »Jerusalemmer Zentral-Text« betrachten.³²

Die 2 Silberstreifen von Ketef Hinnom

1979 wurden in einem Grab in Ketef Hinnom, westlich der Altstadt von Jerusalem, zwei Silberstreifen aus der Mitte des 7. Jh. v. Chr. mit Texten aus dem Alten Testament (Priestersegen aus 4. Mose 6,24–27) entdeckt. Das Eindrückliche daran ist, dass sich diese über 2600 Jahre alten Bibeltexte mit dem Text der Handschriften aus dem Mittelalter decken!³³ Jedes Wort stimmt mit dem Text des Mittelalters überein, ja, sogar in der Rechtschreibung, jeder Buchstabe ist gleich bis auf eine kleine Ausnahme: An einer Stelle folgen im Mittelaltertext zwei gleiche Konsonanten direkt aufeinander.³⁴ An der entsprechenden Stelle steht in einem der Silbertexte jedoch nur *ein* Konsonant. Entsprechend der Rechtschreiberegeln im Hebräischen, könnte man auf die Verdoppelung der Konsonanten an dieser Stelle verzichten, wenn es unbedingt sein muss. Da die Silberstreifen so klein sind und der Schreiber froh sein konnte für jegliches Mittel, Raum einzusparen, kann man diesen Unterschied effektiv so deuten, dass der Schreiber den einen Konsonanten wohl aus Spargründen wegließ.

30 Vgl. D. Barthélémy, *Critique textuelle de l'Ancien Testament*, Göttingen, Bd. I: 1982; Bd. II: 1986, Bd. III: 1992.

31 Od. vormasoretischen.

32 Vgl. E. Tov, *A Qumran Origin of the Masada Non-Biblical Texts?*, in: *Dead Sea Discoveries*, Nr. 7, 2000, S. 43–73.

33 G. Barkay, *A Treasure Facing Jerusalem's Walls*, Cat. No. 274, Summer 1986, The Israel Museum, Jerusalem.

34 Das Wort *jbrkk* (= [er] segne dich) endet in der Konsonantenschrift mit zwei gleichen Konsonanten (2x k).



Abb. 6: Silberstreifen aus Ketef Hinnom.

Diese Silbertexte sind heute im Israel-Museum in Jerusalem ausgestellt.

Noch eine Tatsache muss in diesem Zusammenhang genannt werden: Im AT finden sich viele Namen von Königen aus der fremdsprachigen Umwelt Israels. Viele solcher Namen konnten mit zeitgenössischen Inschriften dieser Könige verglichen werden! Man stellte dabei fest, dass die Abschreiber der Bibel selbst bei Namen aus fremden Sprachen (z. B. ägyptisch, babylonisch, assyrisch und moabitisch) sich mit einer unglaublichen Präzision an eine korrekte Schreibweise gehalten hatten – dies trotz der besonderen Schwierigkeiten, die mit einer solchen

Übertragung verbunden waren. Die Präzision bei der Rechtschreibung fremder Königsnamen verdeutlicht, weshalb wir vernünftigerweise sicher sein können, dass die Kopisten mit derselben Gewissenhaftigkeit auch den Rest des Textes präzise überliefert haben.³⁵

Zu den oben genannten Tausenden von hebräischen Handschriften kommen noch etwa 20 000 Manuskripte der antiken Übersetzungen hinzu (z. B. ins Aramäische, Griechische, Äthiopische, Koptische, Lateinische etc.).³⁶ Daneben gibt es noch eine unzählbare Menge von Bibelziten in der umfassenden rabbinischen Literatur, die für die Textüberlieferung auch von großem Wert sind.³⁷

Schon seit 1956 wird in Jerusalem das nutzbringende Textmaterial des AT gesammelt und studiert. Die Arbeit, die an der Hebräischen Universität auf diesem Gebiet geleistet wird, übersteigt an Monumentalität alle bisherigen Projekte! Die Ergebnisse werden fortlaufend im Rahmen des »Hebrew University Bible Project« veröffentlicht.³⁸ Diese Arbeit geht langsam voran, ist aber noch stets im Gang. Dem am gesamten hebräischen Text des AT Interessierten steht aber bereits ein großes Gelehrtenwerk aus Deutschland zur Verfügung, das bis heute die Standardausgabe des hebräischen AT ist: die »Biblia Hebraica Stuttgartensia« (BHS), die im Großen und Ganzen den neuesten Stand der Textforschung wiedergibt.³⁹

Fazit: In der Fülle der heute erhaltenen Handschriften besitzen wir heute noch den von den biblischen Propheten fixierten Text des AT.

Die moderne Forschung kann nur bestätigen, was der Prophet Jesaja schon um 700 v. Chr. geschrieben hatte:

Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen, aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit.

Jesaja 40,8

35 R. Pache, *Inspiration und Autorität der Bibel*, a. a. O., S. 186.

36 E. Würthwein, *Der Text des Alten Testaments*, a. a. O., S. 57-115.

37 E. Würthwein, *Der Text des Alten Testaments*, a. a. O., S. 53.

38 E. Würthwein, *Der Text des Alten Testaments*, a. a. O., S. 53.

39 Biblia Hebraica Stuttgartensia (BHS), vierte verbesserte Auflage, Stuttgart 1990. Seit 2004 erscheint in zahlreichen Bänden nach und nach eine noch umfassendere Ausgabe: die Biblia Hebraica Quinta (BHQ).

4 Das Problem der Apokryphen

Wir haben bisher gesehen, wie genau der Bibeltext bis in unsere Zeit überliefert worden ist. In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage nach dem Umfang des Textes auf. Welche Bücher gehören zur »Bibel«?

Der Propheten-Test

In gewissen Bibelausgaben finden sich zwischen den Büchern des Alten und denen des Neuen Testaments zusätzliche Schriften eingereiht, die man allgemein als »Apokryphen« bezeichnet. Gehören diese Bücher zur Bibel oder nicht?

Im alten Israel wurden diese Bücher klar abgelehnt,⁴⁰ weil sie im Gegensatz zu den Schriften des AT nicht von beglaubigten Propheten geschrieben worden sind. Ein beglaubigter Prophet in Israel musste in seinen Aussagen als Prophet nachweislich *unfehlbar* sein (5. Mose 18,20–22; Jeremia 28,9). Seine Nahzeit-Prophetien mussten alle 100 % in Erfüllung gehen und richtig sein. Ferner durfte er nichts sagen, was im Widerspruch zum Gesetz Moses stand und was zum Abfall von dem Gott, der sich im Gesetz Moses geoffenbart hatte, führen konnte (5. Mose 13,1–5).

Bei den Schreibern des AT handelte es sich stets um *Propheten*: Mose, der Schreiber des Gesetzes (5 Bücher Mose), war gemäß 5. Mose 18,15 ein Prophet. Im alten Israel war es üblich, alle weiteren Bücher neben dem Gesetz als »die Propheten« zu bezeichnen (vgl. z. B. Matthäus 22,40).

Im Babylonischen Talmud, Traktat Sanhedrin 11a, heißt es: »Nachdem die letzten Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi gestorben waren, wich der Heilige Geist von Israel.«

40 Der jüdische Historiker Josephus Flavius (1. Jh. n. Chr.) bringt in seinem Werk »Contra Apion« (I, 8) die allgemeine jüdische Sicht zum Ausdruck. Er macht klar, dass die biblischen Bücher von Mose bis in die Zeit von Artaxerxes (= Zeit von Maleachi!) geschrieben wurden und dass die Schriften aus der Zeit danach nicht diese göttliche Autorität haben.

Apokryphen – nicht von Propheten verfasst

In diesem Zusammenhang ist auch die Klage über das Fehlen von Propheten in Israel, wie sie sich in dem apokryphen(!) Buch 1. Makkabäer findet, besonders erwähnenswert (Kap. 9,27). Ja, die Apokryphen weisen darauf hin, dass es in der Zeit der Apokryphen gar keine Propheten mehr gab! Nun, die Apokryphen sind samt und sonders *nach* Maleachi, dem letzten Propheten des AT (ca. 400 v. Chr.), geschrieben worden! Dies alles erklärt, weshalb die Apokryphen nie ein Teil des hebräischen AT waren.

Ferner sind noch folgende Punkte zu beachten: Die Apokryphen erheben selbst gar keinen Anspruch darauf, von Gott inspirierte Schriften zu sein.⁴¹ Sie enthalten zudem zahlreiche historische, ethische und lehrmäßige Fehler.⁴² Im NT findet sich kein einziger Fall, wo ein apokryphes Buch als autoritative, inspirierte Schrift zitiert wird. Jesus Christus erkannte den Kanon⁴³ des AT genau in dem Umfang an, wie er im orthodoxen Judentum damals und auch heute noch als autoritativ angesehen wurde bzw. angesehen wird.⁴⁴

Bücher, die nicht zum Kanon gehörten, wie oben bereits erläutert, durften nicht auf den Tempelberg genommen werden.⁴⁵ So war es

41 Vielmehr versteht sich z. B. das 2. Buch der Makkabäer als Unterhaltungslektüre (2. Makkabäer 15,38–40). Das Buch Sirach versteht sich als praktischer Kommentar zum AT (vgl. den Prolog).

42 Vgl. *Nouveau Dictionnaire Biblique*, Saint-Légier sur Vevey, 4e éd. 1979, S. 45–47. R. Pache, *Inspiration und Autorität der Bibel*, a. a. O., S. 167–168.

43 Der Begriff »Kanon« bezeichnet die Sammlung aller inspirierten Bücher, die zusammen die Heilige Schrift ausmachen.

44 In Matthäus 23,35 spricht der Herr Jesus über die Märtyrer »von Abel bis Sacharja«. Abel findet sich im ersten Buch der Bibel (1. Mose 4) und Sacharja im letzten Buch, gemäß der jüdischen Anordnung der Bibelbücher (2. Chronik 24). Ferner sei auf Lukas 24,44 hingewiesen, wo der Herr die im Judentum übliche Dreiteilung des damals anerkannten Kanons des AT bestätigt (Gesetz, Propheten und Schriften/Psalmen = Torah, Nevi'im und Ketuvim). Welche Bücher der Kanon im Einzelnen umfasste, stand zur Zeit Jesu im orthodoxen Judentum fest. Dies geht z. B. aus dem Zeugnis von Josephus Flavius hervor (Contra Apion I, 8). Hieran wurde später nie mehr etwas verändert.

45 R. T. Beckwith, *Formation of the Hebrew Bible*, S. 41–42.

auch verboten, apokryphe Bücher in die Tempelvorhöfe zu bringen. Der Tempel und seine Ordnung zwangen jeden Juden, sich über den genauen Umfang der biblischen Bücher im Klaren zu sein! Mit den Homer zugeschriebenen Büchern »Ilias« und »Odyssee« in der Hand, um ein konkretes Beispiel zu nennen, wäre niemandem, der zum Tempel in Jerusalem gehen wollte, von den levitischen Tempelwächtern Einlass gewährt worden. Genauso wäre man auch abgewiesen worden, wenn man eines der apokryphen Bücher hätte mit auf den Tempelberg nehmen wollen!

Zu den Pseudepigraphen

Nach Maleachi, dem letzten Propheten, wurden in Israel auch Bücher verfasst, die wir heute als »Pseudepigraphen« kennen. Dieser Begriff bedeutet »Schrift unter falschem Namen«. Es gab damals falsche Propheten, die genau wussten, dass ihre Schriften sofort von der Allgemeinheit im Judentum abgelehnt worden wären, wenn sie sie unter ihrem Namen veröffentlicht hätten. Deshalb verfassten sie u. a. Bücher unter einem falschen, aber bekannten Namen aus biblischer Zeit, um so ihren Büchern Gewicht zu verleihen. So entstanden z. B. das Buch »Henoch« oder »die Psalmen Salomos« und viele andere Bücher, die angeblich aus grauer Vorzeit stammten. Auch diese betrügerischen Schriften fanden jedoch keine Aufnahme in die hebräische Bibel des AT. Das Judentum als Ganzes fiel auf keinen einzigen solchen Betrug herein. In Römer 3,2 erläutert Paulus, dass dem jüdischen Volk die Aussprüche Gottes im AT anvertraut worden waren. Darum hatte das Judentum die Aufgabe, alle Propheten gemäß den genannten Kriterien zu testen und zu erkennen, welche Bücher zum AT gehören und welche nicht. In diesem Licht besehen, wird deutlich, dass das, was auf dem Konzil von Trient (1545 – 1563) geschah, völlig abwegig war: Damals stellte die Römisch-Katholische Kirche die Apokryphen höchst offiziell den biblischen Schriften gleich. Die Kirche von Rom kam damit etwa 2000 Jahre zu spät. Die Frage, ob nach Maleachi noch weitere Bücher zum AT hinzukommen konnten, musste im 4. Jh. v. Chr. geklärt werden, und nicht erst im 16. Jh. n. Chr.! Zudem war

die Römische Kirche im 16. Jh. gar nicht in der Lage, die Autoren der Apokryphen dem prophetischen Test zu unterziehen, wie das Israel damals bereits getan hatte.

Auch im NT werden pseudepigraphische Schriften nicht ein einziges Mal als Heilige Schrift zitiert. Das Henoch-Zitat in Judas 14 stammt gar nicht aus dem Buch Henoch! Natürlich gibt es einen ähnlich klingenden Vers in jenem Buch. Doch ein genauer Text-Vergleich macht deutlich, dass Judas nicht dieses betrügerische Buch vor sich hatte, als er seinen Brief schrieb. Das betrügerische Buch Henoch besagt, dass der HERR kommen werde, um *die Gläubigen* (die Heiligen) zu richten. Das ist eine Aussage, die der Bibel widerspricht (vgl. Römer 8,1.31-39). Doch der Text im Judasbrief besagt, dass der HERR kommen wird, zusammen mit seinen Heiligen, um *die Gottlosen* zu richten. Im Judentum wurde dieser prophetische Ausspruch von der biblischen Person namens Henoch (vgl. 1. Mose 5,18-24) neben der Bibel überliefert, so wie noch viele andere Dinge. Sowohl der Judasbrief als auch das Buch Henoch haben diese Überlieferung übernommen, allerdings mit dem Unterschied, dass der Judasbrief das Zitat korrekt wiedergibt, sodass es mit der Gesamtlehre der Bibel übereinstimmt, während die Aussage im Buch Henoch inhaltlich verfälscht wurde.

Der apostolisch-prophetische Test für die NT-Bücher

Nun folgen einige Bemerkungen zum Umfang des NT: Jesus Christus übertrug bestimmten Personen eine ganz besondere Autorität, indem er ihnen das Apostelamt gab (Lukas 6,12-16; Galater 1,1). Ihnen galt seine Zusage (Matthäus 10,40):

Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf.

Die meisten Bücher des NT sind durch Apostel geschrieben worden. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit für Christen, dass die Verfasserschaft der Apostel – neben der Selbstbeglaubigung durch ihren Inhalt – ein wichtiges Kriterium ist, um ihre Schriften anzuerkennen, zumal der Herr den Aposteln die Inspiration des Heiligen Geistes be-

züglich der Weitergabe seines Wortes zugesagt hatte (Johannes 14,26; 15,26; 16,12.13).

Gemäß Epheser 2,20 ist die Gemeinde aufgebaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten (= inspirierte Personen):⁴⁶

*... aufgebaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten,
wobei Jesus Christus selbst Eckstein ist, ...*

Deshalb konnten durch die Christen auch Bücher von Personen Anerkennung finden, die zwar keine Apostel, dafür aber Propheten in der Anfangszeit der Gemeinde waren. Ihre Schriften mussten aber mit der Lehre der Apostel übereinstimmen.⁴⁷

Unter diese Kategorie fallen Lukas, der Verfasser eines Evangeliums und der Apostelgeschichte, und Markus, der Schreiber des nach ihm benannten Evangeliums, ferner auch Judas und Jakobus, bekannt als Halbbrüder des Herrn. Sie waren Autoren von je einem Brief des NT.

Alle diese Personen lebten im 1. Jh. n. Chr. Sie wirkten im Umfeld der Apostel und genossen ihre Anerkennung als Diener Gottes.⁴⁸ In diesem Zusammenhang ist es z. B. erwähnenswert, dass der Apostel Paulus das Lukasevangelium ausdrücklich als ein zur Heiligen Schrift gehörendes Buch anerkannte.⁴⁹

46 Paulus nennt die Propheten nach den Aposteln, weil er neutestamentliche Propheten meint. Petrus spricht in 2. Petrus 3,2 zuerst von den Propheten und dann von den Aposteln, weil er von den alttestamentlichen Propheten sprach.

47 Nach 1. Korinther 12,28 haben die Propheten des NT den zweiten Platz nach den Aposteln. Man beachte ferner die Reihenfolge in Epheser 2,20 und 4,11. Eines der wesentlichen Kennzeichen der ersten Christen bestand darin, dass sie in der Lehre der Apostel verharrten (Apostelgeschichte 2,42).

48 Vgl. 2. Timotheus 4,11; 1. Petrus 5,13; 1. Korinther 9,5.

49 Vgl. 1. Timotheus 5,18: Hier wird Lukas 10,7 zitiert und zusammen mit einem Zitat aus 5. Mose 25,4 als Aussage »der Schrift« deklariert!

In diesem Zusammenhang, obwohl es hier um die Anerkennung eines Apostels durch einen anderen Apostel geht, ist auch noch die Bestätigung der Briefe des Apostels Paulus durch Petrus in 2. Petrus 3,15–16 erwähnenswert. Diese Briefe werden hier zu »den Schriften« (d. h. zu den kanonischen Büchern) gerechnet! Der Vers 15 ist zudem ein Hinweis darauf, dass der Hebräerbrief von Paulus geschrieben worden ist. Dort spricht Petrus von einem Paulusbrief, der an dieselben Adressaten wie die des 2. Petrusbriefes gesandt worden war (Juden in der Dia-

Es gab in den ersten Jahrhunderten der Christenheit viele Schriften unter falschem Namen (z. B. das Thomas-Evangelium, die Petrus-Apokalypse etc.). Es zeugt von großer Gewissenhaftigkeit und rühmenswertem Forschersinn, dass von der frühen Kirche nach und nach *all* die vielen gefälschten Schriften samt und sonders mit ganzer Entschiedenheit abgewiesen wurden.⁵⁰

Manche dieser gefälschten Schriften wurden von gnostischen Irrlehrern verfasst. Das waren Sektierer, die – im Gegensatz zur Bibel – lehrten, dass alle Materie schlecht und minderwertig sei. Solche Gedanken gingen zurück auf den griechischen Philosophen Platon. Diese Verführer lehrten, dass Jesus Christus kein wirklicher Mensch geworden sei. Wäre er ein wahrer Mensch geworden – so argumentierten sie –, hätte er einen Körper aus wirklichem Fleisch und Blut gehabt, und das wäre ja minderwertig gewesen. Genau vor diesen Lehren warnte aber ausdrücklich der Apostel Johannes, der einer der 12 Apostel Jesu Christi war. Er schrieb, dass man falsche Betrüger u. a. daran erkennen kann, dass sie nicht bekennen, dass Jesus Christus »im Fleisch«, d. h. als wahrer, wirklicher Mensch gekommen ist (vgl. 1. Johannesbrief 4,1-6; Johannesevangelium 1,14). Dadurch hatten die frühen Christen auch eine gute Grundlage, um Fälschungen aus den Kreisen der Gnostiker wie z. B. das Thomasevangelium (geschrieben unter falschem Namen, um 140 n. Chr., als der Apostel Thomas schon sehr lange verstorben war) oder das Judasevangelium (wohl in der Mitte des 2. Jh. n. Chr. verfasst, unter falschem Namen) abzulehnen.

Für die Tatsache, dass Schriften von frühen christlichen Verfassern, die z. T. zwar noch in der apostolischen Zeit gelebt hatten (z. B. Polykarp, Ignatius, Papias, Clemens von Rom), nicht als Gottes Wort Anerkennung fanden, kann man doch volles Verständnis finden, wenn man weiß, dass

spora). Er rechnet diesen Brief zu »den Schriften«. Dies passt einzig und allein auf den Hebräerbrief! Die älteste Paulusbriefe-Sammlung, der »P46« aus dem 1. bzw. 2. Jh., schreibt den Hebräerbrief auch Paulus zu, was daran zu erkennen ist, dass dieses Schreiben in dieser Paulusbrief-Sammlung zwischen dem Römer- und dem 1. Korintherbrief eingeordnet wurde; vgl. R. Liebi, *Paulusbriefe neu bestätigt*, factum, 11/12 1989, S. 458.

50 Vgl. zum Problem der Fälschungen z. B. 2. Thessalonicher 2,2 und 3,17-18 (Handschrift des Paulus als Erkennungszeichen der Echtheit seiner Briefe!).

sie selber auch gar nicht den Anspruch erhoben, inspiriert gewesen zu sein.

Die Konzil-Legende

Oftmals hört man die Behauptung, dass die frühchristlichen Konzilien beschlossen hätten, welche Bücher zum NT gehören und welche nicht, und dass deshalb in der gesamten Christenheit eine derart beeindruckende Einheit über den Umfang der 27 neutestamentlichen Bücher herrsche.

Solche Aussagen zeugen von fehlendem Sachwissen: Kein einziges der großen Konzilien, die die ganze Christenheit repräsentieren sollten, indem Vertreter aus der ganzen damaligen Welt dabei waren (man nennt diese umfassenden Konzilien deshalb »ökumenische Konzilien«⁵¹), hat die Kanonfrage entschieden, weder in Nizäa (325 n. Chr.) noch in Konstantinopel (381 n. Chr.), noch in Ephesus (431 n. Chr.) etc.

Ja, auf dem Konzil von Hippo (397 n. Chr.) in Nordafrika wurde über die Kanonfrage gesprochen, aber das war ein regionales Konzil, das nicht die ganze Christenheit bestimmte.

Wie kam es denn in der Christenheit zu einer solchen Übereinstimmung in der Frage, welche Bücher zum NT gehören und welche nicht? Diese Einheit erklärt sich durch die oben genannten Kriterien: Nur Bücher, die nachweislich von einem Apostel oder von einem von den Aposteln anerkannten Propheten verfasst worden waren, wurden anerkannt. Alle Fälschungen wurden radikal abgewiesen.

Wir sehen: Auch für die Abgrenzung des neutestamentlichen Kanons gab es und gibt es objektive Kriterien, die hier zu einem klaren Ergebnis geführt haben.

Der Kanon wurde nie von einem Konzil oder sonst einem autoritären Gremium beschlossen. Der Kanon musste lediglich von den Christen »erkannt« werden, und zwar anhand der von der Bibel selbst gelehrt Kriterien.

51 »ökumenisch« = weltumfassend.

Für weitergehende Studien zu diesem Thema sei noch auf die unter Anmerkung ⁵² aufgeführte Literatur verwiesen.

Während die Christenheit der Antike schließlich alle Fälschungen aus den frühen Jahrhunderten aufgedeckt und entschieden abgelehnt hatte, fallen heute »moderne Menschen« auf unter falschen Namen veröffentlichte betrügerische Schriften wie das »Thomasevangelium« oder das »Judasevangelium« herein, einfach, weil gewisse neuere Autoren mit einer spitzen Feder ihnen weismachen wollen, dass dort »die Wahrheit über das Christentum« zu finden sei. Das ist natürlich eine betrübliche Erscheinung. Oftmals wurde den Menschen der Antike unterstellt, sie seien halt noch sehr naiv und unaufgeklärt wundergläubig gewesen. Aber es ist so, dass wir als moderne Menschen aufpassen müssen, dass wir nicht naiv sind und vorschnell irgendwelchen Behauptungen Glauben schenken.

Die Bibel warnte übrigens wiederholt vor dem Hinzufügen von gefälschten Büchern:⁵³

Tue nichts zu seinen Worten hinzu, damit er dich nicht überführe und du als Lügner erfunden werdest.

Sprüche 30,6

Auf der letzten Seite des die Bibel abschließenden Buches der Offenbarung steht:

[18] Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; [19] und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, wovon in diesem Buch geschrieben ist.

Offenbarung 22,18-19

52 R. Pache, *Inspiration und Autorität der Bibel*, a. a. O., Kapitel 11.

W. J. J. Glashouwer, W. J. Ouweneel, *So entstand die Bibel*, a. a. O., Kapitel 5.

53 Vgl. auch 5. Mose 4,2; 13,1; Offenbarung 22,18-19.

5 Wissenschaft kontra Bibel?

An dieser Stelle könnte nun jemand sagen: »Die Bibel betrachtet sich als Gottes Wort. Sie ist zudem genau überliefert worden. Doch was hat dies alles schon zu sagen? Die moderne Wissenschaft hat ja deutlich gezeigt, dass die Bibel unzählige sachliche Fehler und falsche Anschauungen enthält!«

In diesem Zusammenhang ist es nützlich, wenn wir uns zunächst die Frage stellen, was Wissenschaft überhaupt ist.

Was ist Wissenschaft?

Wissenschaft ist ein durch Forschung erarbeitetes System von Erkenntnissen. Einfach gesagt, ist Wissenschaft vergleichbar mit einem Haus, bestehend aus Erdgeschoss und erstem Stock. Das Erdgeschoss ist der Bereich der Daten-Sammlung. Beim ersten Stock handelt es sich um den Bereich der Interpretation. Die nachfolgende Illustration soll das Gesagte verdeutlichen und auch erläutern, was die genannten Bereiche umfassen:

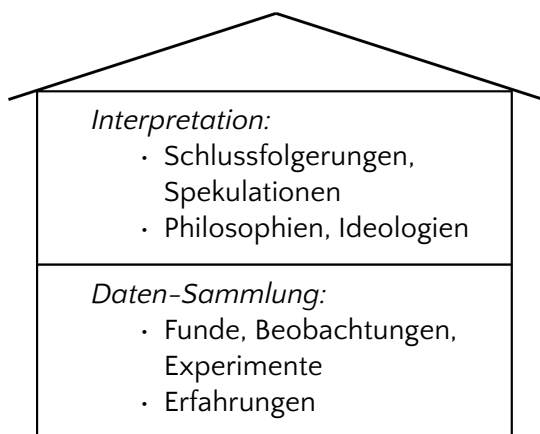




Abb. 7: Wissenschaft ist wie ein Haus mit Erdgeschoss und erstem Stockwerk

Diese beiden Bereiche sollten stets sorgfältig unterschieden werden. Dadurch können viele Missverständnisse vermieden werden. Leider wird diese Unterscheidung oft auch von großen Naturwissenschaftlern vernachlässigt. Dies hängt u. a. damit zusammen, dass an naturwissenschaftlichen Fakultäten der Bereich der Wissenschaftstheorie oft stiefmütterlich behandelt wird.

Wenn nun jemand behauptet, die Ergebnisse der modernen Wissenschaft stünden im Widerspruch zur Bibel, so stellt sich die Frage: Wo liegt der Konflikt: zwischen dem »Erdgeschoss« und der Bibel – oder zwischen dem »ersten Stock« und der Bibel?

Wenn man einmal systematisch solche vorgebrachten Konfliktpunkte zwischen Bibel und Wissenschaft in diesem Licht besieht, so sollte einem die höchst bemerkenswerte Tatsache geradezu ins Auge springen, dass in allen Fällen der Konflikt zwischen dem Bereich der Interpretation und der Bibel zu finden ist und dass zwischen dem Bereich der Daten und der Bibel völlige Übereinstimmung besteht!

In diesem Zusammenhang muss uns Folgendes bewusst sein: Beim Bereich der Interpretation handelt es sich um eine äußerst *subjektive* Angelegenheit. Beim Bereich der Daten-Sammlung haben wir es bedeutend mehr mit »Objektivität« zu tun, wiewohl auch dieser Bereich (wie wir noch sehen werden) nicht völlig frei von »Subjektivität« ist. Es gibt bekanntlich keine wirklich objektive Wissenschaft. Das hängt damit zusammen, dass die Daten der Wissenschaft von Wesen (Menschen) gesammelt werden, die nur subjektiv beobachten, mit ihren Augen, Ohren, Händen etc. Wenn ich daher von »objektiven Tatsachen« rede, so meine ich damit im Zusammenhang mit Wissenschaft jeweils »Fakten, die so weit objektiviert sind, wie Menschen das eben können«.

Wir werden nun sehen: Wenn wir die Bibel mit höchster Annäherung an Objektivität in Verbindung bringen, verschwinden die Konflikte zwischen ihr und der Wissenschaft.

Ich lege nun folgende Arbeits-These vor, die wir anschließend näher untersuchen wollen:

Vergleicht man die Bibel mit »subjektiven Feststellungen«, so sind Konflikte und Widersprüche möglich und auch zwingend zu erwarten. Zwischen der Bibel und »objektiven Tatsachen« besteht jedoch stets absolute Harmonie.

Vergleichende Anatomie

Mithilfe von konkreten Beispielen lässt sich das bisher Gesagte auf einfache Art illustrieren:

Vergleichen wir einen Menschen mit einem Affen, so stellen wir zwischen diesen Lebewesen erstaunliche Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen fest, einerseits im Körperbau und andererseits vielleicht selbst im Verhalten. Diese Beobachtung können wir beliebig oft wiederholen, z. B. jedes Mal, wenn wir in den Zoo gehen. Diese Feststellungen von Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen gehören in den Bereich der »Daten-Sammlung« im »Erdgeschoss«.

Wissenschaftliche Forschung will sich aber nicht allein mit dem Sammeln von »Daten« begnügen. Das wäre auch ziemlich langweilig. Man



Abb. 8: Was steckt hinter der Ähnlichkeit zwischen Mensch und Affe – gemeinsame Abstammung oder gemeinsamer Grundbauplan?

möchte Beobachtetes in einen größeren Sinnzusammenhang stellen und deshalb deuten und einordnen. Aus diesem Grund ist Wissenschaft ohne ein »erstes Stockwerk« kaum vorstellbar.

Wir wollen daher die soeben gemachte Feststellung bezüglich der Ähnlichkeit zwischen Affen und Menschen »interpretieren«. Wir begeben uns damit in den ersten Stock. Jemand, der an die Evolutionslehre glaubt, sagt: »Die Ähnlichkeit zwischen Affen und Menschen ist auf eine gemeinsame Abstammung zurückzuführen. Ähnlichkeit erklärt sich durch *Verwandtschaft*. Das ist ja auch der Grund, weshalb Kinder oft stark ihren Eltern gleichen.«

Das ist aber nur *ein* denkbarer Ansatz. Die Ähnlichkeit zwischen Affen und Menschen lässt sich prinzipiell aber auch anders erklären, nämlich durch einen gemeinsamen Grundbauplan des Schöpfers. Die Ähnlich-

keit verschiedener Autos geht auch nicht auf Abstammung zurück, sondern auf einen *gleichen Grundbauplan*.

Man kann daher nicht behaupten, dass die Übereinstimmung im Bauplan bei Pflanzen, Tieren und Menschen ein »Beweis« für die Richtigkeit der Abstammungslehre sei. Es handelt sich lediglich um *ein* Denkmodell im Bereich der Interpretation. Diese Sicht steht jedoch in klarem Widerspruch zur Bibel (vgl. 1. Mose 1–2)! Doch aus der Bibel lässt sich ein alternatives wissenschaftliches Denkmodell ableiten, das mit den beobachtbaren Daten harmoniert.

Somit ist es im Bereich der vergleichenden Anatomie nicht zulässig, von einem Konflikt zwischen Bibel und Wissenschaft aufgrund objektiver Fakten zu sprechen. Es ist ein Konflikt zwischen Wissenschaft und Wissenschaft – bzw. zwischen Bibel und Naturphilosophie.

Erdschichten und Fossilien

Nehmen wir ein anderes Beispiel: Auf der ganzen Erde gibt es Erdschichten, die unzählige Millionen von versteinerten Lebewesen enthalten – Pflanzen, Tiere und sogar Menschen. Dies ist eine Feststellung, die in den Bereich des »Erdgeschosses« gehört. Diese Feststellung führt im Vergleich zur Bibel zu keinem Konflikt.

Im Rahmen der Evolutionslehre erklärt man diese Gegebenheiten als Ergebnis von Prozessen während Hunderter von Millionen Jahren, die eine Evolution dokumentieren sollen. Im Schöpfungsmodell, das man aus der Bibel ableitet, erklärt man diese beobachtbaren Tatsachen als Ergebnis der Sintflut und ihrer Folgekatastrophen. Naturwissenschaftler, die diesen Standpunkt vertreten, weisen in diesem Zusammenhang auf zahlreiche Fakten hin, die weltweit darauf hinweisen, dass die Schichten unter katastrophischen Umständen schnell aufeinandergeschichtet worden sein müssen und dass unter den Fossilien die von Evolutionisten zu erwartenden Zwischenglieder systematisch fehlen.⁵⁴ Zudem

54 J. Scheven, *Daten zur Evolutionslehre im Unterricht, Kritische Bilddokumentation*, Neuhausen-Stuttgart 1979.

J. Scheven, *Mega-Sukzessionen und Klimax im Tertiär, Katastrophen zwischen Sintflut und Eiszeit*, Neuhausen-Stuttgart 1988.



Abb. 9: Weltweit findet man Erdschichten – wie sind sie entstanden? In langen Zeitepochen oder in relativ kurzen Zeiträumen durch Katastrophen?

können die Milliarden von Fossilien, die man weltweit in Erdschichten findet, besonders gut durch katastrophische Verschüttungen gedeutet werden.

Auch in der Geologie gibt es keinen Konflikt zwischen Bibel und objektiven Daten der Wissenschaft, sondern lediglich zwischen Wissenschaft und Wissenschaft – bzw. zwischen Bibel und Naturphilosophie.

Radiometrische Datierungsmethoden

Oft wird behauptet, dass die langen Zeitperioden von Millionen und Milliarden Jahren der Evolution dank der radioaktiven Datierungsmethoden bewiesen seien. Damit sei die Weltsicht der Bibel, die nur mit einem viel kleineren Zeitrahmen rechnet, klar widerlegt.

Wer so argumentiert, unterscheidet wieder nicht zwischen »Erdgeschoss« und »erstem Stock«. Die Verhältnisse der radioaktiven Isoto-

J. Scheven, *Karbonstudien: Neues Licht auf das Alter der Erde*, Neuhausen-Stuttgart 1986.



Abb. 10: Sanduhren illustrieren das Problem der radioaktiven Datierungsmethoden.

pe in den Steinen können sehr genau gemessen werden. Es handelt sich hier um sehr präzise Daten, die dem Bereich des »Erdgeschosses« angehören. Nun gilt es, diese Daten so zu interpretieren, dass daraus Zeiträume abgeleitet werden können. Hier stellt sich aber das große Problem: Mathematisch gesehen handelt es sich um Gleichungssysteme mit einer größeren Anzahl von unbekanntem Größen, als es Gleichungen gibt. Bekanntlich sind solche Gleichungen unlösbar – es sei denn, man hilft sich mit unbewiesenen und unbeweisbaren Annahmen.⁵⁵ Evolutionisten setzen Annahmen ein, die zu großen Zeiträumen führen. Es ist aber möglich, andere Annahmen einzusetzen und dabei im Prinzip jedes beliebige »Alter« zu bekommen!⁵⁶ Die radioaktiven

55 H. S. Slusher, *Critique on Radiometric Dating*, Institute for Creation Research, San Diego (USA) 1981.

56 W. Gitt (in Zusammenarbeit mit Bob Compton und Jorge Fernandez), *Information. Der Schlüssel zum Leben. Naturgesetze und die Herkunft des Lebens. Schlussfolgerungen, die die Existenz Gottes beweisen und Materialismus und Evolution*

Messmethoden »zwingen« niemanden, an Evolution und ihre langen Zeiträume zu glauben! Sie sind lediglich »nützlich« für den, der schon an die Evolutionslehre glaubt. Es besteht hier effektiv ein Problem des Kreisdenkens.

Man kann das Problem der Datierungsmethoden so illustrieren: Eine Sanduhr läuft. Man kommt zu einem bestimmten Moment dazu und soll herausfinden, wie lange sie schon läuft. Dies ist möglich, wenn man weiß, wie groß die Menge Sand sowohl im oberen als auch im unteren Bereich war, als man begann, die Sanduhr laufen zu lassen (es muss nicht unbedingt unten Menge 0 gehabt haben!). Zudem muss man auch noch wissen, welche Menge Sand pro Sekunde von oben nach unten fällt. Man muss alle diese drei Daten kennen, sonst kann man die Zeitdauer des Laufens nicht berechnen. Falls man beispielsweise nur wüsste, wie groß die Gesamtmenge an Sand in der Uhr ist und wie viel Sand in 1 Sekunde von oben nach unten fällt, dann könnte man einfach vermuten, dass am Anfang unten kein Sand war. Aber die Rechnung wäre dann falsch, falls eben schon ein bisschen Sand oder sogar sehr viel Sand unten gewesen war, als man die Sanduhr aufstellte, um sie laufen zu lassen. Man könnte im Prinzip alle beliebigen Zeitberechnungen anstellen, einfach abhängig davon, welche Zeit man gerne haben möchte.

Genauso ist es mit den Berechnungen mit radioaktiven Datierungsmethoden. Weil es mehrere unbekannte Daten gibt in Bezug auf die Anfangsbedingungen, kann man mit ihnen unmöglich die langen Zeiten der Evolution »beweisen«.

Es gibt grundsätzliche Probleme mit diesen Methoden! Man hat mehrere Gesteinsproben, die nicht älter als 200 Jahre alt waren (aus Vul-

widerlegen. *Naturwissenschaft und Gottes Botschaft an die Menschen*, Bielefeld 2016.

H. Schneider, *Datierungsmethoden und ihre physikalische Relevanz*, in: W. Gitt (Hrsg.): *Am Anfang war die Information, Forschungsergebnisse aus Naturwissenschaft und Technik*, Gräfelting 1982, S. 114 ff.

H. Schneider, *Der Urknall und die absoluten Datierungsmethoden*, Neuhausen-Stuttgart 1982.

H. S. Slusher, *Critique on Radiometric Dating*, Institute for Creation Research, a. a. O.

kanen, die in jüngerer Zeit ausgebrochen sind) mit radioaktiven Messmethoden untersucht. Als Ergebnis kamen jedoch Millionen bis Milliarden von Jahren heraus!⁵⁷ Das macht klar, dass es bei diesen Methoden ganz grundsätzliche Probleme gibt. Versteht man nun solche Menschen, die von diesen »Beweisen« intellektuell nicht überzeugt werden können?

In diesem Zusammenhang sollte auch darauf hingewiesen werden, dass es aus dem Bereich der Ozeanografie zahlreiche Messmethoden gibt, die ein junges Alter der Erde nahelegen.⁵⁸ Bei Diskussionen rund um das Thema radioaktive Datierungsmethoden sollten diese ozeanografischen Messmethoden unbedingt mit einbezogen werden!

Auch hier gilt: Es handelt sich um einen Konflikt zwischen Wissenschaft und Wissenschaft – bzw. zwischen Bibel und Naturphilosophie!

Evolution in der Sackgasse

Im Zusammenhang mit dem bereits Gesagten ist es nützlich, darauf hinzuweisen, dass in den letzten Jahrzehnten von zahlreichen Wissenschaftlern schwerwiegende Einwände gegen die Evolutionslehre vorgebracht worden sind, die diese Lehre grundsätzlich infrage stellen. Diese Einwände kommen eigentlich aus allen Fachgebieten, die irgendwie mit dem Thema der Evolutionslehre zu tun haben (z. B. Biologie, Physik, Chemie, Geologie, Astronomie, Informationstheorie und Sprachwissenschaft). Unter der Anmerkung⁵⁹ sei der Leser auf eine Literaturliste zu diesem Themenkreis hingewiesen.

57 D. DeYoung: *Thousands ... Not Billions, Challenging an Icon of Evolution, Questioning the Age of the Earth*, Portland (Oregon) 2005.

58 E. Ostermann, *Unsere Erde – ein junger Planet*, 1978.

D. DeYoung: *Thousands ... Not Billions, Challenging an Icon of Evolution, Questioning the Age of the Earth*, a. a. O.

59 W. J. J. Glashouwer, W. J. Ouweneel, *So entstand die Welt*, Neuhausen-Stuttgart 1980.

D. Batten (Hrsg.), *Fragen an den Anfang, Die Logik der Schöpfung*, 5. Auflage, Bielefeld 2018.

R. Junker/S. Scherer, *Evolution. Ein kritisches Lehrbuch*, 6. Auflage. Weyel Lehrmittelverlag, Gießen 2006.

R. Liebi, *Herkunft und Entwicklung der Sprachen, Linguistik contra Evolution*, 3. Auflage, Holzgerlingen 2007.

Übrigens, und das scheint mir sehr wichtig zu sein: Im Rahmen der Wissenschaftstheorie ist darauf hingewiesen worden, dass die Evolutionslehre nicht einmal die Bedingungen erfüllen kann, die man an eine wissenschaftliche Theorie stellt. Diese Lehre hat nicht einmal den Status einer wissenschaftlichen Theorie, es handelt sich vielmehr um ein naturphilosophisches Postulat. Damit ist sie auch weit davon entfernt, eine bewiesene Tatsache zu sein.⁶⁰

Leider wird die Evolutionslehre im Schulunterricht normalerweise als unumstößliche Wahrheit hingestellt. Viele Menschen in unserer Gesellschaft haben deshalb das Gefühl, die Bibel sei überholt. Solche Fehlinformationen über die Evolutionslehre versperren leider vielen den Zugang zum Buch der Bücher, was mehr als nur bedauerlich ist.

Es steht aber noch viel schlimmer um das Dogma der Evolution: Die Evolutionslehre widerspricht sogar dem Bereich des Erdgeschosses! Sie steht im Gegensatz zu grundlegenden Naturgesetzen. Zwei Beispiele sollen dies illustrieren:

Gemäß der sogenannten Urknalltheorie soll vor etwa 13,7 Milliarden Jahren das ganze Potenzial der Materie und Energie des Universums aus einem Punkt heraus aus dem Nichts spontan entstanden sein – ohne Schöpfer-Gott. Der weltbekannte Urknall-Spezialist Stephen Hawking

W. J. Ouweneel, *Evolution in der Zeitenwende*, Hückeswagen, o. J.

J. Scheven, *Daten zur Evolutionslehre im Unterricht, Kritische Bilddokumentation*, a. a. O.

J. Scheven, *Mega-Sukzessionen und Klimax im Tertiär, Katastrophen zwischen Sintflut und Eiszeit*, a. a. O.

J. Scheven, *Karbonstudien: Neues Licht auf das Alter der Erde*, a. a. O.

H. Schneider, *Datierungsmethoden und ihre physikalische Relevanz*, in: W. Gitt (Hrsg.): *Am Anfang war die Information, Forschungsergebnisse aus Naturwissenschaft und Technik*, a. a. O., S. 114ff.

H. Schneider, *Der Urknall und die absoluten Datierungsmethoden*, Neuhausen-Stuttgart 1982.

H. S. Slusher, *Critique on Radiometric Dating*, a. a. O.

A. E. Wilder-Smith, *Die Naturwissenschaften kennen keine Evolution. Experimentelle und theoretische Einwände gegen die Evolutionslehre*, Basel, Stuttgart 1978.

60 W. J. Ouweneel, *Hat die Evolutionslehre einen wissenschaftlichen Charakter?*, 2. Aufl., Schwelm 1977.

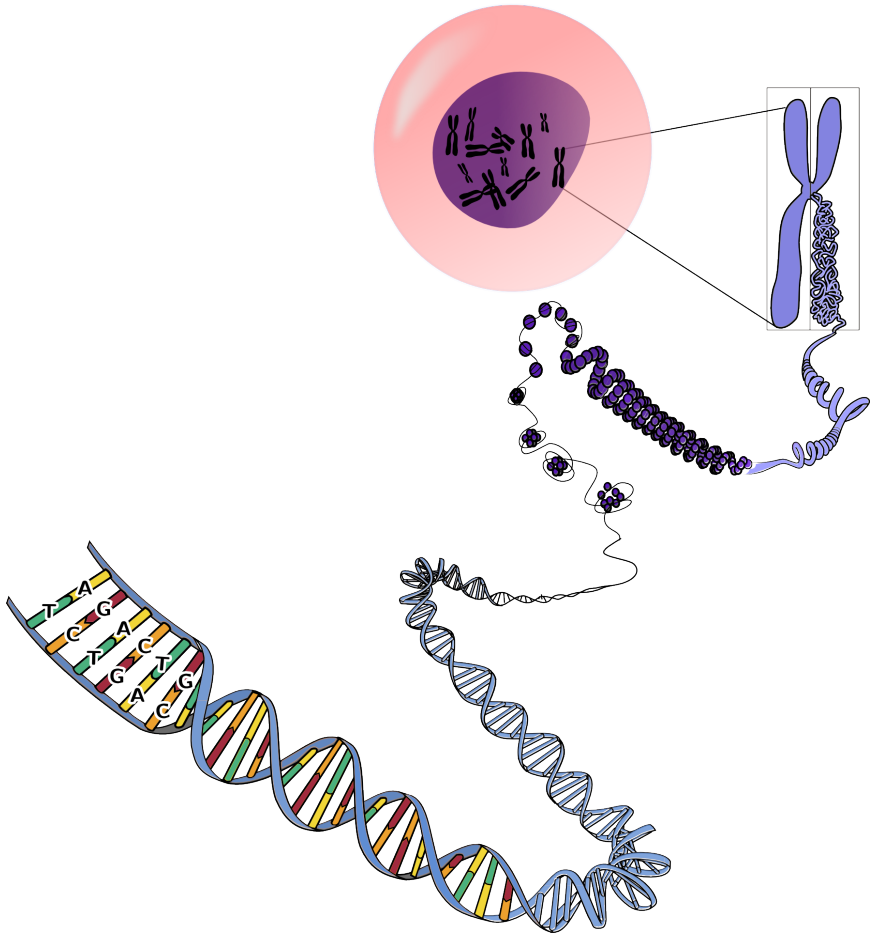


Abb. 11: Die Entstehung von Riesenmolekülen wie die DNA kann ohne die Programmierung in einer Zelle unmöglich entstehen. Daher ist es unmöglich, dass ohne einen Schöpfer aus toter Materie Leben entstehen könnte.

erklärt am Ende seines im September 2010 erschienen Buches »Der große Entwurf – eine neue Erklärung des Universums«, dass der Grund, warum es statt dem Nichts doch etwas gibt, »spontane Schöpfung« gewesen sei. Er drückt darin seine Überzeugung aus, dass das Universum

sich selbst geschaffen habe. Dies widerspricht jedoch den Gesetzen der Logik! X kann nicht X erschaffen, sonst müsste X ja schon existiert haben, bevor X begann, zu existieren. Man kann logisch sagen: X erschuf Y, aber niemals X erschuf X. Der erste Satz der Bibel ist nach dem logischen Schema »X erschuf Y« verfasst worden: »*Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde*« (1. Mose 1,1).

Des Weiteren widerspricht die Urknalltheorie dem 1. Thermodynamischen Hauptsatz. Dieses Naturgesetz, das zu den tragenden Säulen der modernen Naturwissenschaft gehört, besagt, dass es im Weltall eine begrenzte Menge Energie gibt und dass niemals aus dem Nichts neue Energie einfach so entsteht. Ganz simpel auf den Punkt gebracht, besagt dieses Gesetz: Aus nichts entsteht nichts!

Vertreter der Evolutionslehre versuchen sich an dieser Stelle mit spekulativen Argumenten aus dem Dilemma zu helfen. So wird z. B. darauf hingewiesen, dass in der Quantenphysik das Phänomen der kurzzeitigen Entstehung von virtuellen Teilchen im quantenmechanischen Vakuum bekannt sei. Da muss man jedoch mit Nachdruck darauf hinweisen, dass es sich dabei eben um *virtuelle Teilchen* und nicht um reale Teilchen handelt. Zudem ist das quantenmechanische Vakuum nicht nichts, sondern es ist bereits »etwas«. Das Phänomen der Entstehung von »virtuellen Teilchen« verletzt den 1. Thermodynamischen Satz nicht! Das ist allgemein anerkannt. Aber die Meinung, dass unmittelbar vor dem Urknall das ganze Potenzial des Universums – ohne die Kraftwirkung eines unendlichen, ewigen, nicht an Raum und Zeit gebundenen Schöpfer-Gottes – einfach so aus dem Nichts entstanden sei, verletzt diesen Satz zutiefst!

Dennoch glauben viele intelligente Menschen an diese Weltentstehungslehre. Richard Lewontin (geb. 1929), seinerzeit Genetiker an der Harvard University, erklärte als weltbekannter Evolutionist mit einer eindrücklichen Ehrlichkeit, was dahintersteckt: »Unsere Bereitschaft, wissenschaftliche Behauptungen gegen unseren gesunden Menschenverstand zu akzeptieren, ist der Schlüssel zum Verständnis des wirklichen Kampfes zwischen Wissenschaft und dem Übernatürlichen. Wir stellen uns auf die Seite der Wissenschaft, trotz der offensichtlichen

Absurditäten einiger ihrer Konstrukte . . . , weil wir uns a priori⁶¹ dem Materialismus . . . verpflichtet haben.«⁶²

Die evolutionistische Idee der Entstehung des Lebens aus toter Materie ist ein weiteres fatales Beispiel, das ganz klarmacht, dass diese Lehre den Naturgesetzen widerspricht: Alle lebenden Zellen bestehen aus riesigen Molekülketten: DNA, RNA und Proteine. Solche Ketten können in der Natur nicht einfach so entstehen. Sobald sich in der Natur Moleküle beginnen zu verketten, entstehen nämlich Nebenprodukte, die ihrerseits wieder einen Kettenabbruch bewirken. Diese Vorgänge einer sogenannten reversiblen Reaktion werden in der Chemie mit dem Massenwirkungsgesetz umschrieben.⁶³ Dieses Gesetz steht einer Entstehung von DNA, RNA und Proteinen getrennt von bereits bestehenden lebenden Zellen grundsätzlich entgegen. Es ist schlicht nicht möglich, dass in der Natur solch lange Molekülketten entstehen! Den gewichtigen Beitrag zu diesem Thema von Prof. Bruno Vollmert (1920–2002), einem der größten Spezialisten für das Fachgebiet der Bildung von Riesen-Molekülen, kann man wie folgt zusammenfassen: In der Natur brechen molekulare Ketten sehr früh ab. Auch die Ursuppenbedingungen Millers ändern daran gar nichts. Die Gesetze zur Herstellung von Makromolekülen sind durch jahrzehntelange Experimente sehr gut bekannt. Es gibt keine Möglichkeit, dass sich das DNA-Molekül für einen ersten Einzeller ohne Schöpfer-Gott auf natürliche Weise hätte bilden können. Das widerspricht jeder Naturgesetzlichkeit. Die Entstehung des Lebens von selbst ist nicht möglich!

Prof. Vollmert schrieb ein sehr empfehlenswertes Buch zu dieser Thematik, das auch heute noch seine volle Gültigkeit hat, weil Naturgesetze sich nicht im Lauf der Zeit ändern: Bruno Vollmert, *Das Molekül und das Leben. Vom makromolekularen Ursprung des Lebens: Was*

61 von vorneherein, als Vorentscheidung.

62 R. Lewontin in seiner Rezension zu Carl Sagans Buch »The Demon Haunted World«; *Review of Books*, 9. Januar 1997.

63 Dieses Thema wurde von Prof. Dr. Dr. Dr. A. E. Wilder-Smith in seiner originellen Art auf eindruckliche und allgemein gut verständliche Weise detailliert behandelt in seinem Buch *Die Naturwissenschaften kennen keine Evolution. Experimentelle und theoretische Einwände gegen die Evolutionslehre*, a. a. O.

Darwin nicht wissen konnte und Darwinisten nicht wissen wollen, Reinbek 1985.

Dennoch glauben manche Evolutionisten, die diese Problematik kennen, an diese Lehre. Wie ist das möglich? Ernest Kahane (1903–1996), seinerzeit Biochemiker an der Universität Montpellier (Frankreich), erläuterte seinen Standpunkt als Evolutionist in dieser Sache, und zwar in einem Vortrag am CERN in Genf (Schweiz): »Es ist absurd und absolut unsinnig, zu glauben, dass eine lebende Zelle von selbst entsteht; aber dennoch glaube ich es, denn ich kann es mir nicht anders vorstellen.«⁶⁴

Wiederkäuende Hasen

Beim Konflikt Bibel – Evolution haben wir die Probleme klar im Bereich des »ersten Stockes« ansiedeln können. Im Folgenden sollen drei Beispiele illustrieren, weshalb es in seltenen Fällen auch im Bereich des »Erdgeschosses« in der Vergangenheit zu Problemen kommen konnte. Wir werden feststellen: Auch dieser Bereich ist nicht völlig frei von Subjektivität.

Die Bibel sagt, dass der Hase wiederkäue (3. Mose 11,6). Für viele war diese Aussage lange Zeit ein deutlicher Beweis dafür, dass die Bibel offensichtliche Irrtümer enthalte. »Hasen sind doch keine Wiederkäuer! Sie haben keinen Magen mit drei oder vier Kammern, wie es sich für richtige Wiederkäuer gehört! Dies ist doch keine Frage der Interpretation, sondern lediglich der Beobachtung. Man kann beliebig viele Hasen schlachten und öffnen – immer kommt dieselbe Tatsache ans Licht.« Hier scheint ein Konflikt zwischen wissenschaftlichen Daten und einer um 1605 v. Chr. gemachten Aussage der Bibel vorzuliegen. Wirklich? Die Bibel sagt nichts davon, dass Hasen mehrere Magenkammern haben. Sie sagt lediglich, dass Hasen wiederkäuen – und dies entspricht den Tatsachen!

64 Zitat aus dem Vortrag »L'origine de la vie« von E. Kahane, gehalten am 17. 04. 1964 im CERN in Genf (zitiert nach B. Vollmert, *Das Molekül und das Leben. Vom makromolekularen Ursprung des Lebens: Was Darwin nicht wissen konnte und Darwinisten nicht wissen wollen*, Reinbek 1985, S. 138/246).



Abb. 12: Der Hase wiederkäut doch!

1882 wurde diese spezielle Form des Wiederkäuens zum ersten Mal in einer französischen Tierärztezeitung beschrieben.⁶⁵ Wenn Hasen ihre Nahrung einmal gekaut haben, so scheiden sie sie in Form von grünen (nicht braunen!) Kügelchen wieder aus. Dieses Futter wird ein zweites Mal gefressen. Dabei werden wichtige Nahrungsbestandteile, die das erste Mal nicht erfasst werden konnten, aufgenommen. Warum hat man dies so lange nicht gewusst? Hasen wiederkäuen normalerweise nachts – dann, wenn die meisten Menschen, auch Wissenschaftler, schlafen! Die Wissenschaft hat hier gegenüber der Bibel fast 3500 Jahre Verspätung – dank gesundem Schlaf.

Spaß beiseite! Aber dieses Beispiel illustriert sehr schön, dass der Mensch auch beim wiederholten Beobachten in der Natur irren kann, eben weil er ein Subjekt ist, das nur subjektiv wahrnehmen kann. Aber man konnte dennoch den Rückstand der Wissenschaft in diesem Punkt

65 J. S. Morton, *Die Wissenschaft hat Verspätung*, Marburg an der Lahn 1979, S. 174-176.

R. Junker, *Der Hase ein Wiederkäuer? Ein Beitrag zum naturkundlichen Bezug biblischer Offenbarung*, Wort und Wissen, 2. Aufl. 1996.



Abb. 13: Die Sterne sind tatsächlich unzählbar!

zwischenzeitlich aufholen, indem man den alten Irrtum durch besseres Beobachten revidieren konnte.

Wir halten an dieser Stelle fest: Wir Menschen sind beschränkt, auch in unseren Möglichkeiten der Beobachtung. Wir hatten hier also einen Konflikt zwischen der Bibel und menschlicher (beschränkter) Beobachtung. Zwischen der Bibel und der Wirklichkeit (objektiven Fakten) bestand aber volle Harmonie.

Wie viele Sterne gibt es?

Nehmen wir jetzt noch ein Beispiel aus der Astronomie: Die Bibel behauptet, dass die Sterne am Himmel nicht gezählt werden können (Jeremia 33,22; vgl. 1. Mose 15,5). Dies stand lange im Gegensatz zu Beobachtungen der Wissenschaft.

Von bloßem Auge sind Sterne mit der Helligkeit bis zur 6. Größenklasse sichtbar. Dies bedeutet, dass am nördlichen und am südlichen Himmelsgewölbe ohne Hilfsmittel lediglich etwa 6000 Einzelsterne von der Erde aus gesehen werden können. Über unserem Horizont

können unter den besten Umständen mit den menschlichen Augen gut 3000 Sterne beobachtet werden. Während Jahrtausenden schienen daher die beobachtbare Sternenzahl im deutlichen Widerspruch zu den genannten Aussagen der Bibel zu stehen. Wissenschaftliche Beobachtung kontra Bibel? Ja, weil die Beobachtungen mithilfe des menschlichen Auges sehr beschränkt waren. Galileo Galilei richtete 1610 als erster Wissenschaftler ein Fernrohr zum Himmel. Er sah viele »neue« Sterne, insgesamt etwa 30 000. Was er erblickte, überstieg die Zahl der früher bekannten um das Zehnfache. Mit den großen, hochmodernen Teleskopen von heute ist es nun völlig klar geworden:

*Die Zahl der Sterne ist absolut unzählbar, genau wie die Bibel es sagt. Die Wissenschaft hatte einfach etwas Verspätung.*⁶⁶

Jona und der Fisch

Manche Skeptiker hielten die Geschichte des Propheten Jona, der von einem Fisch verschluckt wurde und darauf wieder lebend zum Vorschein gekommen war (vgl. Jona 1–4 und Matthäus 12,40), für ein Märchen. »So etwas sei aus wissenschaftlicher Sicht nicht vorstellbar«, argumentierte man. Wer so dachte, sah hier ein Problem zwischen Bibel und »Erdgeschoss«. Weil angeblich keine Daten eines vergleichbaren Falles vorlagen, sah man sich gezwungen, den biblischen Bericht anzuzweifeln. Man beging in diesem Fall jedoch einen schwerwiegenden Fehler, indem man dachte, dass nur Dinge aus dem bekannten Erfahrungsbereich möglich seien. Dabei überschätzte man aber seinen eigenen Horizont.

Es mag nun viele überraschen: Im 20. Jahrhundert sind mehrere Fälle bekannt geworden, wo Menschen tatsächlich auch eine Jona-Erfahrung gemacht und dabei überlebt haben.⁶⁷

Es gilt also aufzupassen: Unser Erfahrungshorizont ist kein absoluter Maßstab!

66 W. Gitt, *Signale aus dem All. Wozu gibt es Sterne?*, Bielefeld 1993.

67 Vgl. z. B. W. Gottwaldt, *Wissenschaft contra Bibel?*, 3. Auflage, Bad Liebenzell 1971, S. 61–67.

Wir könnten an dieser Stelle mit vielen weiteren Beispielen fortfahren. Ich habe jedoch ein reich illustriertes Büchlein herausgegeben mit dem Titel »Bibel und Wissenschaft – Die Forschung hat Verspätung«. ⁶⁸ Darin präsentiere ich 30 Beispiele von Entdeckungen in der modernen Wissenschaft, die man schon vor Jahrtausenden in der Bibel nachlesen konnte. Die Bibel war der Forschung in zahlreichen Aussagen lange voraus. Es brauchte Jahrtausende, bis man zum Beispiel folgende Aussagen wissenschaftlich bestätigen konnte:

- Die Erde hängt über dem Nichts.
- Die Erde hat Kugelform.
- Der Embryo besitzt im Anfangsstadium Knäuelform.
- Die Luft hat ein Gewicht.
- Atome können gespalten werden.
- Das Licht bewegt sich.

68 R. Liebi, *Bibel und Wissenschaft – Die Forschung hat Verspätung*, 6. Auflage, Bielefeld 2017.

6 Widersprüche in der Bibel?

All die oben genannten Beispiele zeigen, dass sich im Lauf der Jahrtausende ein Problem nach dem anderen in nichts aufgelöst hat. So ist es auch mit angeblichen Widersprüchen in der Bibel. Die Probleme lösten sich nach und nach durch die Fortschritte in der Naturwissenschaft und in der Erforschung der nahöstlichen Sitten und Gebräuche sowie durch genaue Untersuchungen des hebräischen, aramäischen und griechischen Textes, unter sorgfältiger Berücksichtigung von Grammatik, Wortbedeutungen etc.⁶⁹

Folgende Hinweise können allgemein behilflich sein im Umgang mit angeblichen Widersprüchen in der Bibel:

1. Demut ist eine wichtige Voraussetzung: Ich muss mir als Bibelleser bewusst sein, dass ich als Mensch sehr limitiert bin bezüglich: (a) Erfahrung, (b) Wissen, (c) Bildung, (d) Wahrnehmung, (e) Gesichtskreis, (f) Logik etc.
2. Bei Textschwierigkeiten muss letztlich immer wieder die Frage gestellt werden: Was sagt der hebräische, aramäische und griechische Grundtext? Wie lautet der Text gemäß der zuverlässigen Handschriftenüberlieferung?
3. Es ist wichtig, dass man dabei Wert legt auf die Berücksichtigung der exakten Wortbedeutungen, der Grammatik und des

⁶⁹ An dieser Stelle sei auf das Werk von Gleason Archer hingewiesen, der in einer Art Lexikon eine Vielzahl von Auflösungen angeblicher Widersprüche in der Bibel zusammengestellt hat: G. Archer: *Schwer zu verstehen? Biblische Fragen und Antworten*, Bielefeld 2005. Auch wenn man ihm nicht in jedem Punkt folgen muss, so hat man in diesem Buch dennoch eine Fundgrube, die eine echte Hilfe ist für jeden verunsicherten Bibelleser. Insbesondere da, wo er Probleme zu lösen suchte, indem er von Abschreibfehlern in den hebräischen Manuskripten ausging, kann man bessere Lösungen anbieten.

Sprachgebrauchs (Poesie, Prosa-Erzählung, Apokalyptik, Symbolik, Geschichtsschreibung etc.).

4. Es erweist sich auch immer wieder als nützlich, wenn beim Lesen der Bibel Sitten, Gebräuche, alte Gesetze, Hintergründe etc. berücksichtigt werden. Man muss die Umwelt der biblischen Kulturen mit im Auge haben.

Einige Beispiele werden dienlich sein, um das Gesagte gleich einmal praktisch anzuwenden:

Die Jahreszahlen der Könige – ein mathematisches Chaos?

In den Büchern 1. und 2. Chronik sowie 1. und 2. Könige werden die Regierungsjahre aller Herrscher über das Nordreich Israel und über das Südreich Juda stets angegeben. Immer wieder findet man auch sogenannte Synchronismen im Bibeltext, die zudem angeben, dass das Regierungsjahr x eines bestimmten Königs im Nordreich dem Regierungsjahr y eines bestimmten Königs im Südreich entspreche.

Aber wenn man versucht, diese Zahlenangaben der Bibel in ein chronologisches Ganzes einzufügen, kann man in große Schwierigkeiten geraten. Diese Zahlenprobleme sind spätestens seit dem 3. Jh. v. Chr. bekannt.⁷⁰ Weit über 2000 Jahre lang konnte niemand aufzeigen, wie man diese zahlreichen Probleme lösen sollte.

70 Das geht aus der Septuaginta hervor. Die Übersetzer dieser griechischen Bibel versuchten im 3. Jh. v. Chr. diese Zahlenprobleme zu lösen, indem sie die Zahlen »korrigieren« wollten. Aber sie haben das Problem dadurch nur noch größer gemacht. Im Judentum war es denkbar, in einer Übersetzung Änderungen anzubringen. Mit Übersetzung ging man frei um. Vor dem hebräischen Grundtext war die Ehrfurcht jedoch so groß, dass man dort allgemein vor einem solchen Schritt auch dann zurückschreckte, selbst wenn man davon überzeugt war, dass irgendetwas nicht stimmen könnte! Deshalb hat man auch in den Büchern 1. und 2. Chronik sowie 1. und 2. Könige die Regierungszahlen im hebräischen Bibeltext so stehen lassen, wie sie waren, auch wenn niemand wusste, wie man sie zusammenbringen könnte! Das ist wiederum ein wichtiger Hinweis auf die unglaubliche Präzision der masoretischen Überlieferung!

Die nachfolgende Liste führt einige der ersten Könige nach David und Salomo auf, mit ihren jeweiligen Regierungsjahren. Durch den Synchronismus in 1. Könige 22,52 kann man herleiten, dass das 18. Jahr Josaphats, des Königs von Juda (der insgesamt 25 Jahre lang geherrscht hatte), dem 2. Jahr von Ahasja in Israel entsprach. Wenn man jedoch die Jahreszahlen der Könige in Juda zusammenzählt, so ergeben sich 79 Jahre, und für die Könige von Israel 86 Jahre. Das Total sollte aber in beiden Fällen dasselbe sein! Wenn wir in derselben Art weiterfahren würden, mit allen etwa 40 Königen, wird es nicht anders. Man könnte meinen, dass es nur so wimmelt von falschen Zahlen im Text.

Juda		Israel	
Rehabeam	17	Jerobeam	22
Abiam	3	Nadab	2
Asa	41	Baesha	24
Josaphat (25)	18	Elah	2
		Omri	12
		Ahab	22
		Ahasja	2
Total:	79	Total:	86

Aus 1. Könige 22,52 lässt sich ableiten:

Das 18. Jahr Josaphats = das 2. Jahr Ahasjas

Für Kritiker war es einfach. Sie sagten: »Diese Zahlen bringt man mathematisch nicht zusammen. Es ist völlig klar: Die Bibel weist hier zahlreiche Abschreibefehler auf.« Damit war für sie die Angelegenheit erledigt. Die oben unter 1) und 4) genannten Grundsätze hatte man in diesem Fall völlig außer Acht gelassen! Diese Haltung war ein Hindernis, um nach Lösungen zu forschen. Man hätte sich jedoch z. B. fragen sollen: »Stehen hinter diesen biblischen Jahreszahlen vielleicht Zählssysteme, die heute nicht mehr bekannt sind?«

Bevor man die Enträtselung des Problems in den nachfolgenden Zeilen liest, wäre es gut, wenn der Leser sich an dieser Stelle etwas Zeit nehmen würde, um zu versuchen, selber eine Lösung zu liefern!



Abb. 14: Die Gräber der Könige von Juda in der Stadt Davids (Ostjerusalem)

Um die Lösung zu finden, braucht es folgende Erklärungen: Durch die Archäologie des Nahen Ostens wurde klar, dass unter den verschiedenen Völkern dort gewisse Königshäuser mit einem »Thronbesteigungsjahr« rechneten – und andere nicht. Ein fiktives Beispiel macht klar, wovon ich eigentlich spreche: König X regierte 20 Jahre, bis ins Jahr 2000. Er verstarb im Februar 2000. Ab Februar 2000 folgte ihm sein Sohn auf den Thron, der bis 2017 regierte. Das Jahr 2000 war das 20. Jahr der Regierung des Vaters, und das 1. Jahr des Sohnes. Nun muss man bei dieser Zählung aufpassen, dass man beim Zusammenzählen aller Regierungsjahre des Vaters und des Sohnes das Jahr 2000 nicht 2 Mal zählt! Sonst kriegt man im Total schließlich 1 Jahr zu viel! Dies kann man vermeiden, wenn man das Jahr 2000 als das 20. Jahr des Vaters zählt, und den Regierungsantritt des Sohnes im selben Jahr nicht als Jahr 1 seiner Herrschaft zählt, sondern einfach als »Thronbesteigungsjahr«

betrachtet, das man nicht zählt. 2001 wäre dann das 1. Regierungsjahr des Sohnes.

In der oben genannten Periode rechnete man in Juda mit einem Thronbesteigungsjahr, in Israel jedoch nicht. Das bedeutet: Die Jahreszahlen der Könige von Juda kann man so, wie sie genannt werden, zusammenzählen, um das korrekte Total zu erlangen. Bei den Jahreszahlen von Israel muss man bei jedem König ein Jahr abziehen, da man dort nicht mit einem Thronbesteigungsjahr zählte. Daraus ergibt sich folgende Zusammenstellung:

Juda		Israel	
Rehabeam	17	Jerobeam	22 → 21
Abiam	3	Nadab	2 → 1
Asa	41	Baesha	24 → 23
Josaphat (25)	18	Elah	2 → 1
		Omri	12 → 11
		Ahab	22 → 21
		Ahasja	2 → 1
Total:	79	Total:	86 → 79

Durch das Abziehen der in Israel mitgezählten ersten Jahre der Regierung bekommt man als Total 79 Jahre, was genau mit dem Total von Juda zusammenpasst! Unter Anwendung dieser beiden Zählssysteme kann man alle Zahlenprobleme der Herrscher in den Büchern 1. und 2. Könige sowie 1. und 2. Chronik lösen.

Konnte Esra zusammenzählen?

Esra berichtete in dem nach ihm benannten Bibelbuch, wie der persische König Kyrus den aus der Gefangenschaft heimkehrenden Juden diverse Gold- und Silbergeräte mitgab.

Esra 1,7-11:

[7] Und der König Kyrus holte die Geräte des Hauses des HERRN wieder heraus, die Nebukadnezar aus Jerusalem



Abb. 15: Silbergerät aus der Zeit des persischen Weltreiches (6.-4. Jh. v. Chr.)

herausgeholt hatte und die er als Geschenke in das Haus seines Gottes gegeben hatte. ^[8]Und Kyrus, der König von Persien, ließ sie herausbringen unter der Aufsicht Mithredaths, des Schatzmeisters; und dieser zählte sie dem Sesbazar, dem Fürsten Judas, dar. ^[9]Und dies ist ihre Zahl: **30** goldene Becken, **1000** silberne Becken, **29** Messer, ^[10]**30** goldene Becher, **410** silberne Becher von zweiter Gattung, **1000** andere Geräte. ^[11]Aller Geräte von Gold und von Silber waren **5400**. Das alles brachte Sesbazar hinauf, als die Weggeführten aus Babel nach Jerusalem hinaufgeführt wurden.

Wenn man die Zahlen hier im Text zusammenzählt, kommt man lediglich auf 2499, doch Esra gibt das Total mit 5400 Geräten an. Wie kann man diese Diskrepanz auflösen? Viele kritische Leser würden als Schnellschuss urteilen: »Seht, wie die Bibel offensichtlich voller Fehler ist!«

In diesem Fall braucht es keine Berücksichtigung der Gewohnheiten in der biblischen Umwelt, sondern schlicht und einfach das Geschick, den ganzen Text sorgfältig und zusammenhängend zu lesen. Bevor man weiterliest, wäre es gut, als Leser selber die Lösung zu suchen!

Die Antwort findet sich in Esra 1,6. Dort wird mitgeteilt:

*Und alle, die um sie her waren, unterstützten sie mit **silbernen Geräten, mit Gold**, mit Habe und mit Vieh und mit Kostbarkeiten, außer allem, was freiwillig gegeben wurde.*

Das Total in Vers 11 umfasst nicht nur die Geräte, die der König Kyrus dem Sesbazar mitgab, sondern auch die Edelmetallgeräte, die die Nachbarn den abreisenden Juden als Geschenk mitgegeben hatten.

Um welche Uhrzeit wurde Christus gekreuzigt?

Markus 15,25 berichtet:

Es war aber die dritte Stunde, und sie kreuzigten ihn.

In Johannes 19,14 steht jedoch, dass Jesus Christus vor der Kreuzigung »um die 6. Stunde« noch vor Pilatus gestanden hatte:

Es war aber Rüsttag des Passahs; es war um die sechste Stunde. Und er [Pilatus] spricht zu den Juden: Siehe, euer König!

Wie soll man diesen »Widerspruch« lösen?

Auch da ist die Lösung im Prinzip ganz einfach, aber es braucht die Kenntnisse einiger Details:

Die sogenannten synoptischen Evangelisten (Matthäus, Markus und Lukas) benutzten in ihren Berichten über das Leben Jesu die jüdische

Stundenzählung, welche die Stunden ab Sonnenaufgang zählte. In Markus 15,25 werden die Stunden ab 6 Uhr morgens gezählt. Somit wurde Jesus Christus um 9 Uhr am Morgen ans Kreuz geschlagen. Der Apostel Johannes benutzte jedoch die römische Stundenzählung, die wie die Stundenzählung in unserer Kultur ab Mitternacht beginnt. Gemäß Johannes 19,14 stand Jesus Christus also um 6 Uhr morgens im Prätorium vor Pontius Pilatus. Die Tatsache, dass Johannes die römische Zählung benutzte, geht aus seinem Evangelium klar hervor. In Johannes 1,35–42 wird berichtet, wie zwei Männer den Herrn Jesus »um die 10. Stunde« aufsuchten und darauf »jenen Tag bei ihm blieben«. Hätte Johannes ab 6 Uhr morgens in jüdischer Weise gerechnet, so wäre dies um 16 Uhr nachmittags gewesen. Angesichts der Tatsache, dass im Judentum aber im Frühjahr bereits um 18 Uhr der neue Tag begann, wäre es nicht möglich, im Hinblick auf die Zeit von 16 bis 18 Uhr zu sagen, dass »sie jenen Tag bei ihm geblieben waren«. Wenn man die 10. Stunde hier jedoch in römischer Manier als 10 Uhr morgens versteht, ist die Ausdrucksweise »sie blieben jenen Tag bei ihm« völlig angemessen. Man muss ja bedenken, dass in der Zeit der Evangelien das jüdische Volk in Israel unter römischer Besatzung stand. Deshalb benutzte man damals nebeneinander sowohl die römische als auch die jüdische Stundenzählung!

Widersprüche in der Bekehrungsgeschichte des Saulus?

Die Bekehrung des Saulus zum Paulus wird drei Mal in der Apostelgeschichte berichtet (in den Kapiteln 9, 22 und 26). Es gibt darin Details, über die manche Bibelleser gestolpert sind.

Kurz bevor Saulus mit seinen Reisebegleitern Damaskus erreichte, erschien ihm Jesus Christus. Ein Licht, das den Glanz der Mittagssonne übertraf, kam aus dem Himmel. Er fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sagte: »Saul, Saul, was verfolgst du mich?« Wenn man folgende Verse liest, stellen sich Fragen in Bezug auf die Begleiter: Was sahen sie? Was hörten sie?

Apostelgeschichte 9,7: Lukas erzählt: »Die Männer aber, die mit ihm des Weges zogen, standen sprachlos da, weil sie wohl die Stimme hörten, aber niemand sahen.«



Abb. 16: Die Grundmauern des Prätorium von Pontius Pilatus in Jerusalem. Hier stand Jesus Christus um 6 Uhr morgens vor dem Landpfleger.

Apostelgeschichte 22,9: Paulus bezeugt: »Die aber bei mir waren, sahen zwar das Licht und wurden voll Furcht, aber die Stimme dessen, der mit mir redete, hörten sie nicht.«

In 9,7 wird gesagt, dass sie *niemand* sahen, aber in 22,9 steht, dass sie ein *Licht* sahen. 9,7 besagt, dass die Begleiter keine Person sahen. 22,9 stellt fest, dass sie jedoch ein Licht sahen. Das sind zwei verschiedene Dinge. Da gibt es keinen Widerspruch. Man muss einfach genau lesen!

Doch 9,7 bezeugt, dass »sie die Stimme hörten«, während 22,9 das pure Gegenteil ausdrückt, wenigstens in der deutschen Übersetzung. Wie soll man diesen Widerspruch auflösen?

Auf den ersten Blick scheint das ziemlich schwierig zu sein. Hier lohnt es sich, den griechischen Grundtext zurate zu ziehen. Was sagt der Originaltext? In 9,7 benutzte Lukas das Verb »hören« (*akouo*) mit dem Wort »Stimme« im Genitiv: »(von) der Stimme (*tes phones*) hören«. Der Autor der Apostelgeschichte verwendete das Wort »hören« (*akouo*)

in 22,9 überraschenderweise mit dem Wort »Stimme« im Akkusativ: »die Stimme (*ten phonen*) hören«. Zudem muss man beachten, dass *akouo* je nach Zusammenhang »hören« oder »verstehen« bedeutet. Es geht hier um feine Unterschiede in der griechischen Grammatik, die wichtig sind! Die »Opposition« der Ausdrucksweise, wie man das in der Linguistik nennt, muss hier in 9,7 und 22,9 etwas bedeuten!

Das ist die Erklärung: Mit dem Ausdruck »hören (von) der Stimme« drückte Lukas in 9,7 aus, dass die Begleiter akustisch etwas von der Stimme hörten, nämlich deren Schall – ohne jedoch den Inhalt zu verstehen. Man kann das vergleichen mit der Situation, wenn man in einen Raum eintritt, in dem gleich mehrere Menschengruppen miteinander am Reden sind. Da nimmt man akustisch Stimmen wahr, aber man kann nicht unbedingt verstehen, was gesprochen wird.

So war das vor Damaskus: Die Begleiter hörten zwar, dass jemand zu Saulus sprach, aber sie konnten nicht wahrnehmen, was ihm mitgeteilt wurde. In 22,9 sagt der Autor der Apostelgeschichte genau dies: Die Begleiter konnten den Inhalt der Rede nicht verstehen. Deshalb enthält die alte Elberfelder Übersetzung in der Fußnote den Hinweis, dass man in 9,7 das Wort »Stimme« auch mit »Schall« wiedergeben kann. Damit löst sich der scheinbare Konflikt auch im Deutschen auf.

7 Bibel und Archäologie

Es gibt manche Beispiele, wo in der Vergangenheit im Zusammenhang mit Archäologie zwischen Bibel und »erstem Stock« ein Problem gesehen wurde. Es ist jedoch beeindruckend, wie dauernd Interpretationen, die der Bibel widersprachen, infolge späterer Entdeckungen zugunsten der Bibel revidiert werden mussten. Einige Beispiele mögen dies illustrieren:

Konnte Mose schreiben?

Viele liberale Theologen behaupteten im 19. Jahrhundert, dass Mose (nach strenger biblischer Chronologie: um 1600 v. Chr.) unmöglich die nach ihm benannten Bücher habe verfassen können, weil die Menschheit damals angeblich noch nicht schreiben konnte. Spätere Entdeckungen haben jedoch klargemacht, dass die Schreibkunst im Nahen und Mittleren Osten schon lange vor Mose verbreitet war.⁷¹ Heute ist zudem klar geworden, dass dies nicht nur für die komplizierten Schriftsysteme wie die Hieroglyphenschrift in Ägypten und die Keilschrift in Babylonien der Fall war, sondern auch für die Buchstabenschrift. Gemäß der Bibel schrieb Mose die ersten Bücher der Bibel (Genesis bis Deuteronomium) in Buchstabenschrift auf. Die Existenz der Buchstabenschrift ist nun belegt für die Zeit zwischen 2000 und 1500 v. Chr. in Ägypten!⁷² Die Buchstabenschrift wurde in der Menschheitsgeschichte somit am richtigen Ort (Ägypten, wo Mose geboren wurde) und zur richtigen Zeit (in den Jahrhunderten vor dem Auszug der Israeliten aus Ägypten) erfunden, sodass es Mose sehr wohl möglich war, die fünf ersten Bücher der Bibel in einer urhebräischen Buchstabenschrift, die man allgemein als »Protokanaanäische Schrift« bezeichnet, zu verfassen.

71 R. Pache, *Inspiration und Autorität der Bibel*, a. a. O., S. 139-140.

72 http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/521235.stm (aufgerufen am 07. 08. 2017), <https://de.wikipedia.org/wiki/Wadi-el-Hol-Schrift> (aufgerufen am 12. 08. 2017).



Abb. 17: Inschrift mit protokanaanäischen Buchstaben aus Khirbet Kejafa (um 1000 v. Chr.)

Die Hethiter – ein erfundenes Volk?

Das in der Bibel erwähnte Volk der Hethiter (1. Mose 15,20; 23,10) galt für viele liberale Theologen bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein als Erfindung der Bibelschreiber – weil man außerhalb der Bibel keine Hinweise für deren Existenz kannte. Es war jedoch nur eine Frage der Zeit, bis die moderne Archäologie die gewaltige Hochkultur dieses Volkes ans Licht brachte und so der Bibel recht geben konnte.⁷³

Belsazar – eine Märchenfigur?

König Belsazar (vgl. Daniel 5) wurde von liberalen Theologen lange Zeit als eine Märchenfigur abgetan, weil keine von der Bibel unab-

⁷³ R. Pache, *Inspiration und Autorität der Bibel*, a. a. O., S. 140-141.

hängigen Hinweise auf seine Person bekannt waren. Doch Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Keilschrifttafeln aus seiner Zeit (6. Jh. v. Chr.) ausgegraben, die namentlich von ihm sprechen und eine Beschreibung abgeben, die mit dem biblischen Bericht wunderbar harmoniert.⁷⁴ So geht aus diesen Texten hervor, dass Belsazar seinen Vater als Herrscher in Babylon vertrat. Damit wird klar, weshalb Belsazar in Daniel 5,16 nur den dritten und nicht den zweiten Platz anbieten konnte, für den Fall, dass der Prophet die Schrift an der Wand lesen und deuten könnte. Belsazar hatte selber den zweiten Platz inne, und so konnte er lediglich einen dritten Platz anbieten.

Zusammenfassend möchte ich an dieser Stelle festhalten, dass das Urteil des großen Nahost-Archäologen Dr. Nelson Glueck sich bis heute als richtig erwiesen hat: »Man kann kategorisch bestätigen, dass niemals eine archäologische Entdeckung der Bibel widersprochen hat. Unzählige archäologische Funde konnten gemacht werden, die entweder in groben Zügen oder bis in kleinste Details historische Angaben in der Bibel bestätigen.«⁷⁵

Glueck repräsentiert sehr gut die allgemein positive Haltung der Nahost-Archäologen (im Gegensatz zu den liberalen Theologen!) gegenüber der geschichtlichen Glaubwürdigkeit der Bibel seit der Entstehung dieser Disziplin im 19. Jahrhundert bis etwa 1950, auch dann, wenn sie überhaupt keine überzeugten Christen waren. Ihre Forschungsarbeit bestätigte sie allgemein in ihrer Haltung. Ihre Einstellung war im Allgemeinen positiv gegenüber der Bibel – ganz im Kontrast zu den liberalen Theologen, die seit dem 19. Jahrhundert unter dem Einfluss der Philosophie der Aufklärungszeit gewöhnlich mit einem negativen Vorurteil an die Bibel herangingen. Seit den 1950er-Jahren hat sich das Klima in der Archäologie jedoch bei manchen Nahost-Archäologen gegenüber der Bibel negativ verändert – aber längst nicht bei allen. Top-Archäologen wie z. B. Elat Mazar, Avner Goren, Alan Millard u. a. sind Beispiele für das Gegenteil. Die neue negative Haltung seit den 1950er-Jahren hängt zum einen damit zusammen, dass viele bibelkritische,

74 R. Liebi, *Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel*, 9. Auflage, Bielefeld 2014, S. 14-15. Vgl. dort die Hinweise auf weitere wissenschaftliche Literatur!

75 H. M. Morris, *The Bible and Modern Science*, Chicago, 1968, S. 95.



Abb. 18: Der Nabonidus-Zylinder aus dem 6. Jh. v. Chr. bestätigt die Geschichtlichkeit von König Belsazar.

von Theologen am Schreibtisch entwickelte Theorien von Archäologen unbesehen übernommen worden sind. Diese Archäologen taten dies im Vertrauen darauf, dass ihre Kollegen ihre Arbeit in der Theologie bestimmt genauso gut wie sie gemacht haben. Dem war aber nicht so! Der Archäologe Kenneth Kitchen, einer der größten Ägyptologen des 20. und 21. Jahrhunderts, hatte schon vor Jahren nachdrücklich darauf hingewiesen, dass so viele Theorien in der liberalen Theologie den Standards moderner Wissenschaft gar nicht entsprechen und eigentlich eine ungenügende Note verdient haben.⁷⁶

76 K. A. Kitchen, *Ancient Orient and Old Testament*, London 1966. Obwohl dieses Buch älteren Datums ist, hat es seine Aktualität nicht eingebüßt.

Bibel und Chronologie

Ein weiterer Grund für dieses negative Klima hängt mit einer falschen Chronologie zusammen, die man der Bibel unterschiebt. Es hat sich in der Archäologie aus bestimmten Gründen, die hier nicht weiter ausgeführt werden sollen, eingebürgert, dass man mit völliger Selbstverständlichkeit davon ausgeht, dass die Bibel lehre, der Auszug der Israeliten aus Ägypten habe zur Zeit von Pharao Ramses II. (um 1240 v. Chr.) stattgefunden. Dies hat durch weitere archäologische Grabungen in Ägypten und in Israel schließlich zu einer Krise geführt: In den archäologischen Schichten des 13. Jh. v. Chr. findet man keine Spuren der Israeliten in Ägypten, und damit auch keine Spuren eines Auszugs aus Ägypten (vgl. 2. Mose 1 – 19). Im Land Israel findet man keine Spuren einer Eroberung Jerichos und der anderen Städte durch Josua (Josua 1 – 24). Jericho war im 13. Jh. v. Chr. gar keine Stadt und besaß auch keine Mauer, die hätte nach außen herunterfallen können (Josua 6). Die archäologischen Ausgrabungsarbeiten in Ägypten und in Israel seit 1950 konnten den biblischen Text nicht bestätigen. So kamen viele Archäologen auf die Idee, dass diese biblischen Erzählungen von Israel in Ägypten, von der 40-jährigen Wüstenwanderung im Sinai und im Negev sowie von der Landnahme unter Josua einfach nur Legenden seien. Gewisse Leute wurden dadurch weltberühmt, dass sie als Archäologen laut verkündeten, ihre wissenschaftliche Arbeit habe sie dazu geführt, klarzumachen, dass die Bibel historisch völlig unglaubwürdig sei. Dazu gehört z. B. Israel Finkelstein, der mit seinem Buch »Keine Posaunen vor Jericho« richtiggehend Furore gemacht hat. Viele Medien haben seine Botschaft dankbar transportiert und multipliziert – als Fake News.

Tatsache ist jedoch, dass die Bibel gar nicht lehrt, der Auszug habe im 13. Jh. v. Chr. stattgefunden!

Man beachte in diesem Zusammenhang: Es gibt ein durchgehendes chronologisches System von geschichtlichen Jahreszahlen durch das ganze AT hindurch, das sich weiter erstreckt bis hinüber in das NT. Ich habe in den letzten Jahren nachgewiesen, indem ich in meiner Arbeit auf sehr gute Vorarbeiten anderer aufbauen konnte (z. B. F. Nolen Jones, Philipp Mauro, Edwin Thiele u. a.), dass alle Jahreszahlen der

Bibel in ein zusammenhängendes Gesamtsystem, in sich völlig widerspruchsfrei zusammengefügt werden können. Keine einzige Zahl muss als Abschreibefehler »nachkorrigiert« werden. Jede Zahl des hebräischen und griechischen Textes erweist sich als korrekt.

Diese biblische Arbeit hatte enorme Konsequenzen für meine Arbeit im Bereich der Archäologie: Durch diese »Strikte Chronologie der Bibel« ergab sich eine Datierung des Auszuges aus Ägypten im Jahr 1606 v. Chr. und ein Datum für die Landnahme unter Josua ab 1566 v. Chr. In den archäologischen Schichten dieser Zeit findet man die Überreste der Israeliten als Sklavenvolk in Ägypten (2. Mose 1), die Spuren des Auszugs (2. Mose 12), die Ruinen des Mauerfalls von Jericho (Josua 6), die Eroberungsspuren von Hazor (Josua 11) und Tel Dan (Josua 19) etc.

Ich plane die Veröffentlichung eines neuen Buches zu diesem Thema, worin ich des Weiteren darlegen werde, wie durch diese Chronologie nun all die bisherigen Probleme der Archäologie des 2. Jahrtausends v. Chr. gelöst sind. Alles passt mit der bisherigen säkularen Datierung der Archäologie zusammen: Jakob in Ägypten, Josephs Herrschaft als Vesir des Pharaos, der Exodus und die Landnahme. Ausführlich soll dargelegt werden, wie die Archäologie in Hazor, Tel Dan, Tel Shilo, Sichem (Tel Balata), Jericho sowie auf dem Ophel und in der Davidsstadt in Ostjerusalem die Berichte der Bibel bestätigen.⁷⁷

Der Spieß hat sich gedreht! Die kritischen Archäologen seit den 1950er-Jahren haben zwar ihre archäologische Arbeit gut gemacht, aber sie müssen kritisiert werden, dass sie die Bibel nicht besser stu-

77 Vgl. R. Liebi, *Chronologie des AT* (Skript; Gratisdownload unter www.rogerliebi.ch); R. Liebi, *Chronologie der Könige Israels und Judas* (Skript; Gratisdownload unter www.rogerliebi.ch); M. Severin, *Die Chronologie des Alten Testaments nach Dr. Roger Liebi*, inner cube, 2. Auflage, Düsseldorf 2016. Hier 2 Audiofiles dazu: <http://www.sermon-online.de/search.pl?lang=de&id=0&searchstring=chronologie+liebi&language=0&x=0&y=0>

Als Bestätigung dieser Chronologie verweise ich ferner u.a. auch auf meine Vorträge auf www.sermon-online.de über »Hazor und Tel Dan« sowie über das Thema »Israel in Ägypten – Realität oder Fiktion?«. Bei CMV Hagedorn erschien die DVD »Auf den Spuren der Frühgeschichte Israels« mit einigen ganz exklusiven Bildern (der Josephs-Palast, das Josephs-Grab in Ramses-Stadt, die Mauern von Jericho etc.). Vgl. <http://www.cmv-duesseldorf.de/de/dvds/287-auf-den-spuren-der-fruehgeschichte-israels.html>.



Abb. 19: Die Mauer in Jericho aus der Zeit um ca. 1550 v. Chr. (rechts im Bild), deren oberer Teil (aus Tonziegeln) nach außen hin zusammenstürzte – genauso, wie Josua 6 es beschreibt.

diert haben, was dazu geführt hat, dass man der Bibel eine falsche Chronologie unterschob. Dies wiederum hatte zur Folge, dass man die Heilige Schrift zu Unrecht kritisierte und sogar in Verruf brachte.

In dieser Weise könnten die Beispiele im Bereich Bibel und Archäologie beliebig vermehrt werden. Immer wieder wird dabei deutlich: Die Wissenschaft ist ein Prozess. Sie muss in einem andauernden Entwicklungsgang ständig korrigiert und angepasst werden. Immer wieder müssen alte und falsche Interpretationen revidiert werden. Die Bibel musste im Gegensatz dazu nie revidiert werden.

Die Wissenschaft hat sich als unfähiges Mittel erwiesen, um die Bibel des Irrtums zu bezichtigen. Vielfach konnten jedoch mithilfe der Bibel falsche wissenschaftliche Interpretationen aufgezeigt werden.

Man kann die Bibel mit einem Diamanten und die Wissenschaft mit Stahl vergleichen. Mit einem Diamanten kann man Stahl schleifen. Das Umgekehrte ist jedoch schlicht unmöglich.

Es ist deshalb verständlich, weshalb manche Wissenschaftler begonnen haben, wissenschaftliche Forschung im Rahmen der biblischen Aussagen zu betreiben, weil sie sich dabei auf einer soliden Grundlage wissen.

8 Prophetie – Gottes Siegel auf die Bibel

Es ist wahrscheinlich im Licht der bisherigen Betrachtungen – so kurz gefasst sie auch waren – nicht sehr schwierig, anzuerkennen, dass die Bibel ein außergewöhnliches Buch ist. Aber nun stellt sich die Frage: Ist sie wirklich *Gottes Wort*?

Anhand der erfüllten Prophetie der Bibel kann dieser Nachweis erbracht werden!

Die Bibel enthält zahlreiche erfüllte Prophezeiungen. In Jesus von Nazareth haben sich z. B. über 300 Aussagen aus dem AT erfüllt.⁷⁸ Bei diesen Prophezeiungen geht es um ganz konkrete Voraussagen, die sich nachweislich erfüllt haben:

Der Messias würde als Nachkomme von König David in Bethlehem geboren werden (Micha 5,1), im Jahr 32 n. Chr. in Jerusalem als Fürst auftreten (Daniel 9,25) und schließlich von der Masse seines eigenen Volkes abgelehnt werden (Jesaja 53,2–3; 49,7). Er würde getötet werden (Daniel 9,26), indem Hände und Füße durchbohrt werden sollten (Psalm 22,17). In der Folge sollte Jerusalem und der jüdische Tempel durch ein feindliches Volk zerstört werden (Daniel 9,26). Das jüdische Volk würde das eigene Land verlieren und weltweit zerstreut werden (5. Mose 28,64 ff.) etc.

Zudem gibt es viele Hunderte erfüllter Prophezeiungen über Weltgeschichte (allein im Buch Daniel etwa 200).⁷⁹ Vor Jahren habe ich diese systematisch ausgezählt.

Über die Zeit seit der ersten jüdischen Einwanderungswelle zurück ins Land der Vorfahren (1882) bis heute haben sich ca. 180 biblische Voraussagen erfüllt.⁸⁰

78 Vgl.: R. Liebi, *Der verheißene Erlöser. Messianische Prophetie – ihre Erfüllung und ihre historische Echtheit*, 8. Auflage, Bielefeld 2014.

79 R. Liebi, *Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel*, a.a.O.

80 R. Liebi, *Leben wir wirklich in der Endzeit, 180 erfüllte Prophezeiungen*, 6. Auflage, Dübendorf, Dillenburg 2017.

Allein mit diesen von mir ausgezählten erfüllten Prophezeiungen kommen wir bereits auf die stattliche Anzahl von über 680 erfüllten Prophezeiungen. Die Bibel beinhaltet aber noch viel mehr solcher Weisungen, die sich erfüllt haben!

Die Bibel ist das einzige Buch der Welt, das absolut zuverlässige und detaillierte Aussagen über die Zukunft machen kann!

Der Mensch ist im Gegensatz dazu grundsätzlich nicht fähig, die weit entfernte Zukunft treffsicher vorherzusagen. Das folgt aus der Tatsache, dass wir als Geschöpfe Raum und Zeit unterworfen sind. In Bezug auf Gegenwart und Vergangenheit hat der Mensch Möglichkeiten, um zuverlässige Aussagen machen zu können. Im Blick auf die ferne Zukunft versagt der Mensch jedoch kläglich, wenn er verbürgte Voraussagen von sich geben soll.

In der Weltliteratur und in den verschiedenen Religionen gibt es keine Parallele zu dem Phänomen der nachweislich erfüllten biblischen Prophetie. Die Bibel steht hier allein und über jedem Vergleich. Wenn der Leser Mühe haben sollte, dies zu glauben, dann möge er doch einmal einen Buddhisten oder einen Muslim freundlich bitten, er solle ihm eine Liste mit lediglich 100 nachweislich erfüllten, detaillierten Prophezeiungen bringen. Er wird nie eine solche Liste erhalten. Aber das Experiment lohnt sich dennoch. Mit der Bibel ist es anders. Allein in den oben genannten 3 Büchern⁸¹ wird der Leser mehrere Hundert biblische Beispiele finden.

Wie kann man sich die Existenz exakter und detaillierter Prophezeiungen, die sich nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden ohne irgendeinen Irrtum erfüllt haben, vernünftig erklären? Wir Menschen sind zu *solchen* Zukunftsvoraussagen einfach nicht in der Lage – auch Wahrsager und Astrologen nicht, – aber auch Wissenschaftler nicht.

Die Quelle solcher Prophetie muss in einem Urheber gesucht werden, der über Raum und Zeit steht und somit nicht Teil der Natur sein kann, denn alles in der Natur ist Raum und Zeit unterworfen.

Die Bibel bezeichnet diesen Urheber als den »ewigen Gott« und

81 R. Liebi, *Der verheißene Erlöser*, a. a. O.; R. Liebi, *Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel*, a. a. O.; R. Liebi, *Leben wir wirklich in der Endzeit?, 180 erfüllte Prophezeiungen*, a. a. O.

auch als den »Schöpfer« (1. Mose 21,33; Römer 16,26; 1,25). Die Heilige Schrift sagt, dass Gott im Gegensatz zu allen Geschöpfen,⁸² Raum und Zeit nicht unterworfen ist. Mehrere Tausend Mal nennt die Bibel Gott im Hebräischen »Jahwe«, was so viel wie »der Ewigseiende«, »der Unwandelbare« oder kurz und bündig ausgedrückt »der Ewige« bedeutet. Im Hebräischen wird dieser Name mit den vier Konsonanten *jhvh* geschrieben:

יהוה

Bereits Luther hat diesen hebräischen Gottesnamen in seiner Übersetzung jeweils mit dem in Großbuchstaben wiedergegebenen Namen »HERR« ausgedrückt, ganz in jüdischer Tradition, wo man aus Ehrfurcht vor Gott diesen Namen nicht ausspricht, sondern bei der Lesung in der Synagoge durch *'adonai* (»Herr«) ersetzt.

In deutschsprachigen jüdischen Übersetzungen des AT wird *jhwh* sehr schön durch »der EWIGE« wiedergegeben.⁸³

In Jeremia 23,24 sagt Gott:

Erfülle ich nicht den Himmel und die Erde?, spricht der HERR [der EWIGE].

Damit wird ausgedrückt, dass Gott allgegenwärtig ist. Im gesamten Universum ist er gleichzeitig gegenwärtig (Apostelgeschichte 17,28: »*In ihm leben und weben und sind wir*«). Ferner erklärt die Bibel, dass Gott nicht nur im Universum, im Diesseits, gegenwärtig ist, sondern gleichzeitig auch im Jenseits (Josua 2,11). Er ist der immanente (der im Diesseits gegenwärtige) und der transzendente (der im Jenseits gegenwärtige) Gott. Damit ist er Raum und Zeit nicht unterworfen. Deshalb heißt es in 2. Petrus 3,8 im Hinblick auf Gott, dass »*ein Tag ist ... wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag*«. Vor 2000 Jahren war es sehr viel schwieriger, diese Aussage nachvollziehen zu können. »Wie soll das gehen?«, hätte man fragen können. »Der Ablauf der Zeit ist doch eine

82 Gemäß den biblischen Angaben sind auch Engel, d. h. Geister (Hebräer 1,14), Raum und Zeit unterworfen (vgl. Hiob 1,7; 2,2; Daniel 10,12-14.20).

83 Z. B. N. H. Tur-Sinai, *Die Heilige Schrift*, zweite Auflage, Neuhausen-Stuttgart 1995; L. Zunz, *thorah, neviim, kethuvim, Die vierundzwanzig Bücher der Heiligen Schrift*, übersetzt von Leopold Zunz, Basel 1995.

objektive Sache. Wie soll Gott davon ausgenommen sein?« Doch seit Einsteins Relativitätstheorie und der damit verbundenen wissenschaftlichen Revolution des 20. Jahrhunderts im Bereich der Physik wissen wir, dass Raum und Zeit unzertrennlich zusammengehören. Die Zeit ist relativ. Sie ist abhängig von Raum, Geschwindigkeit und Gravitation. Nun ist es klar: Für jemanden, der allgegenwärtig und allmächtig (Offenbarung 1,8) ist, gibt es keine Unterordnung unter Raum, Geschwindigkeit und Gravitation. Damit ist es absolut logisch, dass für Gott 1000 Jahre wie ein Tag und ein Tag wie 1000 Jahre sind!

Wie kann man nun erkennen, dass hinter den Bibelschreibern als inspirierender Autor wirklich der ewige Gott stand? Der Beleg liefert die erfüllte Prophetie. Sie macht deutlich, dass die Informationen in der Bibel von jemandem kommen, der Raum und Zeit nicht unterworfen ist. Damit kann man anhand der Prophetie beweisen, dass die Bibel durch den ewigen Gott inspiriert wurde. Durch die erfüllte Prophetie ist es möglich, Gott zu erkennen. Im Buch des Propheten Hesekiel findet sich folgender Refrain mit Variationen 77 Mal:⁸⁴

... und ihr werdet erkennen, dass ich der EWIGE bin!

Das Buch Hesekiel ist voll von Prophetie. Immer wieder wird darin bezeugt, dass sobald eine bestimmte Weissagung in Erfüllung gehen würde, man in der Lage sein könnte, zu erkennen, dass der Gott der Bibel »der EWIGE« ist.

Die Tatsache, dass es diesen Beweis der Prophetie so weder im Koran der Muslime noch in den Schriften der Hindus und der Buddhisten gibt, noch in den Traditionen der Stammesreligionen (im Animismus) oder in

84 Hesekiels Refrain der Gotteserkenntnis (»... und ihr werdet erkennen, dass ich der EWIGE bin!«): 77-mal (mit allen Variationen): *jada'* + *ki ani JHVH* (= wissen + dass ich der EWIGE [bin]): 71 Stellen: 5,13; 6,7.10.13.14; 7,4.9.27; 11,10.12.15.16.20; 13,9.14.21.23; 14,8; 15,7; 16,62; 17,21.24; 20,12.20.38.42.44; 21,10; 22,16.22; 23,49; 24,24.27; 25,5.7.11.17; 26,6; 28,22.23.24.26; 29,6.9.16.21; 30,8.19.25.26; 32,15; 33,29; 34,27.30; 35,4.9.12.15; 36,11.23.36.38; 37,6.13.14.28; 38,23; 39,6.7.22.28 + 6 Varianten: 2,5; 14,23; 21,4; 25,14; 33,33; 39,23; vgl. im Rest des AT (18-mal): 8-mal: 2. Mose 6,7; 7,5; 10,2; 14,4.18; 29,46; 31,13; 2-mal: 1. Könige 20,13.28; 4-mal: Jesaja 45,6; 49,23.26; 60,16; 2-mal: Jeremia 9,23; 24,7; 2-mal: Joel 2,27; 4,17.

irgendeiner anderen Religion, ist hoch bedeutsam! Daraus wird deutlich, dass hinter diesen Religionen eben nicht JAHWE, der ewige Gott, steht.

Im Buch Jesaja fordert der Gott der Bibel die Götter der anderen Religionen heraus. Sie sollen doch auch solche Prophetie von sich geben, wie man sie im Buch Jesaja und in den anderen Büchern der Bibel findet. Sie sollen versuchen, den Test der Prophetie zu bestehen (Jesaja 41,21-24):⁸⁵

[21] Bringt eure Rechtssache vor, spricht der EWIGE; bringt eure Beweisgründe herbei, spricht der König Jakobs. [22] Sie mögen herbeibringen und uns verkünden, was sich ereignen wird: das zunächst Kommende,⁸⁶ was es sein wird, verkündet, damit wir es zu Herzen nehmen und dessen Ausgang wissen; [23] oder lasst uns das Künftige hören, verkündet das späterhin Kommende⁸⁷, damit wir erkennen, dass ihr Götter seid! Ja, tut Gutes oder tut Böses, damit wir uns gegenseitig anblicken und miteinander es sehen. [24] Siehe, ihr seid nichts, und euer Tun ist Nichtigkeit; ein Gräuel ist, wer euch erwählt.

Im Gegensatz dazu ist der Gott der Bibel ein Gott der erfüllten Prophetie: Jesaja 46,8-10:

[8] Gedenkt dessen und werdet fest, nehmt es zu Herzen, ihr Abtrünnigen! [9] Gedenkt des Anfänglichen von der Urzeit her, dass ich Gott bin, und sonst ist keiner, dass ich Gott bin und gar keiner wie ich; [10] der ich von Anfang an das Ende verkünde, und von alters her, was noch nicht geschehen ist; der ich spreche: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und all mein Wohlgefallen werde ich tun; ...

85 Vgl. Jesaja 43,8-13; 44,6 ff.; 46,8-13; 48,2-16.

86 D.h. eine Kurzzeitprophetie.

87 D.h. eine Langzeitprophetie.

Jesaja 14,24:

Der EWIGE der Heerscharen hat geschworen und gesprochen: Wahrlich! Wie ich es vorbedacht, also geschieht es; und wie ich es beschlossen habe, also wird es zustande kommen: ...

Jesaja 34,16:

Forscht nach im Buch des EWIGEN und lest! Es fehlt nicht eines von diesen, keines vermisst das andere. Denn mein Mund, er hat es geboten; und sein Geist, er hat sie zusammengebracht; ...

Nachfolgend sei dem Leser eine Kostprobe biblischer Prophetie vermittelt:

Die Jahrwochen des Propheten Daniel

Das 9. Kapitel des Propheten Daniel ist für die biblische Prophetie von großer Bedeutung. In diesem Kapitel wird der genaue Zeitpunkt des Kommens des Messias als Fürst genannt (Daniel 9,25):

*[25] So wisse denn und verstehe: **Vom** Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, **bis** auf den Messias, den Fürsten, sind 7 Jahrwochen und 62 Jahrwochen. Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten. ^[26] Und nach den 62 Jahrwochen wird der Messias weggetan werden und nichts haben. Und das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören ...*

Die Bedeutung des Ausdrucks »Jahrwochen«

Das im hebräischen Text von Daniel 9,25-27 gebrauchte Wort *shavua* bezeichnet eine »Siebenereinheit«. Im Kontext von Daniel 9 kann das

Wort *shavua* nicht »eine Einheit von sieben Tagen«, sondern nur »eine Einheit von sieben Jahren« bezeichnen.

Das Rechnen in Jahrwochen war für den Israeliten des AT gar nichts Neues. Schon im Gesetz Moses hatte Gott dem Volk Israel verordnet, in einem Jahrwochen-Zyklus zu rechnen. Alle sieben Jahre musste das Land brach liegen gelassen werden, und alle sieben mal sieben Jahre musste das Fest des Halljahrs gefeiert werden (vgl. 3. Mose 25,1-7; 8-13). Auch in der rabbinischen Literatur werden die Siebenereinheiten von Daniel 9 als »Jahrwochen« erläutert.⁸⁸

69 Jahrwochen sind damit gleichbedeutend mit 483 Jahren (69 x 7 Jahre = 483 Jahre).

Geschichtlicher Hintergrund

In den Jahren 606 – 582 v. Chr. deportierte der König Nebukadnezar die Juden nach Babylon in die Gefangenschaft. Jerusalem wurde völlig zerstört, der Tempel Gottes wie auch die Paläste wurden niedergerissen und verbrannt (vgl. 2. Chronik 36). Daniel war damals auch unter den Deportierten und wirkte in dieser Zeit als Prophet.

Aus welchem Jahr stammt Daniels Prophetie der Jahrwochen?

In Daniel 9,1 wird die Prophezeiung auf den Messias hin auf das Jahr 539 v. Chr. datiert (1. Jahr der Regierung des Mederkönigs Darius [= ein Unterkönig von Kyrus] = 539 v. Chr.). In dieser Zeit lag Jerusalem immer noch in Schutt und Asche.

Der Wiederaufbau Jerusalems nach dem Exil

Tausende von Juden kehrten aufgrund des Erlasses von Kyrus im Jahr 539 v. Chr. ins Land Israel zurück. Die Wiederherstellung des Tempels in Jerusalem stand dabei ganz oben auf der Prioritätenliste und war

88 Vgl. den Kommentar von Rashi in der Rabbinerbibel »Miqra'oth Gedoloth« zu Daniel 9,24.



Abb. 20: Überreste der Stadtmauern von Nehemia (bräunliche Steine) aus dem Jahr 445 v. Chr., oberhalb des Millo in der Davids-Stadt (Ostjerusalem).

damit noch wichtiger als der Wiederaufbau der Stadt selbst und ihrer Ringmauer (vgl. Esra 1 – 6).

Um 445 v. Chr. erteilte der Perserkönig Artaxerxes I. Longimanus (in der Bibel = »Artasasta«) einen speziellen Erlass, damit Jerusalem als Stadt wieder neu aufgebaut würde (Nehemia 2,1-8). In den davorliegenden nahezu hundert Jahren seit dem Erlass von Kyrus war in dieser Hinsicht nicht viel unternommen worden. Eine Stadtbeschreibung, die auf das Jahr 445 v. Chr. Bezug nimmt, lautet: »... *das Volk darin war spärlich, und keine Häuser wurden gebaut*« (Nehemia 7,4b).

Nehemia ergriff aufgrund der Erlaubnis von Artaxerxes die Initiative, um zunächst die Stadtmauer von Jerusalem mit allen ihren Toren wieder aufzurichten. Da begann eine harte Zeit ständiger militärischer Bedrohung. Nach einer intensiven Arbeit von 52 Tagen war dieses grundlegende Werk vollendet (Nehemia 2,9 – 7,5). Dadurch konnten in den folgenden Jahren die Trümmer der Stadt hinter geschützten Bollwerken wieder aufgerichtet werden.

Daniels Prophetie vom Erlass zum Wiederaufbau

Der Erlass von Artaxerxes zum Wiederaufbau Jerusalems war höchst bedeutsam. Der Prophet Daniel hatte von diesem Ereignis, wie schon erwähnt, bereits am Ende der Babylonischen Gefangenschaft gesprochen (539 v. Chr.). Die gewaltige Prophetie in Daniel 9 über die Zukunft Jerusalems bis hin zur Vollendung der Geschichte im Messianischen Friedensreich nimmt diesen Erlass als zeitlichen Ausgangspunkt für alle weiteren Ereignisse in und um diese Stadt.

Vom Erlass bis zum Messias

Wie gesagt, geht die Prophetie in Daniel 9 vom Erlass zum Wiederaufbau Jerusalems im Jahr 445 v. Chr. aus:

So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis auf den Messias, den Fürsten, sind 7 Jahrwochen und 62 Jahrwochen.⁸⁹

Aufgrund dieser Aussage war es möglich, den Zeitpunkt, wann der verheißene Erlöser, der »Messias«, erscheinen würde, zu berechnen: Vom Tag des Erlasses zum Wiederaufbau Jerusalems bis zum Auftreten des Messias als Fürst sollten 69 (= 7 + 62) Jahrwochen vergehen.

Umrechnung der Jahrwochen in Tage

Die prophetischen Jahre der Bibel dauern 360 Tage. Dies ergibt sich z. B. aus folgender Feststellung: Im Buch der Offenbarung wird über die letzte Hälfte der 70. Jahrwoche Daniels gesprochen (= $3\frac{1}{2}$ Jahre). Dabei werden 42 Monate mit 1260 Tagen gleichgesetzt (Offenbarung 11,2; 12,6). Folglich hat da ein Jahr von 12 Monaten 360 Tage.

89 Es gibt Bibelübersetzungen, die in diesem Satz den Punkt nach »7 Jahrwochen« gesetzt haben. Das ist ein Fehler, weil die Übersetzer in diesem Fall das musikalische Zeichen »Atnach« im masoretischen Text nicht richtig verstanden haben. Diesen Fehler behandle ich hier ausführlicher: R. Liebi, *Jerusalem – Hindernis für den Weltfrieden?*, 7. Auflage, Bielefeld 2016, S. 53–56.

Aufgrund dieser Überlegungen sind wir jetzt in der Lage, die 69 Jahrwochen mit *173 880 Tagen* gleichzusetzen: $69 \times 7 \times 360 \text{ Tage} = 173\,880 \text{ Tage}$.

Anfangs- und Endpunkt der 69 Jahrwochen

Der Erlass von Artaxerxes kam, gemäß den Angaben im Buch Nehemia, im Monat Nisan, im 20. Jahr seiner Regierung, heraus (Nehemia 2,1). Artaxerxes regierte von 464 bis 423 v. Chr. Er bestieg den Thron im Februar 464. De jure begann seine Herrschaft aber schon im Juli 465 (nach der Ermordung von Xerxes). Ab welchem Datum rechnete Nehemia? Als persischer Beamter rechnete er die Regierungszeit seines Herrn offensichtlich bereits ab Juli 465. Dies geht aus folgenden Tatsachen hervor: Nehemia 1,1 und 2,1 zufolge fiel zunächst der Monat »Kislew« (November/Dezember) und erst *danach* der Monat »Nisan« (März/April) auf das 20. Regierungsjahr. Diese Angaben machen eindeutig klar, dass Nehemia das 1. Regierungsjahr seines Königs ab *Juli* 465 rechnete: Hätte Nehemia die Regierungszeit ab *Februar* 464 gerechnet, so wäre diese Monatsfolge nicht möglich gewesen. In diesem Fall wäre der Monat Nisan *vor* dem Monat Kislew gekommen. Die Zeitangabe in Nehemia 2,1 können wir aufgrund dieser Überlegungen zwingend mit März/April 445 v. Chr. gleichsetzen.

Wenn man von hier aus 173 880 Tage dazurechnet, kommt man auf den Monat Nisan (März/April) des Jahres 32 n. Chr. In diesem Monat ritt Jesus von Nazareth auf einem Esel nach Jerusalem ein. Er wurde dabei von der Volksmenge stürmisch als Messias-Fürst begrüßt!

Einige klärende Bemerkungen zur Berechnung dieses zuletzt genannten Zeitpunktes werden von Nutzen sein: Jesus begann seinen öffentlichen Lehrdienst »im 15. Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius« (Lukas 3,1). Tiberius regierte von 14 bis 37 n. Chr. Das 15. Jahr war daher das Jahr 29 n. Chr. Der triumphale Einzug Jesu nach Jerusalem (Johannes 12,1.12–19) fand im dritten Jahr seiner Lehrzeit als Rabbi (Lukas 13,7), wenige Tage vor dem Passahfest im Monat Nisan, statt, mit anderen Worten: in der Zeit von März/April 32 n. Chr.

Prophetie und Astronomie

Bei der Berechnung der 173 880 Tage, die zwischen dem Erlass im Monat Nisan 445 v. Chr. und dem Einzug im Monat Nisan 32 n. Chr. liegen, müssen folgende Eigenheiten unseres Kalenders beachtet werden:

- In dieser Zeitperiode gab es 116 Schalttage, die mitgerechnet werden müssen.
- Das julianische Jahr ist gegenüber dem Sonnenjahr um ca. den 128. Teil eines Tages länger. Dies kann in unserer zur Debatte stehenden Periode korrigiert werden, indem alle 128 Jahre ein Schalttag unberücksichtigt bleibt. Deshalb dürfen in dieser Zeit nicht 119, sondern lediglich 116 Schalttage gezählt werden.
- Im Gregorianischen Kalender versucht man, diese Verschiebung so zu korrigieren, dass man 3 Mal alle 100 Jahre ein Schaltjahr auslässt und dann nach weiteren 100 Jahren das Schaltjahr wieder belässt: Die Jahre 1700, 1800 und 1900 dürfen in diesem Kalendersystem keine Schaltjahre sein; das Jahr 2000 musste hingegen wieder ein Schaltjahr sein.
- Es gibt in der *Geschichte* kein Jahr 0. Zwischen 1 v. Chr. und 1 n. Chr. liegt nur ein Jahr. In der *Astronomie* rechnet man hingegen mit einem Jahr 0. Deshalb entspricht z. B. das geschichtliche Jahr 445 v. Chr. in der Astronomie dem Jahr 444 v. Chr. Dies sind Konventionen, die dem Laien nicht so bekannt sind, aber unter Geschichtswissenschaftlern ist dies eine bekannte Tatsache.

Die Erfüllung der 69 Jahrwochen

Sir Robert Anderson, einstiger Chef von Scotland Yard, hat in Zusammenarbeit mit dem »Royal Observatory« in Greenwich ein grundlegendes Werk zur Berechnung der Jahrwochen Daniels herausgebracht.⁹⁰

90 Sir R. Anderson, *The Coming Prince*, Reprint of the 10th Edition, Grand Rapids (Michigan) 1980.

Er setzte den Erlass des Artaxerxes aus guten Gründen auf den 1. Nisan an. Bei diesem Datum handelt es sich übrigens um den Neujahrstag des sakralen jüdischen Kalenders. In Greenwich berechnete man, dass der 1. Nisan 445 v. Chr. auf den 14. März fiel. Palmsonntag 32 n. Chr. fiel gemäß Andersons Berechnung auf den 6. April 32 n. Chr. *Zwischen dem 14. März 445 v. Chr. und dem 6. April 32 n. Chr. liegen exakt 173 880 Tage!*

Zwischen diesen beiden Daten liegen 476 Jahre und 24 Tage. Achtung: Nicht 477 Jahre, da von 1 v. Chr. bis 1 n. Chr. nur 1 Jahr liegt, wir rechnen ja mit geschichtlichen und nicht mit astronomischen Jahreszahlen! 476×365 Tage (gemäß dem Julianischen Kalender) ergeben 173 740 Tage. Zählt man noch die zusätzlichen 24 Tage dazu, so kommt man auf 173 764 Tage. In unserer zu berechnenden Periode gab es 116 Schalttage. Zunächst würde man eigentlich 119 erwarten ($476 : 4 = 119$), aber wie oben erwähnt, müssen in unserer Berechnungszeitspanne wegen der Verschiebung zum Sonnenjahr 3 davon unberücksichtigt bleiben. Jetzt ergibt sich das Schlussergebnis ohne Mühe: $173\,764 \text{ Tage} + (119 - 3) \text{ Tage} = 173\,880 \text{ Tage}$. *Daniel 9,25 hat sich erfüllt – und zwar in Jesus von Nazareth!* Damit ist auch der Beweis geliefert, dass der von so vielen verschmähte und verachtete Rabbi aus Galiläa tatsächlich der verheißene Messias ist!

An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass es im Ganzen über 300 Prophezeiungen im Alten Testament gibt, die sich in Jesus von Nazareth erfüllt haben und ihn damit als den von Gott verheißenen Erlöser bestätigen. Mein Buch »Der verheißene Erlöser« habe ich ausführlich dieser Thematik gewidmet.

Selbst wenn man an Details in den Berechnungen von Anderson kritische Anfragen stellen wollte, so ist es doch in jedem Fall klar ersichtlich, dass die 173 880 Tage mit schlicht umwerfender Präzision in die Zeit zwischen dem Erlass des Königs Artaxerxes (März/April 445 v. Chr.) und dem Einzug Jesu nach Jerusalem (März/April 32 n. Chr.) hineinpassen, man kann es drehen und wenden, wie man will.

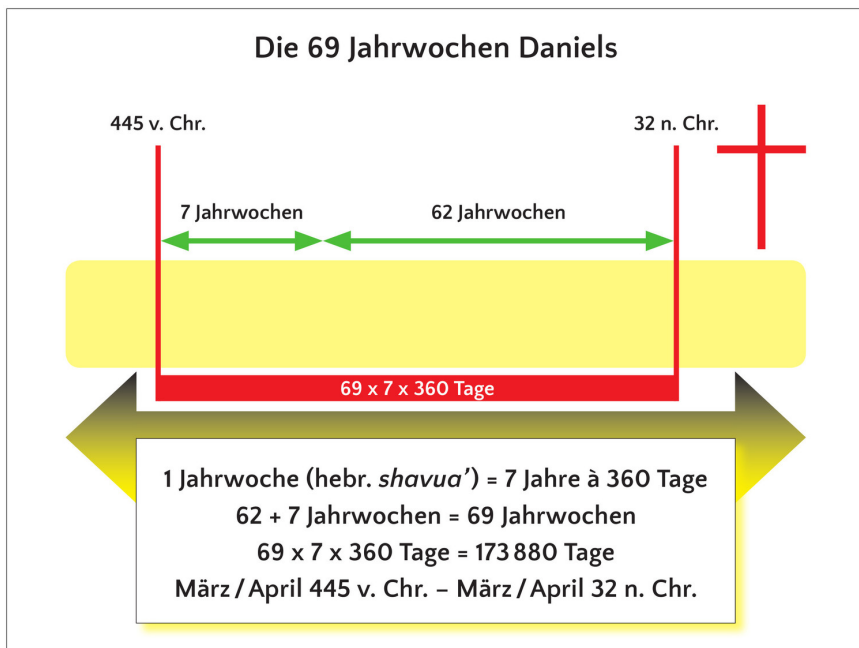


Abb. 21: Die Erfüllung der 69 Jahrwochen

Zur Aufteilung der 69 Jahrwochen

Die 7 ersten Jahrwochen

Die 69 Jahrwochen sind im Text von Daniel 9,25 in 7 und 62 Jahrwochen aufgeteilt. Dies hat seinen guten Grund: Die 7 ersten Jahrwochen (= 49 Jahre) beziehen sich auf den Wiederaufbau und die Vollendung Jerusalems. Die Zahl 7 weist gemäß ihrer biblischen Symbolbedeutung auf Vollkommenheit und Vollendung hin. Von dieser Zeit heißt es:

Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten.
Daniel 9,25c

Das Buch Nehemia schildert, wie diese Periode des Wiederaufbaus eine schwere Zeit ständiger Anfeindungen und militärischer Bedrohung war.

Die Unterteilung der Jahrwochen ist sehr wichtig. Wie sollte man sonst wissen, dass mit dem Dekret von Daniel 9 wirklich dasjenige von Artaxerxes und nicht das frühere von Kyrus aus dem Jahr 539 v. Chr. (vgl. Jesaja 44,28; Esra 1) gemeint ist?

Daniel 9 besagt gewissermaßen, dass in den ersten 7 Jahrwochen (= 49 Jahre) nach dem Erlass Jerusalem vollendet werden sollte. Ich betone nochmals, dass die Zahl 7 auch eine symbolische Bedeutung hat (ohne dabei die wörtliche Bedeutung aufzuheben), die auf Vollendung und Vollkommenheit hinweist.

Noch 100 Jahre nach dem Erlass von Kyrus war Jerusalem mitnichten wiederhergestellt (vgl. Nehemia 7,4)! In den Jahrzehnten nach Artaxerxes stand Jerusalem aber wieder aus dem Schutt und den Trümmern auf. Bereits in dieser Frühzeit konnte man daher erkennen, dass die Jahrwochen eindeutig von Artaxerxes an gerechnet werden mussten.

Die 62 Jahrwochen

Der Vers 26 schließt gleich an die Beschreibung der Wiederherstellung Jerusalems an (Daniel 9,26):

Und nach den 62 Jahrwochen wird der Messias ermordet werden und nichts haben.

In diesem Satz wird nicht mehr von den ersten 7 Jahrwochen gesprochen, sondern nur noch von den darauf folgenden 62. Dies bestätigt noch einmal, dass die ersten 7 Jahrwochen sich auf die am Ende von Vers 25 beschriebene Vollendung Jerusalems beziehen. Sobald Jerusalem wieder als fertige Stadt dastand, begannen die nächsten 62 Jahrwochen, an deren Ende der Messias als Fürst auftreten sollte.

Der Tod des Messias

Wir kommen nochmals auf Daniel 9,26a zurück:

Und nach den 62 Jahrwochen wird der Messias ermordet werden und nichts haben.

Die 62 Jahrwochen folgten, wie bereits ausgeführt, direkt auf die 7 ersten. *Genau am Ende* der 62 Jahrwochen sollte der Messias als Fürst auftreten. Wir haben gesehen, wie sich dies in Jesus von Nazareth erfüllt hat, an Palmsonntag, an dem Tag, als auch gerade die Verheißung von Sacharja 9,9 eingetroffen ist:

*Frohlocke laut, Tochter Zion;
jauchze, Tochter Jerusalem!
Siehe, dein König wird zu dir kommen:
Gerecht und ein Retter ist er,
demütig, und auf einem Esel reitend,
und zwar auf einem Füllen,
einem Jungen der Eselin.*

Daniel 9,26a spricht aber noch von einem weiteren Zeitpunkt. Es heißt »Und nach den 62 Jahrwochen wird der Messias ermordet werden ... « Es wird nicht gesagt, wie viel später diese Ermordung stattfinden sollte. Jesus Christus wurde, wie wir rückblickend wissen, fünf Tage *nach* seinem Einzug in Jerusalem, nämlich am 15. Nisan, wie ein Verbrecher durch Kreuzigung hingerichtet.

Viele meinten bzw. meinen es noch, Jesus Christus hätte versagt, weil er kein weltweites Friedensreich aufgerichtet und das Joch der Römer nicht zerbrochen hatte. Doch der Prophet hatte es ja angekündigt. Es musste so kommen – und nicht anders (Daniel 9,26a):

... und (er) wird nichts haben.

Der Untergang Jerusalems und die Zerstörung des Tempels

Nach der Ermordung des Messias sollte ein feindliches Volk kommen, das die Stadt Jerusalem und den Tempel zerstören würde (Daniel 9,26b):



Abb. 22: Gemäß der biblischen Prophetie starb Jesus als Messias auf dem Golgatha-Felsen vor dem Gennath-Tor von Jerusalem.

Und das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören, ...

Im Jahr 70 n. Chr. zerstörten die Römer Jerusalem und den Tempel. Das war eine Folge der Verwerfung des Messias.

Die weltweite Zerstreuung der Juden und die Verwüstung des Landes Israel

Mose prophezeite den Israeliten um 1605 v. Chr., was über sie kommen würde, wenn sie nicht auf die Bibel hören und auf schwerwiegende Art Gott zuwiderhandeln würden. Mose sagte u.a. Folgendes voraus:

Israel würde als Volk in alle Welt zerstreut werden. Unter den Nationen sollten sie ständig Verfolgungen erleiden. Die Städte in Israel würden zerstört und verwüstet werden. Das fruchtbare und wunderschöne Land Israel sollte zu einer kläglichen Öde verkümmern.



Abb. 23: Überreste der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr.

In 3. Mose 26,32–33 spricht Gott durch Mose:

[32] Und ich werde das Land verwüsten, dass eure Feinde, die darinnen wohnen werden, sich darüber entsetzen sollen. [33] Euch aber werde ich unter die Nationen zerstreuen und ich werde das Schwert ziehen hinter euch her, und euer Land wird eine Wüste sein und eure Städte eine Öde.

In seinen Abschiedsreden um 1566 v. Chr. weissagte Mose (5Mo 28,64–67):

[64] Und der HERR wird dich unter alle Völker zerstreuen, von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde; und du wirst dort anderen Göttern dienen, die du nicht gekannt hast, du noch deine Väter, – Holz und Stein. [65] Und unter jenen Nationen wirst du nicht rasten, und deine Fußsohle wird keine Ruhestätte finden; und der HERR wird dir dasselbst ein zitterndes Herz geben, Erlöschen der Augen und



Abb. 24: Das Land Israel sollte zu einer unansehnlichen Wüste verkommen.

Verschmachten der Seele. ^[66]Und dein Leben wird schwebend vor dir hangen, und du wirst dich fürchten Nacht und Tag und deinem Leben nicht trauen. ^[67]Am Morgen wirst du sagen: Wäre es doch Abend! Und am Abend wirst du sagen: Wäre es doch Morgen! wegen der Furcht deines Herzens, womit du dich fürchten, und wegen des Anblicks deiner Augen, den du erblicken wirst.

In den beiden Kriegen von 66 – 73 und 132 – 135 n. Chr. zerstörten die Römer 985 Städte in Israel.⁹¹ Römische und jüdische Quellen berichten von schrecklichen Verwüstungen des Landes als Folge des Bar-Kochba-Aufstandes (132 – 135 n. Chr.).⁹² Zwischen 636 und 640 eroberten die

91 S. McCall/Z. Levitt, *Wird der dritte Tempel gebaut?*, Wetzlar 1974, S. 99.

92 A. Negev, *Funde und Schätze im Land der Bibel*, Stuttgart 1978, S. 33.

Heere des Islams das gesamte Heilige Land. Der nicht-muslimischen Bevölkerung wurde eine schwere und demütigende »Hundesteuer« auferlegt, die eine schnelle Entvölkerung zur Folge hatte. Im Lauf der Zeit sank das Land der Bibel zu einem öden Landstrich ab. Die fruchtbarsten Gebiete, die Talebene Jesreel, das Jordan-Tal und auch das Küstengebiet (von Akko bis Jaffa), verwandelten sich in malariaverseuchtes Sumpfland. Die waldbedeckten Berge des Landes Israel wurden auf unsinnige Weise abgeholzt, die Straßen zerfielen, und die Wüste griff im ganzen Land um sich.⁹³

Mark Twain besuchte 1867 das Land der Bibel. Sein Bericht macht betroffen:

»Von allen trostlosen Gegenden ist, glaube ich, Palästina die ödeste. Die Hügel sind kahl, von einer stumpfen Farbe, und haben nichts Malerisches an sich. Die Täler sind unansehnliche Einöden, an deren Rand einige kümmerliche Sträucher wachsen und den Eindruck von Trauer und Verzweiflung wecken. Das Tote Meer und der See Genesareth liegen starr in einer monotonen Abfolge von Hügeln und Ebenen, wo das Auge von keiner freundlichen Farbe erquickt wird; es findet nichts, was es fesselt; es ist keine liebliche Landschaft ... Die Umrisse sind hart, jede Linie zeichnet sich scharf ab, und es gibt keine Perspektive ... Es ist ein trostloses Land, ohne Hoffnung, gebrochen.«⁹⁴

Das Volk der Juden wurde in der Folge des Jahres 70 n. Chr. über die ganze Welt zerstreut, von Chile und Argentinien bis China, Japan, Thailand und Indonesien, von Alaska, Kanada und den USA bis Australien und Neuseeland, und von Norwegen, Schweden und Finnland bis nach Südafrika, wirklich »von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde«.⁹⁵ Durch all die Jahrhunderte hindurch wurden sie verfolgt, bis heute. In dieser Zeitspanne kamen als Folge des Hasses gegen die

93 A. Negev, a. a. O., S. 36-37.

94 Mark Twain, *Innocents Abroad*, zitiert nach P. Peterson, *PLO kontra Israel*, Berneck 1979, S. 63-64.

95 Der Begriff »Ende der Erde« meint in der Bibel das Festland der Erde, das am weitesten entfernt ist vom Land Israel, das am Knotenpunkt der drei Kontinente Europa, Asien und Afrika liegt (vgl. Hesekeil 5,5).



Abb. 25: Das jüdische Volk wurde weltweit über alle 5 Kontinente hinweg zerstreut.

Juden etwa 13 000 000 Juden ums Leben.⁹⁶ Die Ereignisse der Nazizeit erreichten dabei den bisher scheußlichsten Höhepunkt.

Mose hatte gesagt, dass diese Dinge sich erfüllen sollten, wenn Israel sich gegen Gott stellen würde (3. Mose 26,27). Offensichtlich muss in der Zeit vor dem Jahr 70 n. Chr. etwas ganz Schwerwiegendes in Israel geschehen sein:

Um 32 n. Chr. wurde Jesus Christus, der verheißene Messias,⁹⁷ verworfen und gekreuzigt. Die in den darauffolgenden Jahren erfolgten Aufrufe zu einer nationalen Umkehr wurden überhört. Lediglich ein prozentual relativ kleiner Teil von einigen Tausenden kehrte reuig um.⁹⁸

96 F. May, *Israel zwischen Blut und Tränen. Der Leidensweg des jüdischen Volkes*, 3. Aufl., Aßlar 1990, S. 289.

97 Vgl. R. Liebi, *Der verheißene Erlöser*, a. a. O.

98 Vgl. z. B. Apostelgeschichte 2,41; 4,4; 21,20; Römer 11,5.

Hoffnung für Israel

Hat Gott sein Volk Israel vergessen und endgültig aufgegeben? Diese Frage kann entschieden und nachdrücklich verneint werden! Im Neuen Testament wird z. B. im Römerbrief, Kapitel 9 – 11, auf eindrückliche Art der Nachweis erbracht, dass Israel als Nation nach Gottes Plan noch eine herrliche Zukunftshoffnung hat.

Gott hat sein Volk nicht verstoßen, welches er zuvor erkannt hat!

Römer 11,2a

Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar.

Römer 11,29

Genauso wie die Propheten im Alten Testament die weltweite Zerstreuung der Juden als Folge der Verwerfung des Messias vorausgesagt hatten, so hatten sie auch eine Rückführung der Juden aus aller Welt angekündigt. Hesekiel z. B. schrieb im 6. Jh. v. Chr., also vor etwa zweieinhalb Jahrtausenden und bereits viele Jahrhunderte vor der weltweiten Zerstreuung der Juden:

Und rede zu ihnen: So spricht der Herr, der EWIGE: Siehe, ich werde die Kinder Israel aus den Nationen herausholen, wohin sie gezogen sind, und ich werde sie von ringsumher sammeln und sie in ihr Land bringen.

Hesekiel 37,21

Und ich werde euch aus den Nationen holen und euch sammeln aus allen Ländern und euch in euer Land bringen.

Hesekiel 36,24

Darum sprich: So spricht der Herr, der EWIGE: Ja, ich werde euch aus den Völkern sammeln und euch zusammenbringen aus den Ländern, in welche ihr zerstreut worden seid, und werde euch das Land Israel geben.

Hesekiel 11,17

Jeremia schrieb noch etwas früher als Hesekiel:

[14] Darum siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da nicht mehr gesagt werden wird: So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat! – [15] sondern: So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel heraufgeführt hat aus dem Land des Nordens und aus all den Ländern, wohin er sie vertrieben hatte! Ja, ich werde sie in ihr Land zurückbringen, das ich ihren Vätern gegeben habe!

Jeremia 16,14-15

Auch andere alttestamentliche Propheten haben dieselbe Zukunftshoffnung ausgesprochen. Es könnten daher noch viele andere Stellen angeführt werden. Sie haben auch vom Wiederaufblühen der Wüste in Israel gesprochen (vgl. Hesekiel 36,34–35; Psalm 107,35–38).

Ist die Klarheit und Eindeutigkeit dieser Prophezeiungen nicht beeindruckend? In unserer Zeitepoche haben sich diese alten Verheißungen zu erfüllen begonnen. Heute noch erfüllen sie sich vor unseren Augen!

Bis heute sind etwa 3 Millionen Juden aus etwa 130 Ländern und aus allen 5 Kontinenten der Welt nach Israel zurückgekehrt! Sie haben im Land Kinder bekommen, und deshalb gibt es heute etwa 6 Millionen Juden im Land Israel.

In der zuletzt genannten Jeremia-Stelle wird »*das Land des Nordens*« besonders hervorgehoben. Von Israel aus gesehen passt dieser Ausdruck ausgezeichnet auf das Gebiet der ehemaligen Sowjetunion, woher in den vergangenen Jahren 1 Million Juden ins Land ihrer Väter eingewandert sind.⁹⁹ Aus dieser Region ist etwa ein Drittel aller Einwanderer nach Israel gekommen.

Wir haben das Vorrecht, in dieser Zeit des weltweiten Exodus der Juden zu leben und die Wahrheit alter Prophetenworte als Augenzeugen zu erleben!

99 In Jeremia 31,8 wird sogar ausdrücklich über »den *äußersten Norden*« (von Israel aus gesehen) gesprochen. Das passt perfekt auf das Gebiet der ehemaligen Sowjetunion bzw. der GUS.



Abb. 26: 1909 wurde Tel Aviv auf dem Wüstensand aufgebaut. Aus aller Welt wanderten Juden ein in das Land ihrer Vorfahren.

Einwände gegen Einwände

Wer das Wunder der biblischen Prophetie als Zufallstreffer abtun will, sei darauf verwiesen, dass eine solche Annahme im Licht der Wahrscheinlichkeitsrechnung absurd ist.¹⁰⁰

Mit dem Einwand, die Prophetie sei als Fälschung »erst nach der Erfüllung« geschrieben worden, erreicht man auch nichts. Die Existenz der antiken Bibelhandschriften machen eine solche Behauptung unmöglich.

Manchmal hört man auch die Meinung, die Prophetie sei absichtlich von ihren Kennern erfüllt worden. Kann man jedoch im Ernst daran glauben, die Juden hätten ein Interesse daran gehabt, ihr prophezeit

100 W. Gitt, *Das Fundament. Zum Schriftverständnis der Bibel*, Neuhausen-Stuttgart 1985, S. 131 ff. (»Die Anwendung mathematischer Wahrscheinlichkeitsrechnung auf biblische Prophetien«).

Elend von Blut und Tränen, eine weltweite Zerstreuung und eine totale Verwüstung ihres Landes selbst zu inszenieren? Hatten etwa die Römer, die Muslime etc. ein Interesse daran, biblische Prophetie zur Erfüllung zu bringen? Wir sehen: Auch so lässt sich das Prophetie-Wunder des Buches der Bücher nicht wegdiskutieren.

Die Prophetie, die über die ganze Bibel hinweg zu finden ist, gibt diesem Buch ein einzigartiges, göttliches und übernatürliches Gepräge. Die Bibel steht ohne Parallele da. Die Bibel ist Gottes Wort! Die erfüllte Prophetie ist der Beweis dafür!

9 Sind Wunder möglich?

Das Phänomen der erfüllten Prophetie der Bibel ist ein Wunder. Diese Feststellung hat enorme Bedeutung. Die Philosophen der Aufklärungszeit (17./18. Jh.) haben die Behauptung aufgestellt, dass es keine Wunder gebe. Diese Philosophen haben sich mit der Bibel auseinandergesetzt. Alles, was sie nicht mit den Naturgesetzen in Übereinstimmung bringen konnten, haben sie darin als Märchen abgetan. Die Überzeugung, dass Wunder der Realität widersprechen, beherrscht das moderne Denken heute weitgehend. Die Aufklärungsphilosophie ist die Basis des säkularen Denkens im Abendland heute. Aber die erfüllte Prophetie der Bibel stellt ein riesiges Problem für diese Ideologie dar. Gemäß den Grundauffassungen der Aufklärungsphilosophie dürfte es die detaillierte und nachweisbar echte Prophetie gar nicht geben. Sie widerspricht dieser Ideologie prinzipiell. Nun ist dieses Phänomen der Bibel jedoch eine nachweisliche Tatsache, wie wir gesehen haben. Es belegt, dass ein ewiger Gott existiert, der nicht an Raum und Zeit gebunden ist, der alles im Voraus weiß und auch in der Geschichte so handeln und wirken kann, wie er will. Wenn er nicht an Raum und Zeit gebunden ist, steht er über den Naturgesetzen. Damit wird auch klar, dass Gott in der Lage ist, auch in allen möglichen Hinsichten so zu handeln, dass er die Naturgesetze durchbricht. Die Bibel beschreibt Gott so, dass sein übliches Handeln den Naturgesetzen entspricht. Sie sind nach der Bibel sein Werk, denn er wird als der Urheber und Schöpfer aller Dinge offenbart (1. Korinther 8,6). Wenn Gott aber in Ausnahmefällen die an die Naturgesetze geknüpften Erwartungen durchbricht, dann sprechen wir zu Recht von einem »Wunder«. Somit wird klar: Es widerspricht grundsätzlich nicht der Vernunft, wenn man die in der Bibel berichteten Wunder als wahr annimmt. Aber es widerspricht sehr wohl der Vernunft, wenn man Wunder grundsätzlich ablehnt, weil man damit auch das Wunder der erfüllten Prophetie ablehnen müsste, obwohl dieses Wunder völlig erwiesen ist.

10 Jesus Christus und die Bibel

In Jesus Christus haben sich über 300 Prophezeiungen aus dem AT erfüllt. Dieser Tatbestand weist ihn als den Messias, den Sohn Gottes, den von Gott gesandten Retter der Welt, aus. Somit führt uns die Bibel zu Jesus Christus als der höchsten Autorität.

Der Herr Jesus Christus erkannte das AT in *allen* Teilen als Gottes Wort an (vgl. Lukas 24,25–27 und 44–46; Matthäus 5,17–19).

In Johannes 14,26; 15,26.27 und 16,12.13 finden sich, wie wir unten gleich noch näher sehen werden, Hinweise des Herrn Jesus auf die Inspiration der Schriften des NT.

Die Bibel führt uns zu Jesus Christus als höchster Autorität.

Andererseits führt uns aber Jesus Christus als höchste Autorität hin zur ganzen Bibel (AT und NT) als dem Wort Gottes.

In Johannes 14 – 16 werden uns Abschiedsworte des Herrn Jesus an seine Jünger mitgeteilt. In Verbindung mit der Ankündigung des unmittelbar bevorstehenden Kommens des Heiligen Geistes sagte der Herr:

... der Sachwalter aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Johannes 14,26

Diese Worte fanden ihre Erfüllung in der Abfassung der vier Evangelien (wiewohl sich die Aussage des Herrn Jesus nicht darauf beschränkt). Dadurch, dass der Heilige Geist die Augen- und Ohrenzeugen an die Worte Jesu erinnerte, konnten die Evangelien in der uns vorliegenden Form verfasst werden.

In Johannes 15,26 kündigte der Herr Jesus den Heiligen Geist als seinen »Zeugen« an. Das Zeugnis des Heiligen Geistes über ihn findet sich besonders in der Apostelgeschichte schriftlich dokumentiert (vgl. den Schlüsselvers Apostelgeschichte 1,8).

In Johannes 16,12.13a wurde der Heilige Geist als Lehrer, der die Gläubigen in »*die ganze Wahrheit leiten*« werde, vorgestellt. Dies fand seinen schriftlichen Niederschlag speziell in den Briefen des NT, wo uns hauptsächlich die Lehre des christlichen Glaubensgutes präsentiert wird.

Gemäß Johannes 16,13b sollte der Heilige Geist auch das, was zukünftig ist, mitteilen. Eindrücklich hat sich dies besonders in der Abfassung der Offenbarung, des letzten Bibelbuches, ausgewirkt. Es gibt zwar viele prophetische Abschnitte in anderen neutestamentlichen Büchern, doch ist die Offenbarung das einzige Schriftstück im NT, das einen durchweg prophetischen Charakter besitzt.

Somit haben alle Teile des NT die Bestätigung durch die Autorität des Herrn Jesus selbst.

Mit den Schriften des Alten Testamentes (AT) steht es nicht anders. In Lukas 24,44 bestätigte der Herr Jesus die drei Teile des AT: »*das Gesetz Moses, die Propheten und die Psalmen*«. Es handelt sich hier um die im Judentum übliche Einteilung des hebräischen AT. (Die Anordnung der Bibelbücher in den deutschen Bibeln entspricht gewöhnlich nicht der Anordnung in der hebräischen Bibel, sondern der Anordnung in der Septuaginta, der ältesten griechischen Übersetzung des AT, entstanden um 280 v. Chr.)

»*Das Gesetz Moses*« (von den Juden kurz »*Thorah*« [= Gesetz] genannt) umfasst die fünf Bücher Mose.

Unter »*den Propheten*« (im Hebräischen als »*Nevi'im*« bezeichnet) werden die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige eingeordnet (sie werden auch »*vordere Propheten*« genannt), sodann die sogenannten »*hinteren Propheten*«: Jesaja, Jeremia, Hesekiel und die 12 kleinen Propheten.

Der Begriff »*die Psalmen*« bezeichnet den dritten Teil des AT (im Judentum wird er gewöhnlich »*Ketuvim*« [= Schriften] genannt) und umfasst die Bücher Psalmen, Sprüche, Hiob, Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther, Daniel, Esra, Nehemia und Chronik. Der Herr nennt diesen Teil »*Psalmen*«, weil er die Psalmen als das erste Buch dieser Büchergruppe betrachtete, so wie dies in zahlreichen Druckausgaben

der hebräischen Bibel üblich ist.¹⁰¹ Dies steht in Übereinstimmung mit der Ausdrucksweise in der Qumran-Handschrift 4QMMT, wo die Dreiteilung des AT »Gesetz, Propheten und David (= Psalmen)« genannt wird.¹⁰²

Es ist nun deutlich geworden, dass die Bibel im Ganzen aus sieben Teilen besteht. Hierbei muss beachtet werden, dass die Zahl 7 in der Bibel symbolisch von »Vollkommenheit und Abgeschlossenheit« spricht.¹⁰³

Weiter haben wir gesehen, dass der Sohn Gottes alle Teile mit seiner Autorität bestätigt hat.

Die 7 Teile der Bibel:

- AT: 1) das Gesetz Moses (Thora)
- 2) die Propheten (Nevi'im)
- 3) die Psalmen (Ketuvim, die Schriften)
- NT: 4) die Evangelien (die Erinnerung)
- 5) die Apostelgeschichte (das Zeugnis)
- 6) die Briefe (die ganze Wahrheit)
- 7) die Offenbarung (das Zukünftige)

101 Z. B. in folgenden Ausgaben: *Biblia Hebraica Stuttgartensia* (moderne Standardausgabe, die den berühmten »Codex Leningradensis« wiedergibt), *Hebrew Old Testament* (Snaith-Ausgabe), *Thora, Nevi'im Ukhtuvim* (Letteris-Ausgabe), *Thora, Nevi'im Ukhtuvim* (Qoren-Ausgabe).

102 F. G. Martinez, E. J. C. Tigchelaar, *The Dead Sea Scrolls, Volume Two, 4Q274-11Q31, Study Edition*, Leiden, Boston, Köln 1998, S. 801.

103 Vgl. z. B. die sieben Schöpfungstage (1. Mose 1), die sieben fetten und die sieben mageren Jahre in der Josephsgeschichte (1. Mose 41), die 70 (10x7) Jahrwochen Daniels (Daniel 9,24 ff.), die sieben Gemeinden, die sieben Siegel, sieben Posaunen und die sieben Schalen in der Offenbarung (Kap. 2 – 3; 6; 8 – 9; 11; 16).

11 Die Einheit der Bibel und ihre moralische Kraft

Zu all den bereits genannten Argumenten für die Bibel kommen nun noch zwei gewichtige Argumente ganz anderer Art hinzu: die innere Einheit der Bibel und ihre moralische Kraft und Autorität.

Die Einheit der Bibel

Die Bibel ist eine Sammlung von 66 Büchern (bzw. 70, wenn man die Psalmen, gemäß der Einteilung im hebräischen Grundtext, als 5 Bücher zählt). Sie entstand während einer Periode von etwa 1700 Jahren in den Sprachen Hebräisch, Aramäisch und Griechisch. Etwa 40 Männer haben aufgeschrieben, was Gott, der Autor der Bibel, ihnen aufgetragen hatte. Sie haben ganz verschiedene Beiträge verfasst: geschichtliche Berichte, Gedichte und Lieder, Biografien, Gesetzestexte, Spruchsammlungen, Prophetien, Visionen, Gleichnisse, Rätsel, Briefe, Aufsätze usw. Die einzelnen Schriften der Bibel behandeln Tausende von verschiedenen Themen. Die Schreiber waren fast alle Israeliten, jedoch stammten sie aus ganz verschiedenen sozialen Schichten. Unter ihnen finden sich z. B. Könige, Fischer, Musiker, Hirten, Gelehrte, Priester und Propheten. Sie schrieben in ganz verschiedenen geschichtlichen Epochen, in diversen Ländern, unter den unterschiedlichsten Umständen und in allen möglichen Gemütsverfassungen (Freude, Angst, Schrecken, Trauer, innere Ruhe usw.), über die vielfältigsten Themen, die man sich denken kann.

Die Sammlung der biblischen Bücher weist trotz der hochkomplexen Vielfältigkeit einen höchst erstaunlichen, einheitlichen »Gesamtplan« auf, der schließlich mit dem letzten Bibelbuch eine vollständige Abrundung erfahren hat.¹⁰⁴ Vor dem Abschluss der Bibel konnte keiner der

104 Vgl. z. B. R. Liebi, *Gottes Heilsgeschichte aus der Vogelperspektive*, 2 DVDs (8 Stunden Vorträge), CMV Hagedorn.

Bibelschreiber diesen gesamten Plan völlig kennen, jeder hatte aber zu diesem »Mosaik« Teile geliefert. Die Quelle dieses Plans muss daher über den einzelnen Schreibern der Bibel stehen und damit übernatürlich sein. Die Bibel selbst betont immer und immer wieder, dass ihre Inspiration von Gott kommt (z. B. 2. Petrus 1,21; 2. Timotheus 3,16).

Die moralische Kraft und Autorität der Bibel

Jesus Christus lehrte mit »Vollmacht« (Matthäus 7,29). Das Gleiche kann im Hinblick auf die ganze Bibel gesagt werden. Diese Vollmacht kann erfahren werden, wenn man sich der Bibel aussetzt. Wenn wir der Bibel die Möglichkeit geben, mit Autorität zu uns zu sprechen, so wird sie brüllen wie ein Löwe. Die Macht eines Löwen stellt sich ja erst dann deutlich heraus, wenn man ihn im Zoo aus seinem Käfig loslässt. Lassen Sie die Bibel wie einen Löwen auf Sie zukommen – und Sie werden die Realität der göttlichen Inspiration *erleben!* Die Bibel vermag nicht nur den Verstand des Menschen, sondern auch jeden anderen Aspekt seines Herzens (Gewissen, Empfinden etc.) zu treffen und zu überzeugen. Es ist etwas Gewaltiges, diese Überzeugungskraft der Bibel zu erfahren. Es ist nicht einfach etwas Subjektives. Bei Millionen von Menschen hat das Licht des Wortes Gottes ins Herz leuchten können, sodass sie die lebenserneuernde Kraft, die von der Bibel ausgeht, erfahren konnten. Alkoholiker und Drogensüchtige wurden von ihren Fesseln befreit. Terroristen wurden auf den Weg des Friedens geführt. Kriminelle wurden zu anständigen Menschen. Atheisten sahen sich überführt von Gottes Existenz. Hoffnungslose und Verzweifelte fanden Trost und inneren Halt. Orientierungslosen wurde durch die Bibel Klarheit und innerlich erfüllte Lebensausrichtung vermittelt.

Wenn Sie dies auch erleben möchten, dann ist Ihr *Wille* gefragt. In Johannes 7,17 sagt Jesus Christus: »*Wenn jemand seinen (Gottes) Willen tun will, wird er kennen, ob diese Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede.*« Es kommt darauf an, ob wir wollen oder nicht. Wenn wir den Wunsch und den Willen haben, das zu tun, was Gott will, so können wir neben den externen Argumenten auch *durch Erfahrung* zur Gewissheit kommen, dass die Bibel Gottes Wort ist.

Ich wünsche jedem Leser die wunderbare Erfahrung, dass der lebendige Gott durch die Bibel persönlich zu ihm spricht!

Die Bibel ist Gottes Botschaft an die Menschheit. Die Bibel wurde vor fast 2000 Jahren vollendet. Sie hat den Test der Zeit bestanden. Sie wird noch heute mehr gelesen als jedes andere Buch der Weltliteratur, und zwar in den diversesten Kulturen, auf allen fünf Kontinenten, von Kindern und Erwachsenen, von Gebildeten und Ungebildeten, von Angesehenen und Namenlosen, von Gläubigen und Skeptikern. Zurzeit gibt es Übersetzungen im gesamten Umfang oder wenigstens von gewissen Teilen in weit mehr als 3200 verschiedenen Sprachen (Stand: 2017). Zudem ist sie Jahr für Jahr Weltbestseller. Kein anderes Buch der Welt wird jährlich in so hoher Auflage auf allen fünf Kontinenten verbreitet und unter allen Nationen gelesen und studiert wie die Bibel!

Die Bibel ist die schriftliche Selbstoffenbarung des ewigen, allwissenden, allgegenwärtigen und alleinwahren Gottes. Ihre Botschaft ist verankert in Raum und Zeit. Sie offenbart Gottes Heilsgeschichte mit der Menschheit. Zu Beginn wird berichtet, wie die Erschaffung der Welten des Alls, der Erde und des Lebens auf ihr stattgefunden hat. Im Weiteren wird Gottes aktives Handeln in Gericht und Gnade durch die Jahrtausende hindurch detailliert geschildert.

Schließlich führt die biblische Erzählung zum Zentrum der Wege Gottes mit dieser Welt: das Erlösungswerk des Herrn Jesus Christus auf dem Felsen Golgatha vor den Toren Jerusalems. Die Heilige Schrift richtet die Blicke der Leser zudem in prophetischer Weitsicht darüber hinaus auf die Zukunft, bis hin zur Neuschöpfung von Himmel und Erde und hin zur kommenden Ewigkeit.

Millionen von Menschen sind durch das Lesen der Bibel gesegnet worden. Ihr Leben erfuhr durch sie eine völlige Umkehrung, Veränderung und Neuausrichtung. Unzählige haben durch die Bibel neue Hoffnung, Stärkung, Tröstung, Orientierung, Sicherheit, Gewissheit, Frieden und Freude des Heils bekommen.

Wer die Bibel mit Ehrfurcht, Sorgfalt, Scharfsinn und Gebet studiert, vermag die Stimme des Ewigen in ihr wahrzunehmen. So kann man sich bereit machen, dem Unwandelbaren und Unvergleichlichen durch sie zu begegnen!

Menschen aus allen möglichen Zeiten und Kulturen haben die Kraft und Bedeutung der Bibel persönlich erlebt:

Theodore Roosevelt (1858 – 1919), der 26. Präsident der USA, Friedensnobelpreis 1906, äußerte sich wie folgt zur Bibel: »Eine gründliche Kenntnis der Bibel ist mehr wert als ein Universitätsstudium.«

Der englische Prediger Charles Haddon Spurgeon (1834 – 1892) las die Bibel ein Leben lang. Er bezeugte: »Das hundertste Mal fand ich sie unendlich schöner als das erste Mal.«

Der Reformator Martin Luther (1483 – 1546) erfuhr vor Spurgeon Vergleichbares: »Ich hab nun 28 Jahr, seit ich Doktor geworden bin, stetig in der Biblia gelesen und daraus gepredigt, doch bin ich ihrer nicht mächtig und find noch alle Tage etwas Neues drinnen.«

Ephräm der Syrer (306 – 373, Kirchenlehrer in Nisibis und Edessa) drückte sich sehr bildhaft aus: »Die Bibel gleicht einem Acker, der nie abgeerntet werden kann und deshalb nie öde und leer daliegt. Sie gleicht einer Quelle, die beständig fließt und umso reichlicher strömt, je mehr man daraus schöpft.«

12 Bibelauslegung – aber wie?

Die Bibel ist genau überliefert worden, wir kennen auch ihren genauen Umfang. Sie hält einem Vergleich mit Wissenschaft und Archäologie stand. Die erfüllte Prophetie belegt ihre Inspiration von Gott. Aber was würde uns das alles nützen, wenn wir heute gar nicht mehr in der Lage wären, wirklich zu verstehen, was die Bibel aussagt und meint? Es gibt doch so viele verschiedene sich widersprechende Bibelauslegungen! »Jeder legt die Bibel aus, wie es ihm passt.« »Dies zeigt doch, dass man die Bibel gar nicht richtig verstehen kann.« So reden manche, etwas frustriert.

Hier stellt sich die Frage nach objektiven Richtlinien der Bibelauslegung. Gibt es klare Maßstäbe dafür? Diese Frage muss mit einem entschiedenen *Ja* beantwortet werden!

Die Auslegungsregeln können grundsätzlich in zwei verschiedene Kategorien eingeteilt werden:

a) Die Bibel ist in normalen menschlichen Sprachen aufgeschrieben worden (Griechisch, Hebräisch und Aramäisch).¹⁰⁵ Deshalb sollen beim Lesen der Bibel die üblichen Grundsätze, die wir benötigen, um irgendeinen Sprachtext zu verstehen, unbedingt beachtet werden.¹⁰⁶

Nachfolgend seien zur Verdeutlichung einige Beispiele angeführt: Die Regeln der Grammatik müssen beachtet werden. Ein Satz darf nicht aus seinem Zusammenhang gerissen werden. Dem jeweiligen Schreibstil

105 Obwohl es sich um alte Sprachen handelt, muss man sich darüber im Klaren sein, dass diese Sprachen heute außerordentlich gründlich erforscht sind.

Wenn ich sage, dass die Bibel in »normalen menschlichen Sprachen« aufgeschrieben worden ist, soll dabei nicht vergessen werden, dass gemäß dem Zeugnis der Bibel Gott selbst der Urheber der Sprachen ist (vgl. 1. Mose 2 und 11); ferner R. Liebi, *Herkunft und Entwicklung der Sprachen. Linguistik contra Evolution*, a. a. O.

106 Gemeint sind die Grundsätze zum Textverständnis, wie sie in der Sprachwissenschaft theoretisch formuliert worden sind. Manche von ihnen werden von durchschnittlichen Lesern irgendwelcher moderner Texte mit aller Selbstverständlichkeit, jedoch völlig unbewusst angewendet.

muss Rechnung getragen werden (Prosa, Poesie, Erzählung, Gleichnis etc.). Auch sollte die Eigenart jedes Schreibers berücksichtigt werden. Für das Verständnis ist auch wichtig, zu beachten, wann ein bestimmtes Bibelbuch geschrieben wurde, auch von wem und mit welcher Grundabsicht. Man sollte sich fragen, wer die allerersten Adressaten waren. Auch der literarische Aufbau, die Struktur eines Bibelbuches, sollte erforscht werden. Dies hilft enorm, um die Botschaft des Textes besser zu verstehen.

b) Die Heilige Schrift versteht sich als *Gottes Wort*. Sie will deshalb *nicht nur* nach den üblichen Grundsätzen der Textauslegung außerbiblicher Texte gelesen werden. Die Bibel zeigt daher viele Grundsätze auf, die man beim Lesen beachten muss, um – gemäß ihren eigenen Aussagen – ihre Botschaft wirklich gut und korrekt verstehen zu können. Einige Beispiele: Ehrfurcht vor Gott (Sprüche 1,7), der Wunsch, Gottes Wille zu tun (Johannes 7,16–17), die Hilfe des Heiligen Geistes (1. Korinther 2,14), ein vor Gott geordnetes Leben (1. Korinther 3,1–3) etc. Natürlich kann an dieser Stelle ein Skeptiker sagen: »Gut, ich halte mich an all die Grundsätze, die man beachten muss, um irgendeinen Text korrekt zu verstehen, aber um die weiteren Verständnisgrundsätze, die die Bibel aufzeigt, schere ich mich überhaupt nicht.« Ja, so kann jemand darauf reagieren, aber er muss dann nicht überrascht sein darüber, dass er den Inhalt der Heiligen Schrift nicht wirklich verstehen kann und der Botschaft der Bibel im Grunde genommen ratlos gegenübersteht.

Fazit: Es ist eine Tatsache, dass es unzählige verschiedene Auffassungen darüber gibt, was ein bestimmter Bibeltext aussagt. Aber es ist genauso eine Tatsache, dass die vielen sich widersprechenden Bibelauslegungen vielfach genau darauf zurückzuführen sind, dass die oben angesprochenen Auslegungsgrundsätze sträflich vernachlässigt werden, bewusst oder unbewusst. Würde man im Allgemeinen gewissenhaft auf sie achten, sähe die Situation bestimmt wesentlich anders aus!

Hält man sich an diese Grundsätze, so kann man auch ganz unabhängig voneinander zu denselben Ergebnissen in der Auslegung kommen. Es ist also nicht so, dass die Bibel für uns heute unverständ-

lich ist. Das richtige Verständnis hängt aber wesentlich davon ab, wie wir an die Heilige Schrift herangehen.

13 Konsequenzen

Ich hoffe, dass durch die aufgezeigten Daten und Fakten – trotz der Kürze der Darlegungen – deutlich geworden ist, dass es vernünftige Gründe und Argumente gibt, die Bibel als Gottes Wort anzuerkennen. Der Glaube an die göttliche Inspiration der Heiligen Schrift erfordert keinen Sprung ins Dunkle und Irrationale.

Da, wo Berichte der Bibel mit wirklichen Tatsachen verglichen werden können, erweisen sich die Aussagen der Bibel als völlig vertrauenswürdig. Natürlich gibt es manches, das wir – weil wir Menschen so beschränkte und geringe Wesen sind – nicht erkunden können. Dies stellt jedoch keine wirkliche Schwierigkeit dar. Einer Person, die sich Ihnen gegenüber vielfach als vertrauenswürdig und wahrhaftig erwiesen hat, schenken Sie auch Vertrauen in Aussagen, die Sie nicht überprüfen können. So kann ich es auch im Hinblick auf den Gott der Bibel tun: Alles, was ich in der Bibel erforschen konnte, hat sich mir als korrekt erwiesen. Deshalb habe ich allen Grund, Gott auch in allen anderen Aussagen zu vertrauen. Ich weiß, warum ich glaube (vgl. 2. Timotheus 1,12)!

Ich möchte den Leser an dieser Stelle ermutigen, die Bibel zur Hand zu nehmen, um darin die Stimme des Allmächtigen zu hören. Wenn für Sie der Gott der Bibel »*der unbekannte Gott*« ist (vgl. Apostelgeschichte 17,23), bitten Sie ihn doch einfach vertrauensvoll, dass er durch die Heilige Schrift zu Ihnen persönlich sprechen möge. Im Buch Jeremia (29,12-14a) verhiess Gott:

Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und zu mir flehen, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, und ich werde mich von euch finden lassen, spricht der HERR ...

Es ist wichtig, mit Aufrichtigkeit, Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit an die Bibel heranzugehen. Selbstverständlich werden Sie dabei die gleiche

Erfahrung machen wie der Schreiber dieser Zeilen: Die Bibel vermag das Gewissen ihrer Leser zu erreichen und dabei ganz empfindliche Nerven zu treffen. Doch dies gehört zur notwendigen Diagnose unseres persönlichen moralischen Zustands vor Gott. Lesen Sie z. B. Galater 5,19–22 oder Römer 1,26 – 2,16! Hier wird deutlich, warum es einigen Mut braucht, sich persönlich ins Licht der Bibel zu stellen. Doch es lohnt sich! Die Bibel erklärt uns, dass Jesus Christus gekommen ist, um als *Gerechter* für uns *Ungerechte* stellvertretend am Kreuz zu sterben, *damit er uns zu Gott führe* (1. Petrus 3,18).

Wenn wir unsere persönliche Schuld Gott reuig bekennen, so vergibt er sie gemäß seiner Verheißung vollständig (1. Johannes 1,9). So wird der Weg durch Jesus Christus zu Gott, dem Vater, geöffnet. Der Herr Jesus sagte: *»Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich«* (Johannes 14,6). Ist es nicht etwas Gewaltiges, Gott als *Vater* kennenzulernen und ein Vertrauensverhältnis zu ihm bekommen zu können, als Kind zum Vater (vgl. Johannes 1,12)?

Wir haben bereits gesehen, welche schwerwiegenden Konsequenzen die Ablehnung von Jesus Christus für die Masse des jüdischen Volkes zur Folge hatte. Diese geschichtlichen Fakten zeigen, wie glaubwürdig es ist, wenn die Bibel von einem *ewigen Gericht* spricht, das über diejenigen Menschen kommen wird, die den Herrn Jesus Christus als Retter ablehnen oder gleichgültig an ihm vorübergehen (vgl. Johannes 3,36). Bedenken wir dabei, dass es im Hebräerbrief (10,31) heißt: *»Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!«*

Die Bibel fordert uns zu einer Entscheidung auf – zu einer Entscheidung *für das Leben!* Gott möchte, dass alle Menschen gerettet werden und seine Gemeinschaft kennenlernen (1. Timotheus 2,4). Aber es hängt letztlich alles davon ab, ob wir wollen oder nicht. Ich hoffe, dass deutlich geworden ist, dass man im 21. Jahrhundert den Verstand nicht an den Nagel hängen muss, um der Bibel zu vertrauen.

Bibliografie

Abegg, M., Jr., Flint, P., Ulrich, E., *The Dead Sea Scrolls Bible, The Oldest Known Bible Translated for the First Time into English*, 1999.

Aland, K. und B., *Der Text des Neuen Testaments*, 2. Auflage, Stuttgart 1989.

Anderson, R., *The Coming Prince*, Grand Rapids, MI, Reprint of the 10th Edition, 1980.

Archer, G., *Schwer zu verstehen? Biblische Fragen und Antworten*, Bielefeld 2005.

Bar Ilan's Judaic Library; Bar Ilan University, Responsa Project, CD-ROM, Version 5.

Barkay, G., *A Treasure Facing Jerusalem's Walls*, Cat. No. 274, Summer 1986, The Israel Museum, Jerusalem.

Barthélémy, D., *Critique textuelle de l'Ancien Testament*, Göttingen, Bd. I: 1982; Bd. II: 1986, Bd. III: 1992.

Batten, D. (Hrsg.), Ham, K., Sarfati, J., Wieland, C., *Fragen an den Anfang. Die Logik der Schöpfung*, 5. Auflage, Bielefeld 2018.

Beckwith, R. T., *Formation of the Hebrew Bible*, in: Burgers, W. J., Sysling, H., Tomson, P. J. (Hrsg.), *Compendia Rerum Judaicarum ad Novum Testamentum, Section Two, The Literature of the Jewish People in the Period of the Second Temple and the Talmud, 1. Mikra, Text, Translation, Reading and Interpretations of the Hebrew Bible in Ancient Judaism and Early Christianity*, Assen, Maastricht 1990.

Benoit, P., Milik, J. T., de Vaux, R., *Les grottes de Murabba'ât, Discoveries in the Judean Desert*, Bd. II, Oxford 1961.

Bibel-Panorama, Dillenburg, 3. Auflage 1976.

Biblia Hebraica Stuttgartensia (BHS), vierte verbesserte Auflage, Stuttgart 1990.

Biblica, Nr. 69.

Booth, A. E., *Von Ewigkeit zu Ewigkeit, Gottes Ratschluss und sein Heilsplan mit dem Menschen*, Schwelm 1979.

Burgers, W. J., Sysling, H., Tomson, P. J. (Hrsg.), *Compendia Rerum Iudaicarum ad Novum Testamentum, Section Two, The Literature of the Jewish People in the Period of the Second Temple and the Talmud, 1. Mikra, Text, Translation, Reading and Interpretations of the Hebrew Bible in Ancient Judaism and Early Christianity*, Assen, Maastricht 1990.

DeYoung, D., *Thousands ... Not Billions, Challenging an Icon of Evolution, Questioning the Age of the Earth*, Portland, Oregon 2005.

Elberfelder-Übersetzung, Wuppertal-Elberfeld 1905.

Flavius Josephus, *Jüdische Altertümer*, übersetzt von Heinrich Clementz, 10. Auflage, Wiesbaden 1990.

Flavius Josephus, *Über die Ursprünglichkeit des Judentums (Contra Apionem)*, hrsg. von Folker Siegert, 2 Bände, Göttingen 2008.

Freedman, D. N., Forbes, A. D., Andersen, F. I., *Studies in Hebrew and Aramaic Orthography*, Winona Lake, Indiana 1992.

Geisler, N., Nix, W. J., *A General Introduction to the Bible*, Chicago 1969.

Gitt, W. (Hrsg.), *Am Anfang war die Information, Forschungsergebnisse aus Naturwissenschaft und Technik*, Gräfelfing 1982.

Gitt, W., *Das Fundament. Zum Schriftverständnis der Bibel*, Neuhausen-Stuttgart 1985.

Gitt, W. (in Zusammenarbeit mit Bob Compton und Jorge Fernandez), *Information – Der Schlüssel zum Leben. Naturgesetze und die Herkunft des Lebens. Schlussfolgerungen, die die Existenz Gottes beweisen und Materialismus und Evolution widerlegen. Naturwissenschaft und Gottes Botschaft an die Menschen*, Bielefeld 2016.

Gitt, W., *Signale aus dem All. Wozu gibt es Sterne?*, Bielefeld 1993.

Glashouwer, W.J.J., Ouweneel, W.J., *So entstand die Bibel*, Bielefeld 1987.

Glashouwer, W.J.J., Ouweneel, W.J., *So entstand die Welt*, Neuhausen-Stuttgart 1980.

Goldschmidt, L., *Der Babylonische Talmud, neu übertragen durch L. Goldschmidt*, 12 Bde., 2. Auflage, Berlin 1964–1967.

Gottwaldt, W., *Wissenschaft contra Bibel*, 3. Auflage, Bad Liebenzell 1971.

Hebrew Old Testament, Snaith-Ausgabe.

Jaroš, K. (Hrsg.), *Die ältesten griechischen Handschriften des Neuen Testaments*, Wien 2014.

Jastrow, M., *Dictionary of the Targumim, Talmud Babli, Yerushalmi and Midrashic Literature*, New York 1985.

Junker, R., *Der Hase ein Wiederkäuer? Ein Beitrag zum naturkundlichen Bezug biblischer Offenbarung*, Wort und Wissen, 2. Auflage, 1996.

Junker, R., Scherer, S., *Evolution. Ein kritisches Lehrbuch*, 6. Auflage, Weyel Lehrmittelverlag, Gießen 2006.

Kitchen, K. A., *Ancient Orient and Old Testament*, London, 1966.

Liebi, R., *Auf den Spuren der Frühgeschichte Israels*, DVD, CMV Hagedorn, Düsseldorf.

Liebi, R., *Bibel und Wissenschaft – Die Forschung hat Verspätung*, 6. Auflage, Bielefeld 2017.

Liebi, R., *Chronologie der Könige Israels und Judas* (Gratis-Download unter www.rogerliebi.ch).

Liebi, R., *Chronologie des AT* (Skript; Gratis-Download unter www.rogerliebi.ch).

Liebi, R., *Der verheißene Erlöser. Messianische Prophetie – ihre Erfüllung und ihre historische Echtheit*, 9. Auflage, Bielefeld 2016.

Liebi, R., *Gottes Heilsgeschichte aus der Vogelperspektive*, 2 DVD (8 Stunden Vorträge), CMV Hagedorn.

Liebi, R., *Herkunft und Entwicklung der Sprachen, Linguistik contra Evolution*, 3. Auflage, Holzgerlingen 2007.

Liebi, R., *Jerusalem – Hindernis für den Weltfrieden, Das Drama des jüdischen Tempels*, 7. Auflage, Bielefeld 2016.

Liebi, R., *Leben wir wirklich in der Endzeit? 180 erfüllte Prophezeiungen*, Dübendorf, Dillenburg 2017.

Liebi, R., *Paulusbriefe neu bestätigt*, factum 11/12 1989.

Liebi, R., *Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel*, 9. Auflage, Bielefeld 2014.

Martinez, F. G., Tigchelaar, E. J. C., *The Dead Sea Scrolls, Volume Two, 4Q274-11Q31, Study Edition*, Leiden, Boston, Köln 1998, S. 803.

May, F., *Israel zwischen Blut und Tränen. Der Leidensweg des jüdischen Volkes*, Aßlar 3. Aufl. 1990.

McCall, S., Levitt, Z., *Wird der dritte Tempel gebaut?*, Wetzlar 1974.

Millard, A. R., *Die antiken Schreiber und der Text des Alten Testaments*, Fundamentum 1/82 Basel.

Miqra'oth Gedoloth, 8 Bände, Jerusalem 1972 (hebräische Bibel mit aramäischen Übersetzungen [Targumim], rabbinischen Kommentaren und Gebeten).

Morris, H. M., *The Bible and Modern Science*, Chicago, 1968.

Morton, J. S., *Die Wissenschaft hat Verspätung*, Marburg an der Lahn 1979.

Negev, A., *Funde und Schätze im Land der Bibel*, Stuttgart 1978.

Nouveau Dictionnaire Biblique, Saint-Légier sur Vevey, 4e éd. 1979.

Novum Testamentum Graece, Nestle-Aland, 28. revidierte Auflage, Münster 2012.

Ostermann, E., *Unsere Erde – ein junger Planet*, 1978.

Ouweneel, W. J., *Evolution in der Zeitenwende*, Hückeswagen, o.J.

Ouweneel, W. J., *Gesundes Bibelstudium, Was lehrt die Bibel? Nr. 5*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt/Weinstraße.

Ouweneel, W. J., *Hat die Evolutionslehre einen wissenschaftlichen Charakter?*, 2. Aufl., Schwelm 1977.

Pache, R., *Inspiration und Autorität der Bibel*, 2. Auflage, Wuppertal 1976.

Peterson, P., *PLO kontra Israel*, Berneck 1979.

Review of Books, 9. Januar 1997.

Robinson, M. A., Pierpont, W. G., *The New Testament in the Original Greek: Byzantine Textform, arranged and compiled by Maurice A. Robinson and William G. Pierpont*, Southborough 2005.

Scheven, J., *Daten zur Evolutionslehre im Unterricht, Kritische Bilddokumentation*, Neuhausen-Stuttgart 1979.

Scheven, J., *Karbonstudien: Neues Licht auf das Alter der Erde*, Neuhausen-Stuttgart 1986.

Scheven, J., *Mega-Sukzessionen und Klimax im Tertiär, Katastrophen zwischen Sintflut und Eiszeit*, Neuhausen-Stuttgart 1988.

Schneider, H., *Datierungsmethoden und ihre physikalische Relevanz*, in: W. Gitt (Hrsg.): *Am Anfang war die Information, Forschungsergebnisse aus Naturwissenschaft und Technik*, Gräfelfing 1982.

Schneider, H., *Der Urknall und die absoluten Datierungsmethoden*, Neuhausen-Stuttgart 1982.

Severin, M., *Die Chronologie des Alten Testaments nach Dr. Roger Liebi*, inner cube, 2. Auflage, Düsseldorf 2016.

Slusher, H. S., *Critique on Radiometric Dating*, Institute for Creation Research, San Diego (USA) 1981.

The Greek New Testament, United Bible Societies, Fourth revised edition 1993.

Thiede, C. P., *Der Jesus-Papyrus. Die Entdeckung einer Evangelien-Handschrift aus der Zeit der Augenzeugen*, München 1996.

Thiede, C. P., *Die älteste Evangelien-Handschrift? Das Markus-Fragment von Qumran und die Anfänge der schriftlichen Überlieferung des Neuen Testaments*, Wuppertal 1986, 4. Auflage 1994.

thora, nevi'im ukhtuvim, Letteris-Ausgabe.

thora, nevi'im ukhtuvim, Qoren-Ausgabe.

Tov, E., *A Qumran Origin of the Masada Non-Biblical Texts?*, in: *Dead Sea Discoveries*, Nr. 7, 2000.

Tov, E., *Der Text der Hebräischen Bibel, Handbuch der Textkritik*, Stuttgart, Berlin, Köln 1997.

Tur-Sinai, N. H., *Die Heilige Schrift*, zweite Auflage, Neuhausen Stuttgart 1995.

Ulrich, E., *The Biblical Scrolls, Transcription and Textual Variants*, Leiden, Boston 2010.

Vollmert, B., *Das Molekül und das Leben. Vom makromolekularen Ursprung des Lebens: Was Darwin nicht wissen konnte und Darwinisten nicht wissen wollen*, Reinbek 1985.

Wilder-Smith, A. E., *Die Naturwissenschaften kennen keine Evolution. Experimentelle und theoretische Einwände gegen die Evolutionslehre*, Basel, Stuttgart 1978.

Würthwein, E., *Der Text des Alten Testaments*, 5. Auflage, Stuttgart 1988.

Zunz, L.: *thorah, nevi'im, kethuvim, Die vierundzwanzig Bücher der Heiligen Schrift, übersetzt von Leopold Zunz*, Basel 1995.

Bildquellen

Abb. 1: University of Michigan, mit freundlicher Genehmigung, lizenziert unter Creative Commons.

Abb. 2: ASEBA Schweiz

Abb. 3: Roger Liebi

Abb. 4: Kultur- und Begegnungszentrum Reichenbach, Matthias Hampel

Abb. 5: Dreamstime, Roman Potapchick, mit Genehmigung

Abb. 6: Roger Liebi, Israel-Museum, Jerusalem

Abb. 7: lizenzfreies Bild

Abb. 8: lizenzfreies Bild

Abb. 9: lizenzfreies Bild

Abb. 10: lizenzfreies Bild

Abb. 11: lizenzfreies Bild

Abb. 12: lizenzfreies Bild

Abb. 13: lizenzfreies Bild

Abb. 14: Roger Liebi

Abb. 15: lizenzfreies Bild

Abb. 16: Roger Liebi

Abb. 17: Roger Liebi, Israel-Museum, Jerusalem

Abb. 18: Roger Liebi, British Museum, London

Abb. 19: Roger Liebi

Abb. 20: Roger Liebi

Abb. 21: Roger Liebi

Abb. 22: Roger Liebi; Modell: Holyland Corp. Jerusalem

Abb. 23: Roger Liebi

Abb. 24: lizenzfreies Bild

Abb. 25: lizenzfreies Bild (NASA)

Abb. 26: lizenzfreies Bild

Der Autor

Dr. Roger Liebi (M. Mus., B. Th., M. Th., Th. D.), Jahrgang 1958, verheiratet mit Myriam (geb. Findeisen), Vater von sechs erwachsenen Kindern¹⁰⁷, studierte Musik (Konservatorium und Musikhochschule Zürich, Violinist und Pianist), Sprachen der biblischen Welt (Griechisch, klassisches und modernes Hebräisch, Aramäisch, Akkadisch) sowie Theologie. Am Whitefield Theological Seminary in Florida (USA) absolvierte er das Doktoratsstudium und promovierte danach in den Fachbereichen Judaistik und Archäologie mit einer Dissertation über den Zweiten Tempel in Jerusalem. Von 2004 bis 2011 lehrte er als Hochschuldozent Archäologie Israels und des Nahen Ostens. Er ist als Bibellehrer und Referent weltweit tätig. Im Rahmen von drei Projekten hat er als Bibelübersetzer mitgewirkt. Aus seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit der Heiligen Schrift und mit angrenzenden Gebieten sind zahlreiche Veröffentlichungen (Bücher, Artikel, DVDs, CDs) hervorgegangen.

Literaturliste des Autors

Der verheißene Erlöser, Messianische Prophetie – ihre Erfüllung und ihre historische Echtheit, 9. Auflage, Bielefeld 2016 (online: clv.de). Entspricht dem früheren Titel: *Erfüllte Prophetie, Messianische Prophe- tie – ihre Erfüllung und historische Echtheit*, 5. Auflage, Berneck 1990 (Erstauflage 1983). Übersetzungen: Englisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Ungarisch und Tadschikisch.

Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel, 9. Auflage, Bielefeld 2014 (Erstauflage 1986). Übersetzungen: Französisch, Spanisch, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Bulgarisch und Ungarisch (online: clv.de)

107 Der älteste Sohn, Nathan Eljoenai, verstarb im Jahr 2009 in einem tragischen Sportunfall in der Aare.

Rockmusik! Daten, Fakten, Hintergründe, Ausdruck einer Jugend in einem sterbenden Zeitalter, 4. Auflage, Zürich 1995 (Erstauflage 1987).

Introduction à la poésie hébraïque, in: Cahiers des REBS. No. 8, 1994 (= Übersetzung eines factum-Artikels von Mai 1988).

Einführung in die vier Evangelien, Zürich 1990. Übersetzungen: Italienisch und Ungarisch.

Der Mensch – ein sprechender Affe?, Sprachwissenschaft contra Bibel, Berneck 1991.

New Age! Kritische Bemerkungen zum gegenwärtigen Esoterik-Boom, Zürich 1991. Übersetzungen: Französisch, Ungarisch, Russisch, Slowakisch, Spanisch und Englisch.

Wolfgang Amadeus Mozart, Zwischen Ideal und Abgrund, Berneck 1991.

Défendre la foi chrétienne, in: Cahiers des REBS. No. 14, 1995 (Seminar 1991).

Israel und das Schicksal des Irak, Unruheherd Nahost im Licht der Bibel, 7. Auflage, Berneck 2004 (Erstauflage 1993). Übersetzungen: Italienisch, Spanisch und Ungarisch.

Das neue Europa – Hoffnung oder Illusion?, 6. Auflage, Berneck 2004 (Erstauflage 1994).

Ist die Bibel glaubwürdig? Die Bibel – ihre Autorität und Zuverlässigkeit, Zürich 1995. Übersetzung: Ungarisch.

Jerusalem – Hindernis für den Weltfrieden?, Das Drama des jüdischen Tempels, 7. Auflage, Bielefeld 2016 (Erstauflage 1994). Übersetzungen: Französisch, Holländisch, Ungarisch und Portugiesisch.

La Palabra de Verdad – Unidad y Diversidad de la Biblia, Porto Alegre 2003.

Hesekiel, Ezra Studienreihe, Pfäffikon, Düsseldorf 2011 (Koautor: Joël Prohin). Entspricht weitgehend dem französischen Original: *Le prophète Ezéchiel*, in: *Sondez les Ecritures*, Bd. 9, Koautor: Joël Prohin, Valence 1995. Übersetzung: Portugiesisch.

Livre des Proverbes, in: *Sondez les Ecritures*. Bd. 5, Koautor: Joël Prohin, Valence 1995.

So entstand das Christentum: Die Welt der Evangelien und der Apostelgeschichte völlig neu erlebt, in: R. Liebi, D. Hunt, A. Seibel, N. Lieth, *Biblische Prophetie – zeitnah – zeitwahr – zeitklar*, Pfäffikon 2000, S. 9–39. Übersetzung: Portugiesisch.

Ein neuer Blick auf die Passionswoche und ihren jüdischen Hintergrund, Das Schönste kommt noch – die himmlische Herrlichkeit im Buch der Offenbarung, in: L. Gassmann, N. Lieth, R. Liebi, *Was uns die Zukunft bringt*, Pfäffikon, 2002, S. 8–75.

Der Messias im Tempel. Die Symbolik des Zweiten Tempels im Licht des Neuen Testaments, 2. Auflage, Bielefeld 2007 (Erstauflage 2002; online: clv.de). Übersetzungen: Französisch, Englisch.

Herkunft und Entwicklung der Sprachen – Linguistik contra Evolution, 2. Auflage, Holzgerlingen 2007 (Erstauflage: 2003).

Vertaling van Hosea, in: G. de Koning, *Hosea actueel, Gods liefde en trouw*, Doorn 2003, S. 8–36.

Vertaling van Joël, in: G. de Koning, *Joël actueel, God bestuurt de geschiedenis*, Doorn 2003, S. 8–19.

Vertaling van Amos, in: G. de Koning, *Amos actueel, Gods toorn over de zonde*, Doorn 2006, S. 9 –28.

Sprachenreden oder Zungenreden?, 3. Auflage, Bielefeld 2014 (Erstauflage 2006; online: clv.de). Übersetzung: Französisch.

Leben wir wirklich in der Endzeit? 180 erfüllte Prophezeiungen, 7. Auflage, Dübendorf und Dillenburg 2017 (Erstauflage: 2012). Übersetzungen: Englisch, Französisch, Portugiesisch und Holländisch.

Bibel und Wissenschaft – Die Forschung hat Verspätung, 6. Auflage, Bielefeld 2017 (online: clv.de). Übersetzungen: Englisch, Kroatisch, Portugiesisch und Französisch.

Die Bibel – absolut glaubwürdig!, 1. Auflage, Bielefeld 2017 (online: clv.de).

Hinweise zu den Bibelziten

Die Bibelzitate erfolgen nach der alten Elberfelder-Übersetzung (Wuppertal-Elberfeld 1905), in einer durch Roger Liebi leicht revidierten Form. Eckige Klammern innerhalb des Bibeltextes bezeichnen einen Einschub, der nicht Teil des Bibeltextes ist. Im Gegensatz dazu gehören Sätze bzw. Satzteile, die zwischen runden Klammern stehen, zum Bibeltext.

Der hebräische Gottesname »JHWH« wurde durch »der HERR« wiedergegeben.

Webseite

Die persönliche Homepage des Autors mit Terminplan, Download-Angebot von Vortragsskripten etc. findet sich unter:

www.rogerliebi.ch

E-Mail-Adresse:

info@rogerliebi.ch

Vorträge

Die meisten Vorträge des Autors können über www.nehemia-edition.ch als CD erworben werden.

Unter www.sermon-online.de, www.clkv.ch, www.bibelklasse.de und über youtube können weit über 400 Vorträge gratis heruntergeladen werden, z. T. zusammen mit Vortragsskripten bzw. PowerPoint-Präsentationen.

Live-Stream-Kanal von Roger Liebi: <https://www.youtube.com/channel/UCLYllfXf1xqDBnoKPxTfXkw>

HAFTUNG:

Trotz Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte der in diesem Buch angegebenen Links. Für den Inhalt all der angegebenen Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Ausstellung »DIE BIBEL – ABSOLUT GLAUBWÜRDIG!«



DIE BIBEL
ABSOLUT GLAUBWÜRDIG!

DIE BIBEL UND IHRE ÜBERLIEFERUNG

Ist die Bibel glaubwürdig?

Ist die Bibel Gottes Wort, das unser uneingeschränktes Vertrauen in all ihre Aussagen verdient? Oder handelt es sich bei diesem Buch um ein völlig menschliches Werk aus der Antike, das zwar interessant zu lesen ist, aber in keiner Weise maßgebend und verbindlich sein kann für unser Leben, Denken und Handeln?

Wenn die Bibel Gottes unfehlbare Offenbarung an den Menschen ist, dann kann man ihren Wert nie hoch genug einschätzen. Dann besitzen wir in ihr endgültige Antworten, die den Menschen in seinem Ringen nach Klarheit bezüglich der Grundfragen des Daseins völlig zur Ruhe bringen können.
Ist die Bibel jedoch lediglich ein mit Fehlern behaftetes menschliches Buch, dann wären wir hilflos den unzähligen, letztendlich nie befriedigenden Spekulationen, Mutmaßungen und Meinungen der Menschen ausgeliefert.
Im Folgenden sollen einfach wichtige Daten und Fakten aufgezeigt werden, die Skeptikern und Zweiflern eine Hilfe sein mögen, um einen lohnenswerten Zugang zum Buch der Bücher finden zu können.

Kopierheft einer Genesisschrift
Hilfheft in englischer Sprache
Buchhefte

www.bibel-glaubwuerdig.de

„Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert ...“
Hebräer 4,12



Zum Thema dieses Buches gibt es eine Wanderausstellung mit 24 Roll-up-Bannern und Alu-Frames, die gerne zum Verleih zur Verfügung gestellt wird. Wenden Sie sich dazu bitte an Herrn Heinrich Thanner unter heinrich.thanner@live.de.

Weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie unter www.bibel-glaubwuerdig.de.

